

Das Dorf Kreuzau.

Von

Johann Esser.

I. Der Ortsname.

Das Dorf Kreuzau, südlich von Düren, heisst in der älteren Zeit nur Au; erst später ist zu diesem Namen das Bestimmungswort Kreuz hinzugetreten. Au bedeutet Wasser, fließendes Wasser, in übertragener Anwendung Gelände am Wasser. Diese an deutschen Flüssen häufig begegnende Bezeichnung ist auch für die Stelle, wo die aus dem Gebirge hervortretende linksrheinische Ruhr den von Drove kommenden Bach aufnimmt, eine naturgemässe Benennung¹.

Die ältesten urkundlichen Namensformen des Dorfes sind Owe, Ouwe, Awe und Auwe². In einer Urkunde des Jahres 1319 findet sich Awe superior³. Es kann damit der obere Theil des heutigen Kreuzau gemeint sein, oder wahrscheinlicher das ganze Dorf im Gegensatze zu dem auf Düren zu gelegenen Niederau. Nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wird dann in Urkunden dem Namen Au der Titel der Kirche, die dem heil. Kreuze geweiht war, zur Unter-

1) Vgl. E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch S. 23 und 169. Das gemeine indogermanische Wort für Wasser ‚aha‘ hat sich in den germanischen Sprachen in drei als Ortsnamen vorkommende Formen zerspalten, in aha, ava, ap; zwischen aha (= acha) und ava besteht nur ein dialektischer Unterschied.

2) Vgl. u. a. W. Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme S. 309. Au = ahd. owa, awa, mhd. = owe, awe, dann ouwe, auwe, ouw, auw, ou, au.

3) Vgl. Beilage no. 3.

scheidung von gleichnamigen Orten beigefügt. Im Jahre 1467 jedoch findet sich noch in ein und derselben Urkunde Auwe und Cruytzauwe¹, ebenso in einer solchen von 1472 Auwe neben Cruitzauwe²; 1480 begegnet Cruytzauwe allein³, 1481 Crusauwe⁴. Ein Hebebuch des Amtes Nideggen vom Jahre 1503 schreibt Auwe und + Auw⁵. Im Jahre 1520 finden sich die Formen Cruitzenau, Kruitzenauwe und Kruyssaauwe⁶, 1550 Cruytzauw und Crutzauw⁷, 1559 Creutzawe⁸. Eine Rechnung des Stiftes Nideggen⁹ von 1551 hat Auw crucis; in Jülichischen Kapitelsrechnungen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts steht Cruxau, sowie Cruixau. Ein Druckwerk des Jahres 1783 endlich hat Krätzaw¹⁰.

II. Römerspuren und Volksüberlieferungen.

Der westlich am Gehöfte Pimenich vorbeiführende Römerweg verläuft durch die Furth im Nordwesten Kreuzaus auf das rechte Ruhrufer und folgt dem dort einmündenden Bache das Dorf hinauf¹¹. Beim Weiler Niederdrove trifft er eine andere Römerstrasse, welche von da nach Südwesten der alte Nideggerweg, nach Nordosten der Rüttersweg heisst¹². Römische Ziegel wurden zu beiden Seiten des Nideggerweges ausgegraben. Westlich vom Rütterswege ist eine Fundstätte solcher Ziegel zwischen der Ahlgasse

1) Vgl. Beilage no. 18.

2) Strange, Beiträge z. Genealogie der adligen Geschlechter Heft 3, S. 50.

3) Altersche Sammlung (in der Hofbibliothek zu Darmstadt) Bd. 35, Bl. 1165 ff.

4) Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein, H. 57, S. 158, no. 698 Harff, Archiv; Vlatten 10.

5) Düsseldorf, Königl. Staatsarchiv, Litt h.

6) Köln, Stadtarchiv, Officialatsgericht, Prozessakten.

7) Vgl. Beil. no. 21.

8) Düsseldorf, Staatsarchiv, Schatzlagerbuch für 1559; dort findet sich auch: Creutz Awe, Borch Awe, Nidder Awe.

9) Die Stiftsrechnungen beruhen im Archiv der Pfarrkirche zu Jülich und im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

10) Historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln S. 130. Offenbare Druckfehler sind Formen wie Kievezawe, Synodus per Franciscum Guilelmum episcopum Osnabrugensem etc. (Bonnae 1629) S. 17; und Kieverawe, J. Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis (Coloniae 1747) S. 10.

11) Am Ausgange des Ortes war ehemals zu beiden Seiten des Baches ein grüner Weg, auch benutzt als Viehtrift (Driet).

12) Vgl. Bonner Jahrbücher Heft 80, S. 2. Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. Bd. 12, S. 152 und 156; Bd. 14, S. 18 u. 28.

und dem Ravenberge. Unweit von dieser lag ostwärts der jetzt verschwundene Hof Heyerott in der gleichnamigen Feldflur. Hier ging der Sage nach ein Kloster unter, und in der Weihnacht soll Glockengeläute aus der Tiefe vernehmbar sein. In der nahen Flur Königslosch (1654) hat, wie das Volk 'erzählt, vor Zeiten einmal ein König gelagert. Weiter nördlich befand sich ehemals ein an jeder Seite gegen 150 Schritt messendes Viereck, umgeben von einem 10 Schritt breiten Graben und einem ebenso breiten Erdwalle. Sind auch Gräben und Dämme bis auf wenige Spuren eingeebnet, so weiss doch die Sage, dass hier ein Schloss versank, und der dortige Flurname Duffhuysweiher¹ zeugt nicht minder für die Gräben, als die Dämmgasse, welche sich an die Nordwestecke des Vierecks als Fahrweg anschliesst, für die Dämme. Auf den nahe dem Viereck westwärts gelegenen Aeckern ist eine Fundstelle römischer Ziegel. Solche fanden sich ebenfalls auf mehreren unfern von da nordwärts liegenden Grundstücken. Das Volk berichtet, in dem dortigen Felde habe 'das alte Kreuzau' gestanden. Weiter nach Norden erhebt sich westlich von der Römerstrasse der künstliche Schlosshügel von Burgau, der als Warte für die Strasse, vielleicht auch für ein unweit befindliches Marschlagér gedient haben mag.

III. Die Burg.

1. Ursprung und älteste Besitzer.

Den Ausgangspunkt für die Entwicklung des Dorfes hat unzweifelhaft die Burg gebildet. Nicht weit vom Uebergange eines Römerweges über die Ruhr erbaut, bezeugt sie ihr hohes Alter durch die Lage in der Ebene und durch den Mangel von Ringmauern. Mittels Aufstauung des nahen Baches konnte das Wasser zum Anfüllen der Schutzgräben in frühester Zeit zugeleitet werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass ein Römerbau an der Stelle der Burg gestanden hat. Die fast unmittelbar an dem südlichen Graben des bis auf den unteren Stumpf des Westthurmes verschwundenen Hauptburghauses errichtete Kirche, welche ein hohes Alter beansprucht, wurde von der noch älteren Burg aus gegründet. Diese ist der im Weisthum der Wehrmeisterei erwähnte 'hoff van Auwe'². Ueber die Besitzer desselben vor dem 14. Jahrhundert

1) A e g. Müller, Beitr. zur Gesch. des Herzogth. Jülich Bd. 2, S. 208.

2) R i t z, Urkunden u. Abhandlungen etc. Bd. I, 1 S. 133.

ist nichts sicheres ermittelt¹. Es kann jedoch sein, dass unter den in Urkunden des 13. Jahrhunderts aufgeführten Herren von Auwe Inhaber der Burg gewesen sind. Ueber sie mögen daher einige Nachrichten hier eine Stelle finden.

Im März 1223 sprach Erzbischof Engelbert von Köln der Abtei St. Martin den Neubruchzehnten bei Pingsheim zu, über den sie in Streit war mit Emmerich von Bowilre und Wilhelm Munt von Ouwe, welche behaupteten, diesen Zehnten als Lehen der Grafen von Jülich zu besitzen². 1225 erscheint Anselmus de Ouwe als Zeuge in einer Urkunde, durch welche Graf Wilhelm von Jülich die von seinem Vater dem deutschen Orden gemachte Schenkung des Patronats zu Nideggen und Siersdorf und der zu Berinstein gehörigen Besitzungen bestätigt³. Im Februar 1230 ist Ludovicus pincerna de Ouua Zeuge des Grafen Wilhelm von Jülich⁴. In einem Lehnbriefe des Pfalzgrafen Otto für Wilhelm IV. von Jülich vom 14. Februar 1233 über die Waldgrafschaft ist Zeuge Lodewicus pincerna de Owa⁵. Ritter Amilius von Owe verschrieb 1234 seiner im Kloster Wenau lebenden Schwester eine Leibrente von $\frac{1}{2}$ Mark⁶. Als Zeuge findet sich derselbe Amilius de Owe 1234 bei den Schenkungen des Grafen Wilhelm von Jülich an das Kloster Bürvenich⁷ und an die Abtei Knechtsteden, sowie 1236 bei denen an das Kloster Brauweiler⁸. Derselbe und sein Sohn Johannes erscheinen am 19. Februar 1237 als Zeugen in dem Vergleiche zwischen Graf Wilhelm und Walram von Limburg über die Vogtei zu Conzen⁹. 1252 ist Amilius Vermittler bei Schlichtung eines Streites¹⁰. Im Februar 1243 begegnet Ritter Jordanus (Johannes?) von Owe in der Urkunde, durch welche sich Konrad von Müllenark als Lehensmann des Grafen Wilhelm von Jülich bekennt¹¹. Im April 1246 erscheint

1) Vgl. Beil. no. 1.

2) Ficker, Engelbert der Heilige, S. 291.

3) Hennes, Urkb. des deutschen Ordens Bd. 2, no. 22, S. 23.

4) Brosii, Annales Iuliae etc. Bd. 1, S. 32.

5) Kremer, Acta acad. Theod. Pal. Bd. 3, S. 299.

6) Quix, Gesch. der Abtei Burtscheid S. 105; Bonn, Gesch. des geistl. und freiadl. Klosters Wenau S. 41.

7) Kremer, Akadem. Beiträge zur Gölch- u. Bergischen Gesch. Bd. 3, Urk. S. 78.

8) Das. Bd. 3, Urk. S. 79.

9) Das. Bd. 3, Urk. S. 80.

10) Quix, Frankenburg S. 127.

11) Kremer a. a. O. Urk. S. 88.

Johann von Ouwe als Zeuge bei der Erklärung des Grafen Walram von Jülich, dass er in seinen Streitigkeiten mit Brauweiler zu Frieden gestellt sei¹.

Mit grösserer Sicherheit können wir die bei Freialdenhoven ansässigen Herren von Auwe als Besitzer der Burg betrachten. 1340 wird Dyderich Schynmann Ritter von Aldenhoven erwähnt². Am 16. Juni 1346 erhielt Theodoricus Schynman de Ouwe, Herr von Veyenouwe, gegen Zusage von Kriegshilfe das Bürgerrecht zu Köln nebst einem Rentlehen³. Sein der Urkunde angehängtes Siegel zeigt Schild mit Querbalken, darüber schreitenden Löwen, auf dem Helm einen Thierkopf. Die Umschrift lautet: S' SCINEMANNI DE ALDINHOVE MILITIS⁴. 1354 werden als Söhne Gertruds von Vredenaldenhoven (geb. von Garsdorp) Johann, Dietrich Schinman und Gumprecht genannt⁵. Anscheinend ist Gertrud die Gattin des oben genannten Dietrich, der in jener Zeit sehr wohl zu Freialdenhoven, Veynau, Auwe und anderwärts begütert sein konnte. Die Gebrüder Ritter Schinman und Gumprecht bescheinigen am 11. März 1369 den Empfang von 400 Schilden als Abschlagszahlung auf eine Forderung von 1100 alten Schilden⁶. Am 27. Februar 1382 besiegelte Gumprecht von Auwe eine Urkunde⁷; das Wappen des Siegels ist unkenntlich; von der Umschrift liest man noch: S'GVM . . . VAN OVVE. An einer Urkunde vom 16. März 1383 zeigt Gumprechts Siegel einen Schild mit Querbalken⁸. Am 27. März 1384 gestattete Herzog Wilhelm von Jülich seinem Lehensmanne Dietrich Schinman von Auwe, welcher ihn im Einverständnisse mit seiner Gattin Katharina von Uelpenich und seinem Bruder Gumprecht darum gebeten hatte, sein Haus zu Auwe an der Kirche, ein Jülichisches Mannlehen, mit allem Zubehör und dem Kirchenpatronate daselbst dem Stifte zum hl. Johannes Evangelist in Nideggen als freies Eigenthum zu über-

1) Das. Bd. 3, Urk. S. 91.

2) Aeg. Müller, Beiträge Bd. 1, S. 185.

3) Verzeichnet: Ennen, Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln, Bd. 4, no. 288; Mittheilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Heft 6, S. 57, no. 1847.

4) Vgl. Mittheilungen a. d. Stadtarchiv a. a. O. S. 57, no. 1847.

5) Ritz, Urk. u. Abhandl. Bd. I, 1, S. 121.

6) Quix, Beiträge, Bd. 3, S. 170.

7) Köln, Stadtarchiv, H. U. A. no. 3449.

8) Das. no. 3525, abgedruckt bei Ennen, *Quellen etc. a. a. O. S. 402.

tragen. Dietrich Schinman und Erben sollten in Zukunft die Burg als Lehen vom Stiftskapitel ebenso empfangen, wie sie dieselbe von Alters her von Herzog Wilhelm und dessen Vorfahren zu Lehen erhalten hatten. Beide Theile wollten dadurch zum Troste der eigenen und der Vorfahren Seelen beitragen und das Einkommen des Stiftes aufbessern¹. Das Kapitel kaufte am 19. Mai 1384 von Dietrich Schinman und dessen Frau die Burg nebst Zubehör mit den Patronaten der Pfarrkirche, eines Altars in derselben, sowie der Kapelle zu Niederau für 2000 Goldgulden. Neben anderweitiger Sicherheit stellten die Verkäufer ihre gesammten nicht näher bezeichneten Grundstücke dem Kapitel zum Pfand, woraus ebenso wie aus der Uebertragung selbst zu schliessen ist, dass sie noch andere Güter besaßen². Am Verkaufstage übergab das Kapitel den Verkäufern und ihren Erben die Burg mit allem Zubehör, die Kirche ausgenommen, als Lehen, wovon sie bei jeder Lehns-erneuerung eine Gebühr von einem alten Groschen entrichten sollten. Dietrich Schinman und seine Erben wurden von den Jülich-schen Manddiensten, soweit solche von der Burg zu leisten waren, entbunden. Für diese Befreiung sollten alle, welche nach dem Ableben Dietrichs und seiner Gattin mit der Burg belehnt wären, jährlich zu Martini einen alten Groschen zahlen³. Die Burg blieb von nun an bis zur Fremdherrschaft Lehen des Stiftes Nideggen⁴.

Wenn auch nicht nachweisbar mit Dietrich Schinman verwandt, so gehörte vielleicht doch in die dortige Gegend Johann von Auwe genannt Düntzekoven⁵, welcher zugleich mit Gumprecht von Auwe die erwähnte Urkunde vom 16. März 1383 besiegelte. Nach seinem Tode forderte sein Sohn Wymmer von Auwe gen. Duyntzenkoven von der Stadt Köln⁶, dass sie entweder ihm Ersatz für den durch des Vaters unerwartete Gefangennahme entstandenen grossen Schaden leiste, oder mit ihm dem Schiedsgerichte des Herzogs von Jülich oder Gottfrieds von Jülich, Herrn zu Münstereifel, sich

1 Vgl. Beilage no. 6.

2) Vgl. Beil. no. 7.

3) Vgl. Beil. no. 8.

4) Im Herbst 1569 wurde das Stift von Nideggen nach Jülich verlegt, vgl. u. a. J. K u h l, Gesch. des früheren Gymnasiums zu Jülich, Bd. 1, S. 253 ff.; im allgemeinen C. S c h o r n, Eiflia sacra Bd. 2, S. 251 ff.

5) Düntzekoven, *nordwestl. Rheinbach.

6) Köln, Stadtarchiv, Undatirte Briefe s. v. Auwe 4 und 5.

unterwerfe. Die Brüder Johan und Loedewich van Auwe nebst Genossen, worunter Philips van Lendersdorp, Remboide, Herman und Ansem van Auwe schlossen am 7. September 1393 Frieden mit Köln wegen der Hülfe, die sie Emmerich und Gumprecht van Lindtze und Baldewyn van Vlatten als Helfer in deren Fehden mit Köln geleistet hatten¹.

Wohl sicher war in Auwe ansässig Jakob von Auwe. Dieser dankte der Stadt Köln für Förderung im Streite über den Nachlass seiner Frau mit einigen Kölner Bürgern, die er pfänden liess. Trotzdem letztere und die Freunde des Herzogs von Geldern später anerkannten, dass er durch grosses Unrecht dazu genöthigt gewesen sei, war er, welcher auch um die Aufnahme in die Bürgerschaft Kölns ersucht hat, doch dort gefangen genommen und im Grevenkeller festgehalten worden. Für ihn traten Schultheiss und Schöffen von Kreuzau und Winden ein².

Am 3. Januar 1414 war Jordan von Moirck gen. Muylgin³ Inhaber der Burg und als solcher Lehensherr des Hofes zu Hoven⁴ bei Mariaweiler unweit Düren. Am Freitag nach Mariä Heimsuchung, dem 8. Juli 1418, begegnet Friedrich Walrave von Auwe⁵. Dieser war dem Beinamen gemäss um jene Zeit Besitzer der Burg. Am 15. Mai 1422 schrieb Köln an Jordain Muyle von Morke, welcher klagte, dass der Bastard Dietrich von Kerpen seinen Hof bei Düren niedergebrannt habe⁶. Am 8. März 1429 schrieb Köln an Johann von Burgau, ihr Bürger Friedrich Walrave wolle in der Stadt Köln wegen der bei ihm geltend gemachten Forderung zu Recht stehen⁷. Friedrich wird die Burg besessen und dennoch in Köln gewohnt haben. Auch findet sich

1) Vgl. Ennen, Quellen zur Gesch. d. St. Köln, Bd. 6, S. 178. Ludwig von Auwe ist 1386 ‚up sent Anthoenis dach‘ [17. Januar] Zeuge (vgl. Altersche Sammlung Bd. 35, Bl. 739); 1397 siegelt er als Herr zu Burgau (?) mit einem aufrechten Löwen.

2) Vgl. Beil. no. 11.

3) Wohl aus dem Hause der Mule von Binsfeld, vielleicht aber auch ein Mitglied des Geschlechtes von Morken.

4) Vgl. Beil. no. 13.

5) Köln, Stadtarchiv, Briefbücher Bd. 7, Bl. 22b; vgl. Mittheilgn. a. d. Stadtarchiv v. Köln, Heft 10, S. 20 oben; Friedr. Walrave scheint sich damals in der Reichsacht befunden zu haben.

6) Vgl. Beil. no. 15.

7) Vgl. Beil. no. 17.



das Wappen der Walrave in Stein gehauen über dem Eingang an der Ostseite des noch vorhandenen Restes des alten Burghauses, genau dem Wappen des alten Kölner Geschlechtes entsprechend¹. Friedrich und seine Gattin Agnes von Motzenborn vermachten die Burg ihrem Neffen Mathias².

2. Die Walrave gen. Kendenich³.

Theis Walrave steht auf dem Ritterzettel des Amtes Nideggen von 1440⁴, ohne Zweifel als Besitzer der Burg Kreuzau. Mathys Walrave zu Auwe vermählte sich 1448 mit Agnes von Kendenich. Sie war die Tochter Heinrichs von Kendenich, des Herrn der mit Burg und Dorf Kendenich verbundenen kurkölnischen Herrschaft gleichen Namens⁵. Ihre Nachkommen führen den Beinamen Kendenich. Noch 1460 war dieser Mathias Walrave Herr zu Auwe⁶.

Der veste Daym van Kendenich ist am 23. Februar 1505 als Vermittler beim Abschlusse eines Vergleichs betheilig, bezüglich dessen später vor dem Gerichte zu Kreuzau eine Erklärung abgegeben wird⁷. Ob er zu den Besitzern der Burg gehört, bleibt fraglich.

Ruprecht Walrave gen. Kendenich, Herr zu Kreuzau, und seine Miterben einerseits, sowie Daem von Orsbeck, Herr zu Kendenich, andererseits schlossen 1529 am Sonntag nach Allerseelen (7. Nov.) vor dem Kölner Erzbischof Hermann einen Vergleich,

1) Ein anderes Beispiel für den Uebergang ländlicher Rittersitze an städtische Patrizier bildet die Belehnung der Familie Scherffgin mit dem Hause Gudenau bei Villip, vgl. L. Korth, Annalen d. hist. Ver. Heft 55, no. 86; derselbe, Schloss Gudenau u. seine Besitzer [als Manuskript gedruckt] S. 6.

2) Fahne, Gesch. der Köln., Jülich. u. Berg. Geschl. Bd. 1, S. 442.

3) Ihr Wappen sind drei (2.1) Raben.

4) Fahne, Gesch. der Köln. Geschl. Bd. 1, S. 10; Jülich-Berg. Ritterschaft (1440—1475) in den Aemtern Nideggen und Zülpich.

5) [v. Stramberg], Rheinischer Antiquarius, Abth. 3, Bd. 12, S. 498 ff.

6) In der Rechnung des Stiftes Nideggen vom 1. Mai 1459/60 steht beim Geldempfang: Item Auwe 4 β 6 g de feudo castri. Dieselbe Einnahme kehrt auch in der Rechnung von 1479/80 wieder. Dasselbst ist verzeichnet aus März 1460: Item misi unum nuncium ex iussu prepositi in Iuliaco in Auwe ad significandum dietam servandam coram preposito et scabinis in Auwe inter scoltetum de Iuliaco et Walraven 9 β .

7) Vgl. Alfter'sche Sammlung Bd. 35, Bl. 1179.

nach welchem Ruprecht Walrave 1350 Goldgulden für Kendenich erhalten sollte¹. Ruprechts Gattin wird Anna Tecklenburg genannt. Agnes Walrave gen. Kendenich ist seine Schwester².

Johann Walrave gen. Kendenich, Ruprechts ältester Sohn, ist 1558 Besitzer der Burg³. Damals wurde vereinbart, dass er von Adolf Raitz von Frenz und Daem von Orsbeck als Eigenthümern je einer Hälfte von Kendenich je 500 Goldgulden erhalten solle². An Landsteuer zahlte Johann 1559 für den nicht zum Lehen gehörigen Grundbesitz 27 Schillinge⁴. Im Jahre 1562 erklärt er, dass ihm Namens seines Veters Johann Scheiffart, des Sohnes seiner Tante Agnes und des Wilhelm Scheiffart II. von Merode, ein Burglehen zu Nideggen verliehen worden sei. Mit seiner Mutter Anna Tecklenburg zusammen bescheinigt er 1580 dem Adolf von Frenz den Empfang von 300 Goldgulden für Kendenich. Johann überlebte seine Mutter, war aber um 1595 todt⁵. Sein Bruder Robert Walrave⁶ gen. Kendenich bekam die Burg. Er hinterliess eine Erbtochter Anna, die ausser den Kreuzauer Gütern die Beszung Wyrsel im Zütphenschen ihrem Gemahl in die Ehe brachte⁷.

3. Die von Raesfeld⁸.

Rudolf von Raesfeld⁹ empfing am 30. April 1605 gleich den Vorfahren seiner Gattin Anna Walrave die Belehnung mit der Burg als Nachfolger von Robert Walrave. Noch 1605 verkaufte

1) [v. Stramberg], Rhein. Antiquar. Abth. 3, Bd. 12, S. 499.

2) E. Richardson, Gesch. der Familie Merode, Bd. 1, S. 90.

3) In der Nidegger Stiftsrechnung von 1550/51 steht unter Restantie pecuniarum: Item Auwe de feudo 4 β 4 ſ .

4) Item Kendenich von eynem garden uff dem Mullendriesch gen. Moelengoet, hait geyne benante maef, ist umbher gemeint; noch van eynem garden gen. Bestgens goet, eine side Herman Scholl, ander side Kendenichs wingart; noch ungeferlich $\frac{1}{2}$ morgen lants am Richelenberg, ein side Kendenichs wingart, andere side Peter Bach scholten, zo meye 9 β , zo herbst 9 β , zo cristmissen 9 β .

5) Vgl. Beil. no. 24.

6) Ueber seine Schwester Irmgard vgl. Beil. no. 25.

7) Fahne, Köln. Geschl. Bd. 1, S. 442.

8) Ihr Wappen sind zwei Sparren.

9) In Alfters Geogr. Lexikon [Stadtarch. Köln] Bd. 2, S. 206 wird Rudolf ein Sohn Reineri von Raesfeld zu Royenberg genannt.

er ungefähr 18 Erbrenten, wodurch er sich zu kleineren Jahreslieferungen von Roggen und Hafer verpflichtete. Die Burg wurde am 30. September 1606 abgeschätzt. Das freiadelige Haus „nächst der Kirche“ war umgeben von Weiern mit Fallbrücken. Nördlich davon lag ein Vorhof, ebenfalls von Weiern umgeben, mit Scheunen, Ställen, Kelterhaus, Thorgebäude und Brücken. Ausserhalb der Weiern befand sich noch ein Vorhof mit Heuscheune und Fallthor¹. Rudolf konnte dauernd nicht allen Geldverpflichtungen nachkommen². Im Jahre 1613 veräusserte er Grundstücke von seinem zehnt- und schatzfreien Eigenthum auf der Windener Heide. Er lebte noch am 11. April 1615. Seine drei Kinder hiessen Maria, Rudolf und Anna Stephana. 1618 erhielt Maria von ihrer Tante Maria Scheiffart von Merode ein Legat von 4000 Rthlr. Davon vermachte sie durch Testament vom 24. Februar 1623 ihrem Bruder Rudolf 1000 Rthlr³. Dieser hatte nach seines Vaters Tode unter Vormundschaft gestanden, welche am 1620 für ihn die oberste Mühle zu Kreuzau nebst der halben Marschallspachtrente kaufte. Rudolfs Mutter, Anna geb. Walrave, starb am 14. April 1639.

Rudolf, Herr zu Kreuzau und Wyrssel, Mitherr zu Heimerzheim und Fliesteden, war verheirathet mit Sophia Agnes von Hersel. Diese Ehegatten stellten am 23. Dezember 1638 dem deutschen Orden für eine Schuld von 4000 Rthlr. ihre Puffendorfsche⁴ Forderung und mehrere allodiale Güter zum Pfand. Am 10. März 1639 kauften sie für 44 Thlr. und 8 Albus Gottesheller $\frac{1}{2}$ Morgen Garten neben dem Kirchhof und der Gemeindestrasse, welcher mit gewöhnlichem Herrenrecht und einer Abgabe von 2 Hühnern an die Kellnerei Nideggen belastet war.

Das Raesfeldsche Vermögen war sehr verschuldet⁵, wozu sicher die Kriegswirren beigetragen hatten. Zumal die hessischen und weimarschen Völker hausten nach ihrem Siege auf der Tönisheide am 4. Januar 1642 im Jülichischen Monate lang sehr übel⁶. Am 16. Oktober 1646 nahm von Raesfeld 200 Thlr. zu

1) G. von Below in der Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. 1889, S. 266 ff.

2) Vgl. Beil. no. 25.

3) Vgl. Beil. no. 27.

4) An Heinrich und Robert von Vercken zu Puffendorf aus der Erbschaft der Maria Scheiffart von Merode. Vgl. Beil. no. 28.

5) Vgl. Beil. no. 33.

6) Ennen, Frankreich und der Niederrhein Bd. 1, S. 123 f.; Richardson, Gesch. der Fam. Merode, Bd. 1, S. 48. Dort wird unter andern Ade-

6 $\frac{1}{4}$ % auf¹; den Hof Boesbusch hatte er um 1644 auf Wiederlöse verkauft². Seine Gläubiger konnte er gleichwohl nicht befriedigen. Auf Betreiben des deutschen Ordens wurde am 11. März 1653 die Burg gerichtlich abgeschätzt. Das Mauerwerk am Burghause wurde auf 2020 $\frac{1}{2}$ Thlr. köln. veranschlagt, die inneren Baulichkeiten nebst Scheune, Schuppen und Ställen auf 1200, das Schieferdachwerk auf 960, das Eisenwerk sammt Schlössern an Thüren und Pforten auf 194, das Holz- und Schnitzwerk auf 160, die Glasfenster auf 60, das Pliesterwerk auf 8 Thlr. kölnisch.

Rudolf starb am 8. Dezember 1658. Seine kinderlose Wittve verliess die Burg im Jahre 1659. Es trat kein Erbe von Raesfelds auf. Am 5. Juli 1660 erklärte das Kreuzauer Schöffengericht, auf dem nächsten Gerichtstage nach der Ernte, dem 24. August, werde es zwei Gläubigern wegen rückständigen Arbeitslohnes Grundstücke³ zusprechen. Dasselbe Gericht befriedigte gewisse Erben Pütz für ein Guthaben von 1531 Rthlr. 32 $\frac{1}{2}$ Alb. durch Zuweisung von 15 Morgen ‚auf dem Weiden‘ und 5 $\frac{1}{2}$ Morgen ‚auf der Kummern‘. Mit den Empfängern gerieth nun der Deutsche Orden, dessen Ballei Altenbiesen und Kommende St. Aegidius in Aachen je 2000 Thlr. Kapital nebst Zinsen forderten, in Streit über die Priorität ihrer Ansprüche. Man einigte sich im Jahre 1666⁴.

4. Streit um die Burg.

Der Oberstlieutenant Dietrich Adolf von Torck zu Nordheringen und Galen, seit 1657 vermählt mit Elisabeth Sophia Amalia von Schwansbell, legte am 23. Februar 1668 persönlich den Kreuzauer Schöffen einen Schenkungsakt vor⁵, durch welchen seine Verwandte Anna Stephana von Raesfeld, Aebtissin des freiadeligen Stiftes Bocholtz, vor dem dortigen fürstlich Münsterschen Richter Heinrich Rebbert ihm ihr Erbrecht auf die Burg übertrug. Am 25. Februar machte er seinen Anspruch beim Stiftskapitel in Jülich

ligen der Umgegend, welche am 21. Febr. 1642 abends sich an einem Seile die Mauern des Nidegger Schlosses, wohin sie vor den Hessen sich geflüchtet hatten, herabliessen, ein Raesfeldt erwähnt.

1) Vgl. Beil. no. 30.

2) Vgl. Beil. no. 32.

3) Dabei war auch der Garten ‚vor der Kirche schiessend auf das Beinhaus‘.

4) Vgl. Beil. no. 34.

5) Düsseldorf, Staatsarchiv, Gerichtsbücher von Kreuzau.

geltend, worauf der Stiftssyndikus am folgenden Tage, anscheinend ohne Ermächtigung des Gesamtkapitels, ihm den Lehenseid abnahm¹. Im Beisein des Ortsgerichtes vollzog von Torek die Besitzergreifung im Juli 1668. Er verpachtete das Gut an Adam Gotshalek. Doch das Stiftskapitel erklärte, die Burg sei ihm heimgefallen, weil Rudolf von Raesfeld ohne Leibes- und Lehenserben gestorben sei. Es erwirkte am 2. April 1669 beim Kurfürsten bis auf weiteres Schutz im Besitze der Burg und verpachtete dieselbe dem Peter Velden. Das kurz nachher durch von Torek zerstörte² Hauptburghaus wurde nicht mehr aufgebaut. Es verfiel bis auf den unteren Theil des westlichen Thurmes. Der Stiftskellner Thomas Wirtz besichtigte im September 1669 den Hof Boesbusch, sowie das Weingewächs in Winden und verdingte die Aufräumung der Burgtrümmer³. Als er am 9. Oktober 1669 nach Froitzheim sich begeben hatte, wurde ihm vom Stiftsdechanten von Heze schleunige Rückkehr zur Burg anbefohlen, weil von Torek vorhabe, das Haus einzunehmen. Wirklich überfiel dieser es mit drei bewaffneten Männern am 10. Oktober Abends in aller Stille. Dechant und Stiftskellner wurden leicht verwundet. Das Kapitel klagte wegen des Ueberfalles gegen von Torek⁴. Dieser erhob in Düsseldorf gerichtlichen Anspruch auf die Burg. Da ihm aber die aufzuwendenden Kosten zu hoch erschienen, gab er den Prozess auf⁵. Hervorzuheben ist, dass von Torek mit Erfolg die Gläubiger Raesfelds zu befriedigen gesucht hatte⁶. Die Burg war

1) Wetzlar, Staatsarchiv, Preussen, Lit. G, no. 897, Bl. 18, 19 und 41.

2) Dasselbst Bl. 27: Der am 9. Mai auf Anstehen der Jülicher Kapitulare Thomas Wirtz und Rütger Hagens gerichtlich aufgenommene Befund besagt, „dass derselb (von Torek) den halben theil am oberhaus sambt dem ganzen, dach und holzwerk auf dem grossen turm gleich dem noch daran halb stehenden mauerwerks uberhaufen fallen laßen, wie gleichfals die obriste pfortz am haupthaus mit dem darauf gestandenen gebau und zimmeren sambt demselben mauerwerk gleichs der erden hat niederreissen lassen, wodurch die hau- und fensterstein, auch dermaliges holzwerk ganz zerschmettert worden, wie nachbarkundig ist, das eisenwerk davon hinweg gehen und mit sich nach Westphalen genommen hat“. Die Herstellung werde 1000 Rthlr. kosten.

3) Aus den Schlossgräben und Weihern, vgl. Stiftsrechnung 1669/70 Bl. 16a, 21a.

4) Dasselbst Bl. 16b ff.

5) Wetzlar, Staatsarchiv a. a. O. Bl. 16 und 24.

6) Vgl. Beil. no. 35 u. 40.

verpachtet, und zwar seit 1677 an die Eheleute Herbert Müller und Maria Keisers, welche für 27 Morgen $13\frac{1}{2}$ Malter Roggen und ein Stoppelschwein oder 4 Rthlr. entrichteten. Für das Kapitel erhoben die Pächter auch die Marschalls- und Mühlenpacht, welche 1680 nur 25 Malter einbrachte, 1700 aber durch den Fleiss der Einnnehmer über 40 Malter Hafer erzielte¹. Das Stift blieb nicht im Genusse dieses Einkommens. Der älteste Sohn des Dietrich Adolf von Torck, Kaspar Jodokus, strengte beim Hofgericht in Düsseldorf einen Prozess wegen der Burg an, der am 22. Februar 1701 zu seinen Gunsten entschieden wurde². In der Hoffnung darauf hatte er bereits am 13. Juni 1691 vor dem brandenburgischen Richter Johann Motzfeldt zu Hamm auf sein Erstgeburtsrecht und auf die väterlichen Güter verzichtet zu Gunsten seines Bruders Dietrich Adolf, wofür dieser ihm, einem Diener und zwei Pferden Unterhalt in Nordheringen, sowie Kleidung, Leinwand und Spielgeld zeitlebens zusicherte³. Das Burggut verpachtete er dem bisherigen Pächter Herbert Müller. Gegen die Appellation des Kapitels an das Reichskammergericht zu Wetzlar traf er Vorkehrung durch Bestellung eines Anwaltes⁴. Im März 1702 erfolgte seine Heirath mit Maria Isabella von Dunkel⁵, welche 2000 Rthlr. Mitgift bekam. Einstweilen wohnte er bei seiner Schwiegermutter auf der Burg Maubach. Von dort wurde sein Erstgeborener Johann Wilhelm Adolf am 12. Dezember 1702 zur Taufe nach Kreuzau gebracht. Johann Wilhelm von Vlatten, Johann Wilhelm von der Recke, Herr zu Curl, Adolf von Schwansbell und Jakobina von Dunkel waren Pathen⁶. Mit den Stiftsherren einigte sich Kaspar Jodokus am 27. September 1703. Sie standen von ihrer beim Reichskammergericht eingelegten Berufung ab, zahlten für den Genuss des Burggutes 800 Rthlr. an von Torck und ertheilten

1) Düsseldorf, Staatsarchiv, A. 259, Matrikel der geistl. Besitzungen im Herzogth. Jülich, S. 103 f.: Capitulum Iuliacense in Creutzaw possidet castrum (die Burg) de 21 (?) iugeris; item decimam ibidem et in Winden de his simul pachta $26\frac{1}{2}$ mald. silig., 19 avenae; ibidem census haereditarium 40 mald. avenae, omnia mens. Marcodur.

2) Wetzlar, Staatsarchiv, a. a. O. Bl. 37.

3) a. a. O. Bl. 47.

4) a. a. O. Bl. 39.

5) Ihre Eltern waren Wilhelm Adam von Dunkel und Maria Anna Katharina von Randerath.

6) Kreuzau, Pfarrarchiv, Taufbücher.

ihm gegen Ausstellung des gewöhnlichen Lehensreversals die Belehnung unentgeltlich.

5. Die von Torck¹.

Kaspar Jodokus von Torck, kaiserlicher Major, wohnte in dem beim Oekonomievorhofe hergerichteten Burghause im Frühjahr 1705. Mit Geschick und Thatkraft bemühte er sich erfolgreich, die während des Streites durch Besitzergreifungen und Nichtgeltendmachung der Gerechtsame vom Lehengute getrennten Absplisse zurückzuerwerben. Ausserdem mussten die bedeutenden Prozesskosten bestritten werden. Vor gänzlicher Lösung dieser Aufgabe starb Kaspar Jodokus am 17. Januar 1716, seiner Wittve acht Kinder hinterlassend. Es waren: 1) Der schon erwähnte Sohn Johann Adolf trat um 1720 in die adelige Abtei Korvey. 2) Maria Anna Katharina, getauft am 18. Mai 1705 [Pathen: Anna Margaretha von Randerath, Priorin zu Eppinghoven, Maria Anna Katharina von Randerath in Maubach und Hermann Adolf von Ducker], wurde mit 15 Jahren im hochadeligen Gotteshaus zu Dalheim² eingekleidet. Jährlich erhielt sie 15 Rthlr. Spielfennig und eine Kanne Oel. 3) Johann Hermann Ferdinand, getauft am 10. Januar 1707 [Pathen: Johann Hermann von Vlatten in Froitzheim, Ferdinand von Dunkel und Maria Katharina von Dunkel], wurde Besitzer der Burg. 4) Werner Otto, getauft am 30. Dezember 1708 [Pathen: Werner von Books, Otto von Sparr und Ursula von Dunkel, Ordensfrau im Bergischen Kloster Merten], trat 1726 in die freiadelige Prämonstratenser-Abtei Hamborn³. Bei Lebzeiten der Mutter sollte er 10 Rthlr., nach deren Tode 5 Rthlr. jährlich als peculium religiosum erhalten. Er empfing die Priesterweihe am 20. September 1732. 5) Maria Elisabeth Florentina, getauft am 25. Juli 1710 [Pathen: Maria Florentina von Dunkel, Elisabeth Gudula von Pützfeld, geb. von Spies und Heinrich Ferdinand von Brackel], ward Augustinerin im adeligen Kloster Marienthal an der Ahr. Ihre Mutter entrichtete dort am 13. Oktober 1725 für die Einkleidung 25 Rthlr. und die Hälfte der auf 200 Rthlr. ermässigten Statutengelder. Für die feierliche Ablegung der Gelübde, zu welcher niemand sich einfinden sollte, wurde

1) Das Wappen der von Torck ist ein quergetheilter Schild mit sieben (4.3) Rauten. Näheres über die Familie bei F. Schroeder, Annalen d. Hist. Ver. Heft 58, S. 23 ff.

2) Ehemalige Cistercienserinnen-Abtei, nördl. Wassenberg.

3) Vgl. Beil. no. 41.

nichts gefordert. Das Unterpfund für den jährlichen Spielpfennig von 13 Rthlr. war ein Hof zu Immerath¹. 6) Johann Franz Joseph, getauft am 11. Juni 1712 [Pathen: Johann Arnold von Dunkel, Profess in Springiersbach, Franz von Gymnich zu Vlatten, Vogt von Montjoie, Josepha von Hall und Isabella von Kronenberg zu Obermaubach], starb in der Jugend. 7) Maria Elisabeth Konstantia, getauft am 15. Februar 1714 [Pathen: Maria Elisabeth Konstantia von Dunkel, geb. von Wolfskehl, in Maubach und Joseph Damian von Vlatten zu Drove und Froitzheim]. 8) Maria Jakobina, getauft am 18. September 1715 [Pathen: Maria Katharina von Randerath, Jakobina von Dunkel und H. von Weimar]. Mit der Burg wurde Hermann Ferdinand am 10. Januar 1729 belehnt. Dieser und Maria Jakobina sollten gemäss Erbordnung der Mutter vom 7. November 1742 das Vermögen gemeinschaftlich geniessen. Im Heirathsfalle hatte Maria Jakobina 4000 Rthlr. zu empfangen; sie starb um 1774 als Frau von Gruithausen zu Brück bei Hönningen. Maria Isabella starb am 10. Februar 1745.

Johann Hermann Ferdinand, Herr zu Kreuzau und Wylach, ehelichte die Freiin Maria Wilhelmina Philippina Josephina Franziska Rosa Theresia von Friemersdorf gen. Pützfeld². Ihre Kinder sind: 1) Johann Mathias Thomas Anton, getauft September 1747 [Pathen: Johann Thomas Anton von Friemersdorf und Maria Wilhelmina von Eynatten, geb. Kolff], starb vor dem Vater. 2) Franziska Adolfina Jakobina, getauft am 5. September 1748 [Pathen: Profess Adolf von Torek, Joseph von Dunkel, Franziska von Eynatten gen. Pützfeld und Jakobina von Torek], heirathete Johann Joseph von Widdmann. 3) Franz Melchior Joseph, getauft am 13. Februar 1751 [Pathen: Melchior von Eynatten, kurpfälz. Rath, Joseph von Broich, kurpfälz. Kriegsoffizier, und die Professschwester Sophia Josepha von Eynatten]. 4) Wilhelm Heinrich Joseph, getauft am 15. Februar 1753 [Pathen: N. von Vreden zu Forst und die Professschwester Maria Anna von Torek in Dalheim], erhielt am 24. April 1792 den Ledigschein zur Heirath mit der Wittwe von Wymar, geb. Isabella von Nagel, in Merzenich. 5) Johann Thomas

1) Maria Isabella hatte Antheile an diesem Hofe, an der Vettweisser Büchelsburg und an Haus Wylach von ihren Eltern geerbt.

2) Tochter des am 12. Januar 1717 vermählten Joh. Thom. von Friemersdorf zu Kirspenich (bei Münstereifel) und der Maria Franziska von Eynatten (Tochter des Franz Adolf Winand von Eynatten zu Wedenau (bei Kerpen) und der Maria Wilh. Kolff von Vettelhoven (zu Hausen).

Leopold Joseph, getauft am 25. April 1755 [Pathen: Johann Thomas Leopold Joseph von Pützfeld gen. Friemersdorf und Jakobina von Torck], wurde Besitzer der Burg. 6) Maria Anna Katharina Josepha, getauft am 20. Nov. 1757 [Pathen: N. von Eynatten zu Wedenau, Maria Anna Josepha von Blanckart zu Drove und Katharina von Friemersdorf-(Pützfeld)], heirathete Alexander Franz von Morsbach gen. Breidenbach zu Neukirch († 1794)¹. Am Tage dieser letzten Taufe starb die Gattin Johann Hermann Ferdinands. Er selber verschied am 22. Januar 1782 und wurde in der Pfarrkirche begraben. Bei der Theilung am 14. März 1782 erhielt Leopold², als der geeignetste zur Erhaltung des Gutes und der Gerechtsame desselben, die Burg nebst Zubehör, Franz Joseph erbt den Boesbusch und die Hälfte der Marschallspacht, an Heinrich Wilhelm fiel die Kentenicher Heide nebst Holzung am Schagberg. Den beiden Töchtern wurde ausser einer kleinen Rente das Haus Wylach im Amte Wassenberg zugestellt und ein Drittel der Vettweisser Büchelsburg, von der die von Dunkel zu Irlingen und die von Broich zu Soers ebenfalls je ein Drittel besassen.

Johann Thomas Leopold Joseph empfing gegen eine Gebühr von 60 Rthlr. die Belehnung mit der Burg am 7. Juni 1782. Seit dem 17. Januar 1786 war er vermählt mit der am 24. Januar 1760 getauften Maria Katharina Bonn aus Kreuzau (Tochter von Laurenz Bonn und Anna Maria Künsters). Er starb am 6. Januar 1835, seine Frau am 3. Januar 1841. Ihre Kinder blieben unvermählt. Es waren: 1) Alexander, geb. am 15. April 1788, gest. am 27. Okt. 1863. 2) Anton Joseph, geb. am 5. Nov. 1789. Von den Franzosen im Jahre 1809 zum Militär ausgehoben, erwarb er für 1854 Fres. einen Stellvertreter. Von 1845—1863 stand er der Bürgermeisterei Stockheim vor. Er starb am 14. März 1869. 3) Gertrud Bernhardine Bertrandine, geb. am 2. Febr. 1791, gest. am 11. Nov. 1867. 4) Johann Balduin, geb. 1797, gest. am

1) Fahne, Gesch. der Köln., Jül. u. Berg. Geschl. Bd. 2, S. 99.

2) 1778 schrieb von Friemersdorf zu Wedenau der Familie von Torck, es sei Gelegenheit, dem Vetter Leopold zum Kriegsdienst zu verhelfen, wenn er hierzu noch Lust habe. Am kurtrierischen Hofe seien vier offene Lieutenantsstellen, die 'ganz frey, ohne anzuwendenden presenten' vom Kurfürsten vergeben würden. Patent, Equipirung und Etablirung koste 350 rhein. Gulden. Ein kurtrier. Lieutenant beziehe monatlich 19 rhein. Gulden und müsse sich die Uniform, die weiss mit roten Aufschlägen sei, selbst verschaffen. Viel Avancement sei nicht zu hoffen.

4. Sept. 1799. 5) Maria Katharina Christina, geb. am 7. Januar 1799, gest. am 26. Mai 1863. 6) Franz Anton Joseph, geb. am 6. Mai 1801, wurde preussischer Artillerieoffizier, lebte, nachdem er seinen Abschied genommen, auf der Burg und starb am 22. Sept. 1835. 7) Maria Franziska Wilhelmina, geb. am 15. Mai 1804, gest. am 4. März 1883. Sie vermachte kurz vor dem Tode einem Urnenkel ihrer Tante Franziska Adolfina Jakobina, dem Oberregierungs-rath Wilh. Jungbluth († 11. Juli 1889), die Burg. Nach ihm kam sie in den Besitz des Bürgermeisters Joseph Jungbluth.

6. Lehen der Burg.

Zwei Manngüter wurden vom Burgherrn nach dem Tode des Lehnsträgers „nach altem Brauch mit Gold und Silber empfangen“. Eines lag in Kreuzau; 1606 hatte Johann Schumecher es inne. Das andere war ein Gut zu Hoven bei Mariaweiler¹. 1414 gestattete Jordan von Morken, dass eine Schuld von 250 Gulden durch das Hovener Lehen sichergestellt werde². Im Jahre 1606 war damit ‚der alte tölner‘ zu Birkesdorf belehnt. Am 19. Febr. 1686 bot der Inhaber dieses Afterlehens Franz Voetz dem Jülicher Kapitäl 39 Rthlr. Gebühren pro relivio. Er starb kinderlos. Die Erben seines Bruders Nikolaus suchten 1717 vergeblich die Belehnung nach. Als diese 1729 wieder darum baten, verlangte Wittwe Isabella von Torek den Nachweis, dass die Brüder Franz und Nikolaus Voetz belehnt gewesen seien, allein die zu Belehrenden erschienen nicht vor dem Kreuzauer Gericht. Als später die Erben Voetz das Gut verkauften, forderte Hermann Ferdinand von Torek sie auf den 11. Juni 1759 vor Gericht. Am 28. Juli 1759 wurde sodann auf der Burg durch den Lehnsschultheiss Krey vereinbart, dass die Inhaber des Hofes Mathias Schmitz und Anton Pönsngen für die schuldige dreimalige Belehnung 90 Rthlr. dem Burgherrn und 12 Goldgulden 2 Rthlr. 36 Alb. Kosten zahlten. Nach Ableben des Mathias Schmitz wurde sein Sohn Heinrich am 23. Sept. 1767 mit einer Hälfte des Hofes belehnt gegen 13 Rthlr. 40 Alb. Lehnsgebühr und 6 Rthlr. 66 Alb. Gerichtskosten. Mit der andern Hälfte wurde der Kaufbändler Johann Wilhelm Pönsngen gegen die gleiche Lehnsgebühr beim Gerichtstermin zu Winden am 1. April 1776 belehnt.

1) Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. 1889. S. 266 ff.

2) Vgl. Beil. no. 13.

7. Waldrechte.

Die Burg gehörte zu den im Wehrmeistereiwalde berechtigten Forsthöfen¹. 1606 war das Recht der Holzung noch in Kraft, das der Eichelmast nicht mehr². Nach dem Besitzstreite um die Burg war auch das *ius lignandi* eingegangen. Kaspar Jodokus von Torck bemühte sich um die Wiedererlangung. Am 4. Febr. 1706 ersuchte der Oberstjägermeister von Hompesch zu Düsseldorf den Wehrmeistereiverwalter Pontz um Zuweisung von Holz an von Torck, falls derselbe das Recht darauf habe. Dieses Recht wurde jedoch nicht anerkannt. Wehrmeister Bewer theilte dem Hermann Ferdinand von Torck Brandholz zu gleich den Inhabern der anderen Erbhöfe, Wehrmeister Leunenschloss dagegen that es nicht. Bei der Theilung des Waldes zwischen dem Kurfürsten und den berechtigten Höfen am 19. Aug. 1776 wurde die Burg nicht berücksichtigt.

Gemäss der Abschätzung vom Jahre 1606² hatten die Burgherren damals 18 freie Rechter und 6 $\frac{1}{2}$ Schatzrechter auf dem Burgholz bei Burgau. Um 1700 standen dort 15 Rechter der Burg zu³.

8. Die unterste oder Burg-Mühle.

Johann Walrave entrichtete 1559 von einem Garten auf dem Mühlendriesch Steuer. Um 1580 war er mit 8 Malter Roggen aus der Mühle veranlagt, und seinem Pächter wurde wegen Steuerverweigerung gepfändet. Robert Walrave erstrebte die Steuerbefreiung. Im Jahre 1606 war die vor der Burgpforte liegende freie Mühle mit 9 Morgen Land für 10 Malter Roggen verpachtet⁴. Pächter war bis Martini 1658 Johann Boltz. Darauf übernahm Peter Krutt

1) W. Ritz, Urk. u. Abhandl. Bd. I, 1, S. 133: Der hoff van Auwe. Vort der hoff van Auwe sal syn yn all dem recht as synt die van Duren ind ouch der hoff van Echtz.

2) Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. a. a. O.: Item die holzgerechtigkeit alle tags zum brant auf dem reichswalde 2 wagen holtz, einen mit recht, den anderen mit gnaden, aestimirt ad 500 tlr. Item hat das haus Creutzau eine gerechtigkeit vermög brief und siegel (so noch in vollkommener craft vorhanden) auf erm. reichswalde, wan echer wechst, 100 ferken und einen beeren daruf zu bemasten; jedoch ist durch versaumnus possessio nicht continuirt worden.

3) Wetzlar, Staatsarchiv, a. a. O. Bl. 22. Vgl. Beil. no. 33.

4) Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. a. a. O. Von der Mühle heisst es: Ist auch von allen herrendiensten frei, und sein daruf zu malen getrungen

die Mühle für 9 Mltr. Roggen, 1 Rosenobel oder 14 Gld. kölnisch und ein dreiwöchiges Kalb. Im Jahre 1661 sprach das Schöffengericht die Mühle, 1 Morgen Baumgarten bei derselben, genannt der Mühlendriesch, sowie 9 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese dem Adam Hertzen zu Düren im ‚Roßenmülleneisern‘ zu, welcher an die von Raesfeld eine Forderung für gelieferte Waaren hatte. Hertzen verpachtete die Mühle 1664 an Kaspar Krutt für 10 Mltr. Roggen und 1 Rosenobel. Hertzens Erben gaben sie 1680 den Ebeleuten Bernards in Erbpacht. 1709 erwarb Kaspar Jodokus von Torck nach Abfindung aller daran Berechtigten die Mühle, deren Steuerfreiheit er sowohl wie seine Wittwe vertheidigten. Um 1711 wohnte Mathias Cremer auf der Mühle. 1731 pachtete sie Heinrich Korth für 9 Mltr. Roggen, 9 Rthlr. zu 78 Albus und 1 Hut Zucker. Bis Martini 1767 war Peter Kniprot Pächter. Kurz vorher hatten Johann Krudwig und Anna Sophia Linnards die Mühle für 11 Mltr. Roggen, 12 Rthlr. zu 80 Alb. köln. und 1 Hut Zucker von 3 Pfd. gepachtet; der trockene Weinkauf betrug 30 Rthlr.

Die Frucht des Burgherrn mussten die Pächter unentgeltlich mahlen.

9. Höfe der Burgherren.

Der auf einer Anhöhe in der Gemeinde Winden gelegene Hof Boes- oder Baisbusch wurde als Besizung des Johann Kendenich auf den Ertrag von ‚12 par fruchten‘ zur Steuer herangezogen. Robert Kendenich erstrebte auch hier Steuerfreiheit¹. 1606 schätzte man den Hof mit Busch auf 6000 Thlr². Um 1644 kam derselbe durch Kauf an Wilhelm von Dunkel und Margaretha von Inden³. Deren Sohn Johann Werner, Forstmeister zu Montjoie, erbte den Boesbusch, der noch 1683 von ihm für den Jahreszins von je 13 Mltr. Roggen und Hafer, 15 Thlr. köln., 1 fetten Hammel, 1 Pfd. Pfeffer und 1 Pfd. Ingwer in Pacht gegeben wurde. Kaspar Jodokus von Torck erwarb den Hof, welchen er als Lehnspliss der Burg erachtete.

Der Hof Schag-, auch Schafberg bei Bogheim war nebst

²³ hofsmenner wegen irer haushaltung und jedes jars das hofsgericht am haus zu dreizehen missen (d.h. auf Dreikönigentag) besizzen und altem prauch nach das weistumb halten und ercleren.

1) Vgl. Beil. no. 24.

2) Zeitschr. d. Berg. Gesch.-Ver. a. a. O.

3) Vgl. Beil. no. 32.

einem grossen Areal auf der Windener Heide Allodialgut der Walrave gen. Kendenich. Dieses Besitzthum ist in der Abschätzung von 1606 zum Jahresertrage von je 25 Mltr. Roggen und Hafer auf 2000 Thlr. angeschlagen. Der Schagberg mit je 12 Mltr. Roggen und Hafer Erbpacht auf der Kentenicher¹ Heide wurde 1646 verpfändet². 1659 war das Höfchen abgebrochen³. Der Jahresertrag der Heide wurde im 18. Jahrh. auf 2 Fass Roggen und Hafer für den Morgen angegeben.

IV. Die Kirche.

1. Entstehung.

In kirchlicher Hinsicht gehörte Kreuzau zu dem alten Dekanate Zülpich. An die Pfarrkirche daselbst knüpfte man schon die bei mancher alten Kirche begegnende Sage, einst sei dort eine heidnische Kultstätte gewesen. Angenommen darf vielleicht werden, dass in sehr früher Zeit hier eine Taufkapelle erbaut wurde, deren Unterhaltung nebst den Kosten der Seelsorge dem Herrn der alten Burg zufiel. Urkundlich erwähnt wird die Kirche zuerst im Jahre 1303⁴, und in dem unter Erzbischof Heinrich II., wahrscheinlich zwischen 1310 und 1316 verfassten ‚*liber valoris*‘ ist sie als Pfarrkirche mit ansehnlichen Einkünften für Pastor und Vikar aufgeführt⁵. Da nach der Annahme der Herausgeber fast alle in diesem Zinsbuche genannten Pfarrkirchen bereits zur Zeit Karls d. Gr. bestanden⁶, so dürfen wohl auch die Anfänge kirchlicher Einrichtungen in Kreuzau in jene Tage zurückverlegt werden. Es sprechen für das hohe Alter der Pfarre überdies noch folgende Umstände: 1. der grössere Theil des Bezirks lag auf dem linken Ruhrufer; dass aber der den Verkehr stets erschwerende, oftmals hemmende Fluss nicht als Grenze des Sprengels gewählt wurde, weist auf eine sehr frühe Zeit hin; 2. von der alten, ursprünglich weit ausgehnteren Pfarre sind nachweisbar im Laufe der Zeit die Pfar-

1) Kentenicher (Kendenichs) Heide hiess sie von den Besitzern.

2) Vgl. Beil. no. 30.

3) Vgl. Beil. no. 33.

4) Beilage no. 2.

5) Binterim u. Mooren, Die alte und neue Erzdiöcese Köln (2. Aufl.) Bd. 1, S. 59; S. 347 no. 17: 10 mark Auwe pastor 1 mark, 8m. vicarius 9 schillinge 6 denare.

6) a. a. O. S. 57.

reien Niederau, Maubach und Winden fast ihrem ganzen Umfange nach abgetrennt worden; 3. die Kirche weist eine für ländliche Verhältnisse grosse Anlage auf¹.

Der frühgothische Bau mit nur einem südlichen Nebenschiffe stand theilweise auf Substruktionen einer ältern Kirche, in der man im 11. Jahrhundert die Mutter des Erzbischofs Heribert beigesetzt haben soll². Reste ornamentirter Bausteine, die bei den Abbrucharbeiten für die 1869 begonnene Restauration zu Tage kamen, deuteten darauf hin, dass jene ältere romanische Kirche ein monumentaler Bau war. Ein solcher musste Jahrhunderte lang in Benutzung gewesen sein, bevor er so zerfallen konnte, dass ein Neubau an seine Stelle trat. Da dieser vor der erwähnten Restauration einen so tiefen Sandsteinbelag hatte, dass man drei Stufen hinabtrat, und noch tiefer Spuren eines ältern, aus kleinen gelblichen Steinen zusammengesetzten Bodens sich zeigten, diese Bodentiefe aber nur durch eine starke Erhöhung des Erdreichs ausserhalb der Kirche entstehen konnte, mag die um 1250 abgetragene Kirche, abgesehen vom Chore, an Umfang der damals erbauten nicht viel nachgestanden haben. Der gothische Bau wurde nicht in der reichen Ausführung vollendet, welche ursprünglich beabsichtigt gewesen zu sein scheint. Der in Stein begonnene Gewölbebau des Chores ward unterbrochen, und an seine Stelle trat ein Holzgewölbe, dessen gleichzeitige Entstehung mit dem Mauerwerk die Ornamente der zierlich geschnittenen Rippen bekundeten. Ueber dem Mittelschiffe befand sich ein hölzernes, mit dem Dachstuhl in Verbindung gebrachtes Tonnengewölbe, über dem Seitenschiffe eine kreuzgewölbeartige Decke mit Pliesterwerk³. Ausser den in der Südwand des Chores noch vorhandenen vergitterten Nischen befanden sich ehemals an dessen Nordseite zwei Wandschränken mit viereckiger Steinumfassung, oben mit Rund-

1) In den Jahren 1869—72 wurde eine Restauration der Kirche vorgenommen, die einem Neubaue beinahe gleich kam.

2) Vgl. Beil. no. 1. An der dort bezeichneten Grabstelle fand man im Jahre 1869 eine gewölbte Gruft, die wohl unter dem Chor der im 13. Jahrh. niedergelegten Kirche beim Chor-(Jufferen-)thürchen gelegen war. Durch ein (als Beil. no. 37 mitgetheiltes) Visitationsprotokoll von 1698 ist festgestellt, dass damals noch auf dem Chore ein Grabmal bestand, welches als dasjenige der Mutter Heriberts galt. Hier heisst sie Alemanna, sonst Tiedwied.

3) Gutachten des verstorbenen Baumeisters H. Wiethase vom 27. Juli 1868.

bogen gekrönt. Die Kirchthür, mit einer Vorhalle überbaut, war am Nebenschiffe, in dessen Verlängerung neben dem Chore die Sakristei lag.

2. Patrone.

Der nachweisbar älteste Titelpatron des Hochaltars und der Kirche ist das hl. Kreuz. An einer Urkunde von 1356 zeigt das Schöffensiegel des Ortsgerichtes über dem Wappen des Landesherrn das Kreuz, offenbar weil dieses der Kirchenpatron war¹. Auf der 1362 gegossenen Todtenglocke stellt eins der drei Bilderornamente Adam und Eva dar bei dem von der Schlange umwundenen Baum der Erkenntniss, darüber das Kreuz. 1453 beignet ebenfalls dieser Titel². Am 22. August 1456 nahm Johann Schavyn von Winden mit seiner Frau Katharina von Engelbert Nyt von Birgel $\frac{1}{2}$ Morgen Weingarten gen. der Joede zum Jahreszins von 5 Mark in Erbpacht. Das Unterpfand für diese Verbindlichkeit war $\frac{1}{2}$ Morgen Weingarten ‚am Staffelwege‘, wovon ‚dem heyligen Krutze zo Auwe in die kirch eyne schillink alle jair‘ zu zahlen war³. Noch 1582 führte die Pfarrkirche den Titel des hl. Kreuzes⁴.

Auch der am 16. März 1021 verstorbene hl. Heribert wurde frühzeitig daselbst verehrt. Ein noch 1635 vorhandenes Chorfenster an der Epistelseite mit Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen war anscheinend aus dem 14. Jahrhundert⁵. Die erwähnte Glocke von 1362 ist demselben Heiligen geweiht, welcher 1635 als erster Schutzheiliger des Hochaltars und der Kirche in Verehrung stand. Soll doch sogar, wie wir oben bereits sahen, die Mutter Heriberts in Kreuzau beigesetzt sein.

1) Vgl. Beil. no. 1 und no. 5.

2) Archiv Harff, Vlatten, Allg. Einkünfte Bl. 5 steht: item noch van eyne beynden gelegen zu Wolffendall 4 brab. gulden, des gylt man dem heyligen Cruytze zu Auwe eynen gulden. Wenig später wurde statt des Gulden 1 Mltr. Roggen entrichtet.

3) Vgl. Beiträge z. Gesch. v. Eschweiler Bd. 2, S. 148 f.

4) Vgl. Beil. no. 21, sowie Aeg. Gelenius, Staurologia Coloniensis S. 83: et ibidem (scil. prope Marcodurum) pagum Creutzauv et Wollersheim a celebri processione festo inventae crucis famosum.

5) Vgl. Beil. no. 1.

3. Patronat und Inkorporation.

Patronats Herr der Kirche war der Jülichsche Landesherr als Lehnsherr der Burg. Diese letztere nebst dem Patronate wurde 1384 dem Stiftskapitel zu Nideggen verkauft, welches von da ab bis zur Fremdherrschaft die Kirchengift und Zehntherrlichkeit behielt¹. Erzbischof Friedrich III. von Köln inkorporirte die Pfarrkirche mit der Fiali Kapelle zu Niederau dem Stifte². Die Einverleibung bestätigte Alexander VI. am 24. November 1508³. Die Beziehungen des Kapitels zur Kirche blieben unverändert, als es 1569 nach Jülich verlegt wurde⁴.

Die als Annex der Pfarrkirche inkorporirte Kapelle zu Niederau war vor 1582 vom Pfarrverbande getrennt. Die Herren von Burgau, welche die in ihrer Unterherrschaft gelegene Kapelle wohl durch bauliche Fürsorge und Stiftungen bedachten, handelten als Kollatoren⁵. Allmählich scheint die Kapelle sich zur Selbständigkeit entwickelt zu haben, ohne dass die Kapitulare zu Jülich ihr Recht dagegen ausdrücklich geltend gemacht hätten. Als im Jahre 1626⁶ Adolf von Elmpt zu Burgau dem bereits seit 11 Jahren in Niederau thätigen Adam Müller die Verleihung der Pfarrei verweigerte, wandte sich dieser auf Anrathen des Johann

1) Vgl. Beil. no. 6, 7 und 8.

2) Vgl. Beil. no. 9.

3) Köln, Erzbisch. Archiv. Kopie: et quae de certi militis jure patronatus existebant Creutzawe.

4) Eine beglaubigte Abschrift von 1700 enthält: Sendgerechtigkeit der kirchen zu Creutzaw, wie man dieselbe up dem send verzelt. Erstlich erkennt man die herren capitularen zu Gulich als rechte pastor, die kirch selber zu bedienen oder einen anderen zu setzen, da den nachbaren mit genoißt, auch vroigt man den herren den grossen zehenden zu.

5) Vgl. Beil. 21. Nach den dort genannten Seelsorgern fungirten in Niederau Bruder Johann von Liesborn aus dem Kapuzinerkloster Bethanien in Düren um 1597, Nikolaus Nohn (1603—1611), Joachim Heintzen (1612—1614), Adam Müller (1615—1626), Mathias Mick (1626 und noch 1631), Albert Foess (1633 und noch 1656).

6) Köln, Erzbisch. Archiv no. 2125: Am 13. Jan. 1626 verliehen die Stifths herrn als Kollatoren die Vikarie oder Kapelle zu Niederau dem Ad. Müller, der flexis genibus darum angehalten, in nomine patris et filii et spiritus sancti per byrethi capiti suo impositionem solemnarie. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm erklärte am 13. Nov. 1626, er habe unlängst den Math. Mickius „mit der pfar- oder capellkirchen zue Niderawe ex notorio jure deolutionis gnedigst begiffiget“.

Sinzig, Pfarrers zu Euenheim, an das Kapitel, konnte aber die Stelle nicht antreten, obgleich das Stift sie ihm konferirte.

4. Zehnten.

Zehnherr im Kirchspiel war einst der Landesherr als Besitzer der Burg. Die Jülicher werden dementsprechend von der Ueberlieferung als die Gründer der jüngern, im 13. Jahrhundert erbauten Pfarrkirche angegeben¹; ihre Lehnsleute hatten mit der Burg die Zehnherrlichkeit inne. Als beides, wie wir gesehen haben, durch Kauf an das Stift Nideggen kam, trennte dieses den Zehnten von der Burg und bezog bis zur Fremdherrschaft die Zehnteinkünfte aus Kreuzau, Winden und Maubach. Fungirte ein Stiftsherr als Pfarrer, so erhielt dieser seine Präbende. Die als vicecurati oder vicarii perpetui des Stifts die Pfarre versiehenden Pastoren erhielten aus dem Zehnten eine jährliche Kompetenz von 13 Mtr. Roggen und 10 Thlr. Das Kapitel gab den Zehnten gewöhnlich in Pacht. Der Pächter hob den Zehnten und lieferte die vertragsmässige Naturalpacht, von der wegen Misswachs und sonstigem Ausfall Abstriche gemacht wurden, an den Stiftskellner. Zehntpächter und Sammler der Stiftserbpacht war in Winden im 15. Jahrhundert wohl der in den Stiftsrechnungen genannte Blensgen; Zehnteinnehmer in Kreuzau scheint damals der dortige Pastor gewesen zu sein². Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatte sich die Zehntpacht gehoben³; sie war bei Roggen und Hafer auf gleichen Betrag festgesetzt. Die Windener war geringer, wenn

1) Vgl. Beil. no. 1.

2) Die Stiftsrechnung 1479/80 hat bei Roggenempfang: Item Auwe 24 malder. Item Blensgen 10 malder. Bei Propinata von Roggen steht: Item Blensgen 2 mlr., was wohl der Lohn für das Einnehmen der dortigen Roggen-erbpacht ist. Bei Recepta avenarum heisst es: Item pastor in Auwe 14 mlr. Item Blensgen 10 mlr. Item der Greve zo Wynden 2 sbr. 2 verdel. Unter Propinata: Item Blensgen 2 mlr. Die Stiftsrechnung 1497/98 erwähnt bei Recepta siliginis: Item Auwe 24 malder. Item de decima in Winden 10 malder, bei Recepta avenarum: Item pastor in Auwe 24 malder. Item de decima in Winden 10 malder. Item Greve ibidem 2 sbr. 2 vd.

3) In der Rechnung 1550/51 steht unter Recepta siliginis: Item de decima in Auw crucis 25 mald. Item de decima in Wynden 11 mald. 2sbr. 2 f. Bei Propinata: Item in Wynden qui sublevat fructus 3 f. Roggen-erbpacht erhob das Stift damals bei Tzillys Vychter, Herman Queyst, Thomas Martman, Wylhem Pyff, Daniels Jan dictus Tzulcher, Johan Heynss.

das Stift den Zehntwein behielt¹. Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts war die Zehntpacht sehr zurückgegangen. Seit 1648 betrug sie für Winden je 11 Mltr. Roggen und Hafer. Reinhard Kayser pachtete 1651 den Kreuzauer Zehnten für je 16 Mltr., 1665 aber auf 12 Jahre für je 19 Mltr. Roggen und Hafer.

Der Windener Zehnte war seit 1668 für je 13 Mltr. verpachtet²; Burghalbwinner Herbert Müller nahm ihn 1686 für je 14 Mltr. Roggen und Hafer in Pacht und gab dazu noch je 1 Mltr. beider Fruchtarten für den Weizehnten. Von 1713 ab entrichtete Peter Lambertz dafür 16½ Mltr. Roggen und 17 Mltr. Hafer; von 1756 an gab N. Lambertz für Zehnten, Weizehnten und die fast verschwundene Grundpacht zu Winden je 18 Mltr., Johann Engels um 1781 je 20 Mltr. Pacht.

Den Kreuzauer Zehnten hatte Con Velden seit 1713 für je 28 Mltr. in Pacht, seit 1725 für je 24 Mltr. und seit 1737 für 23 Mltr. Roggen, 24 Mltr. Hafer und ein Stoppelschwein oder 4 Rthlr. Um 1756 hatten Sieger Zander und Wittwe Lambertz denselben für je 24 Mltr. und 1 Stoppelschwein gepachtet. Um 1781 gaben Johann Velden und Laurenz Dohmen davon je 26 Mltr. und ein Stoppelschwein. 1789 betrug die Zehntpacht 1 Mltr. Weizen, 26 Mltr. Roggen, wovon wegen Hagelschlag 5 Mltr. nachgelassen wurden, 26 Mltr. Hafer und 4 Rthlr. Derselbe vertragsmässige Pachtbetrag wurde 1790 abzugslos geliefert.

5. Pfarrer und kirchliche Verhältnisse.

Johann hiess der Pfarrer, welcher um 1362 die Kirche bediente. Die noch benutzte Todtenglocke meldet den Namen in der Inschrift: † S * HERIBERTVS * O * REX * CHĒ VENI * CVM * PACE † DAZV ANNO * DNI * M * CCC * LXII * IPO * DIE * SERVACII * DEDERIC³ * IO * PASZOR * MAGR * CONRADVS * ME * FECIT * DE * ISBRUCHGEN⁴ †

1) Vgl. Beil. no. 21: 1582 war es ‚von fruchten und wein‘ je 14 Mltr. Roggen und Hafer. In der Stiftsrechnung 1604/05 steht: Item von dem zehnden zu Winden so ausverpacht ist zwölf jahr, davon diss das erste jahr (jedoch den herren der weizehnten vorbehalten) je 11 mltr. 2 sbr. 2 vd.

2) 1675 der wittiben Zülchers und dero schwiegerschen Gertrud Zülchers für 13 pair halb roggen und halb haveren Durener massen.

3) Ist der Inhaber des Patronatsrechtes Dietrich Schinman.

4) Isenbruch, Dorf, Bürgermeisterei Havert, Kreis Heinsberg, scheint die Heimath der Giessers Magister Conradus zu sein.

Seit der Inkorporation vom 20. Juni 1384 war das Stift Niedeggen berechtigt, für die Pfarrkirche und die Kapelle zu Niederau, an welchen bis dahin Weltgeistliche fungirten, bei Erledigung der Stelle einen Stiftsherrn als Pastor anzustellen¹. Die Kapitelsrechnung von 1459 gibt ausser Propst und Dechant zwölf Präbendare an, wovon der letzte in der Reihenfolge die Bezeichnung ‚Auwe‘ hat, offenbar als dortiger Pastor. Der vorletzte, wegen seines Amtes ‚Custos‘ geheissen, ist mit dem Zusatz ‚quondam pastor in Auwe‘ aufgeführt².

Der Pfarrer Johann von Pier³ pachtete am 25. November 1472 von Ritter Engelbert Nyt von Birgel, dem Erbmarschall des Landes Jülich, dessen Gut zu Auwe an der Mühle gelegen, auf 90 Jahre und 1 Tag für jährlich 35 Mark Jülichscher Währung, fällig am 11. November, um es sogleich zu benutzen und zu bewohnen⁴. Das Gut, der östlich von der obersten Mühle gelegene Marschallshof, sollte nach den rechtlichen Grundsätzen des Mannlehens vergeben werden, und derjenige, welchem der Pastor den Pachtbrief übergäbe, Lehnsträger sein. Der Rechtsnachfolger des Marschalls sollte nach Ablauf obiger Jahre den Inhaber der Lehnurkunde von neuem belehnen, und jedesmal, wann das Lehen wiederum vergeben würde, sollte der Lehnsherr vom Empfänger einen seidenen Buntel und 5 Mark erhalten. Der Belehnte durfte den Teich benutzen, ohne dass der Müller dies verwehren konnte. Alle Kirchen- und Buschrechte musste er bezahlen; nur 3 Sümber Roggen an die Kirche zu Kreuzau sollte der Lehnsherr selbst entrichten. In das Lehen wurde $\frac{1}{2}$ Morgen Weinberg einbezogen für 4 Mark 10 Schillinge 6 Pfennig, einschliesslich der jährlich von ‚Voyssnacken‘ zu liefernden Rahmen. Zur Sicherung der Erfüllung aller Lehnspflichten wurde dem Lehnsherrn das zu

1) Vgl. Beil. no. 9.

2) In der Stiftsrechnung 1459 steht unter Einnahme: Item de curte domini pastoris in Auwe 3 mald. (avenae).

Item de memoria pastoris 2 mr.

Unter Ausgaben von Juni und Juli 1459 schreibt der Kellner, Dechant Jo. de Oussem: Item distribui inter dominos pro tempore in dedicacione Auwe allatos 8 mr. 3 β cum vicariis.

3) Vgl. Strange, Beiträge zur Genealogie der adl. Geschl. Heft 3, S. 50. Die dort gedruckte Urkunde steht Altersche Sammlung Bd. 35, S. 2110—2112.

4) Das auf dem Gute befindliche Pfarrhaus wurde am 25. Aug. 1778 eingäschert und nicht wieder aufgebaut.

Lehen empfangene Gut mit Zubehör, Anbauten und Verbesserungen verpfändet.

Aus der Nidegger Stiftsrechnung vom 1. Juni 1479/80¹ ist nicht ersichtlich, ob der damalige Pfarrer ein Stifths herr war; seine Haferlieferung scheint Zehntertrag zu sein.

Auch in der Rechnung des Kapitels vom 1. Juni 1497/98 wird der Pastor mit einer der späteren Zehntpacht entsprechenden Haferlieferung erwähnt².

1520 ist Christian Erp, 30 Jahre alt, Offiziant oder Vicecu-

1) Aus ihr ist erwähnenswerth: Aus Recepta avenarum: Item pastor in Auwe 14 mald.

Aus Recepta pecuniarum: Item memoria pastoris in Auwe 2 mr.

Aus Exposita:

(Juni): Item dominus decanus, pastor in Auwe una mecum [Stiftsherr Joh. Lynnych, cellarius] consuluerunt in Duren Gerardum, scabinum in Juliao, in causa Herkenbusch; habuerunt in vino 2 quart. solvit una 3 β , valet 4 β 8 θ .

(August): Item in dedicatione Auwe vur ullychsgelt decano 1 mr. et 11 canonicis unicuique 6 β et 4 vicariis cum campanario unicuique 3 β , valet 7 mr. 9 β .

Item feria 2 proxima [dominica post nativitatem Marie] me equitante Duren ad iudicium consumpsi cum equo 5 β . Item affuit pastor in Auwe ob rogatum capituli pro simbolo suo et pro equo 4 β 6 θ .

(Dezember): Item Lucie Schurp cum famulo presenti pastore in Auwe venientibus in Nydecken ad capitulum in causa Herkenbusch pro equis 2 sbrn. 2 q. avenarum ad 1 mr. 2 β .

Item capitulum rogavit eodem tempore Schurp et pastorem in Auwe, quod velint comparere coram consulibus in predicta causa solvendo symbolum eorum; dedi 6 β . Item in hospicio 1 q. vini ad 3 β . Item pro equis 6 β 9 θ .

(Januar): Item pastore in Auwe et me equitantibus in Lendersdorp ad conveniendum cum carpentatore de restauracione horrei; convencione facta habuimus in vino 3 quartas; solvit quartam 3 β ; valet 9 β .

(März): Item pastore in Auwe et me equitantibus in Lendersdorp pro computacione servanda de structura horrei; pro quolibet in prandio 3 β ; valet 6 β . Item post prandium 1 q. ad 3 β . Item pro equis 2 β 3 θ .

Item comparuerunt coram capitulo impensionatores nostri de Lendersdorp cum pastore in Auwe ad conveniendum de propina et subvencione structure predictae; habuerunt in vino 4 β 6 θ . Item pro pabulo equorum 3 β .

Item dedi cum consensu dominorum meorum pro recompensa curtis Herkenbusch 10 florenos Renenses; valent 45 mr.

(April): Item 1 β 4 θ pro equo pastoris in Auwe in causa capituli.

2) In Recepta avenarum: Item pastor in Auwe 24 mald.

ratus des Pfarramtes. Damals ward eine dortige Wittve beim Kölner Officialate auf Erfüllung eines Eheversprechens klagbar¹.

1547 wurde der Kirche ein gemaltes Fenster geschenkt. Auf Glasbruchstückchen desselben war noch lesbar: WEWERDEN... KOCKVM... [D]O[A] TOR... 1547. Da der Dürener Pfarrer Hildebrand, ein Sohn Bernhards von Wevorden gen. Bulver zu Drove und der Fritza von Thorr, das kunsthistorisch merkwürdige Fenster in der Drover Kirche gestiftet hat, kann von ihm auch jene gleichartige Schenkung herrühren².

Johann von Weisweiler³ übernahm 1549 als vicecuratus die Pfarrseelsorge. Durch apostolisches Indult vom 3. Juni 1545 war ihm gestattet worden, aus dem Augustinerorden auszutreten. 1550 beklagte er sich beim Vogte des Amtes Nideggen über Pfarrkinder⁴. Seine damalige Kompetenz an Roggen aus dem Zehnten erscheint gering⁵. 1559 beschwerte er sich wegen der Unzulänglichkeit seines Einkommens. Um jene Zeit bestanden in der Pfarre mit Renten ausgestattete Bruderschaften, die ihrer Pflicht wie von Alters her nachkamen. Feier- und Fasttage wurden ziemlich gehalten. Die Brautleute wurden aufgerufen und nicht ohne Ledigschein getraut. Kirche und Kirchhof standen in alter Freiheit. Wiedertäufer, Aufrührer, Verlaufene aus andern Ländern, gab es da ebensowenig wie ‚heimliche rottung und scholen‘. Die Zahl der Kommunikanten betrug 700. Um das Jahr 1575 wurde bei einem Einbruchdiebstahl auch die Kreuzpartikel aus der Kirche entwendet⁶. Johann von Weisweiler wurde als Pfarrer nach Meckenheim versetzt. Sein Nachfolger hieß Mathias von Abenden.

1) Vgl. Beil. no. 19.

2) Vgl. über das Fenster zu Drove Zeitschr. f. christl. Kunst Bd. 3, S. 201. Werners, Beil. z. Verwaltungsbericht der Stadt Düren für 1888/89, S. 31.

3) Vgl. Beil. no. 21.

4) Es verweigerten ihm ‚die van Moubach mit ihrem zubehoer das vierhoichzeitoffer‘ (zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam. Vgl. Zeitschr. d. Aachener Gesch.-Ver. XII, S. 272).

5) Die Nidegger Stiftsrechnung 1550/51 erwähnt bei Propinata: Item vicecurato in Auw crucis 8 mald. (silig.). Daselbst steht bei Receipta pecuniarum: Item pastoris Auw 2 mr.; bei Restantie pecuniarum: Item memoria pastoris in Auw 2 mr.; bei Usufructus: Item dedicatio Auw crucis ullychsgelt 9 canonicis et 4 vicariis cum campanario, canonico 4 β, vicario et campanario 2 β, facit 3 mr. 10 β.

6) Vgl. Beil. no. 1.

Diesem war 1582¹ das Pfarreinkommen unzureichend; er beantragte, die Vikarstelle eingehen zu lassen und deren Einkünfte mit den Altarstiftungen der h. Maria und des h. Georg unter Uebertragung der Dienste ihm zuzuwenden. Die in demselben Jahre gegossene kleine Glocke hat die Inschrift: AVE * SANTVS * HERIBERTVS * SANTA * KATARINA * SB(?) AD MDLXXXII *

Im Jahre 1635 begegnet Arnold Bonen uns als Pastor. Ueber die Pfarrkirche ist aus seiner Zeit einiges berichtet². Ein gemaltes Kirchenfenster schenkten 1637 die Ehegatten Peter von Berg, [1626 und 1637] Bürgermeister und Rath der Stadt Düren, und Christina Mockel von Veldenstein.

Gottfried Haas war um 1644 Pastor. Zweifellos wurde seine Pfarre 1642 von den hessischen und 1650 von den niederländischen Kriegsvölkern in ähnlicher Weise heimgesucht, wie erwiesenermassen die Umgegend. Dem Ortsgerichte ward am 18. Oktober 1655 die Erklärung des Stiftes Jülich unterbreitet, dass dem verstorbenen Pastor Gottfried Haas wegen Misswachs vier Mltr. Roggen an seiner Kompetenz abzuziehen gewesen wären.

Wilhelm Netter ist Ende März 1654 als Pastor bezeugt. Derselbe legte am 1. März 1655 beim Schöffentuhl eine Liste Schuldner vor, die er wegen nicht entrichteter kirchlicher Abgaben belange. Ein von dem in der Pfarre gebürtigen Kölner Kanonikus Maubach geschenkter Hochaltar wurde 1664 in der Kirche aufgestellt. Netter kam als Pfarrer nach Lamersdorf. Zu seiner Einführung daselbst reiste Stifftsherr Thomas Wirtz als Vertreter des Jülicher Kapitels am 24. Juli 1669.

Martin Heister, um 1640 zu Lohn geboren, wirkte als Pastor von 1669 bis zu seinem Tode am 23. April 1700. Beim Schöffengerichte wurde er am 14. November 1672 klagbar, dass fünf Vrtl. Roggen ‚so auf s. Geor(g)ii³ altar zu Creutzaw‘ von einem Weingarten ‚in der Grofen‘ zu zahlen wären, seit Jahren rückständig seien. Am 1. Juni 1674 wurde die Tochter eines bei Kriegszeit dort einquartirten Soldaten des Regiments Montecuculi getauft.

1) Vgl. Beil. no. 21.

2) Vgl. Beil. no. 1.

3) Düsseldorf, Staatsarchiv. A. 257. Status omnium benefic. tam cur. quam simpl. ducat. Juliac. de 1676, p. 148. Der Georgsaltar, der Pfarrstelle inkorporirt und vom Stift Jülich vergeben, hatte aus Obermaubach 5 Mltr. Hafer und 2 Morgen Garten.

Das Stift Jülich erstattete 1699 seinem Pächter 7 Gulden Reparaturkosten von Kirchenfenstern¹.

Johann Heinrich Blatzheim, vom Jülicher Stiftskapitel ernannt, vom Official zu Köln investirt, wurde vom Zülpicher Dechant Johann Wingers in die Pfarrstelle eingeführt. Er hatte an der Kölner Universität die Würde eines Baccalaureus der Theologie erworben. Am 13. Dezember 1700 resignirte er auf das Primisariat zu Drove. Auf Grund älterer Aufzeichnungen und eigner Erkundigung legte er ein Verzeichniss der Pfarreinkünfte an². Beim Heribertusfeste 1708 wurde die Jesus, Maria, Joseph-Bruderschaft zur Beförderung der Christenlehre eingeführt. Vom 30. März 1716 datirt die Beglaubigungsurkunde der dort verehrten Kreuzpartikel. Im Rechnungsjahre 1. Mai 1718/19 schenkte das Stiftskapitel zu Jülich dem Pastor wegen erlittenen Schadens 4 Mltr. Roggen. Am 30. Januar 1729 konnte wegen Ueberschwemmung keine Messe gefeiert werden³. Am 26. April 1735 wurde in die Kirche ein-

1) Weitere Nachrichten sind Beil. no. 37 und no. 39. Ueber das Pfarreinkommen steht in einer damal. Matrikel geistl. Besitzungen S. 100 [Düsseldorf, Staatsarch. A. 259]: Pastor in Crentzaw habet 8 jugera rothlandt, ex quibus fruitur in medietate. Item ex decima 13 maldra siliginis. Item 3 aut 4 maldra avenae. Item 2 hortos. Item 10 daleros. Econtra habet reparare domum. Protestatur de non-sufficiencia competentiae.

2) Darin steht: Erstlich muss ein zeitl. zehnpfachter namens eines hochw. capitel zu Jülich hier in die pastoralbehausung liebern ahn guten wolgewandten markgevienn fruchten dreizehn malder roggen.

2. muss er auch liebern ahn hew zwey seyl. [= 3200 π].

3. muss er auch liebern ahn hundert busch stroh.

4. hat auch ein zeitl. kellner eines hochw. capitel zu Jülich namens desselben an zeitl. pastoren zu zahlen zehn thaler aus dem Windener zehnten.

Dan hat 5. ein zeitl. pastor alhier in Kreuzau allein und dan Niederdrove ohne einiges ausnahm den virkel- und lahmerzehnten, und das ohne lass, das zielvieh als stier, bier und schaafbuck zu halten. Dan hat hiesiger pastorat jährlich in Winden zu empfangen von jedem haus ein bürden alte rahmen, warvor ein zeitl. pastor den virkeln- und lahmenzehent nit allein hinterlassen musset, sondern auch die kranken unentgeltlich versorgt, davon auch ein zeitl. offerman nichts fordern dorffet.

Der klein- und brachtzehenden mit dem last, die oesterlicher lamp mit dem licht zu besorgen.

3) Blatzheim notirte: *Aquae Rurales cum glacie hiemali adeo creverunt, ut a memoria hominum talis inundatio non fuerit audita, usque adeo, ut 30. januarii, in quam incidebat tunc dominica, nullum sacrum, neque a*

gebrochen und eine Albe, je vier Röcklein und Handtücher, die silberne Krone vom Muttergottesbild, eine kupferne Monstranz u. a. gestohlen.

Johann Wilhelm Froitzheim, Sohn von Wilhelm Froitzheim und Maria Anna Lichtenfeld zu Niederdrove, wurde am 30. März 1739 vom Stifte Jülich dem Kölner Erzbischof für die Pfarrstelle präsentirt. Nahezu zwei Jahre hatte er an der Kirche als Vikar gewirkt. Um 1759 waren französische Kriegstruppen im Kirchspiel einquartirt. 1762 liess sich die Herstellung des Belags der Kirche und der Sakristei nicht länger hinausschieben. Das Kapitulum lehnte die Uebnahme der Kosten für den Belag der Kirche ab, weil dieser für Beerdigungen aufgerissen würde, wofür die Kirche Gebühren nehme. Hinsichtlich der Sakristei war das Generalvikariat der Ansicht, das Stift müsse dieselbe als Annex des Chores mit Belag versehen lassen. Die älteren Pfarrer des Dekanats sollten über das Herkommen befragt werden. Um 1772 war der Hochaltar so beschädigt, dass jemand denunzirte, es seien dort nur einige Bretter, wo die Leuchter ständen, und das Tabernakel. Auf Anfrage des Generalvikars berichtete Froitzheim, er habe zu Nothberg über den Ankauf eines unangestrichenen, eichenen, zur Kirche passenden Altars unterhandelt. Die Kirche sei 1753 zum letzten Male geweiht worden. Die Unterhaltung des Thurmes, bei dem Gefahr sei, dass die Glocken herunterfielen, liege der Gemeinde ob¹.

Nach Einäscherung des Pfarrhauses 1778 wohnte der Pastor zu Winden². Die Pfarrgenossen und das Stift Jülich³ führten Prozess über die Verpflichtung zum Neubau der Pastorat. Froitzheim bezog nach 1782 im Pfarrorte ein Privathaus. Aus diesem kam er, in der Hand einen Stab mit Doppelkreuz an der Spitze, über einen Teichsteg in die bei der Feier seines goldenen Priesterjubiläums am Heribertusfeste 1789 durch das Dorf ziehende sakramentalische Prozession. Er starb am 18. März 1798. Sein Nachfolger begrub ihn Namens des Dechanten in der Kirche⁴.

me infrascripto pastore, nec a vicario legi potuerit, quamvis tres equi transmissi fuerint in pastoratum, natabant enim isti in sterquilinio pastoralis per aquas extravagantes inibi.

1) Köln, Erzbisch. Arch. no. 1981.

2) Das. no. 1983: in domo, stabulo Bethlemítico non absimili.

3) Düsseldorf, Staatsarchiv, Stift Jülich, R. no. 9b: misera parochia, alias onerosissima.

4) Erwähnenswerth ist, dass noch um jene Zeit Verordnungen der welt-

Peter Andreas Clermont, geboren zu Aachen am 18. Juli 1765, war Vikar zu Lamersdorf an der Inde gewesen und im Mai 1797 zur Stütze seines Vorgängers gekommen. Am 16. November 1798 kopulirte er das erste Brautpaar, welches der Civiltrauung¹ sich hatte unterziehen müssen. In den Februar 1799 fiel der erste Dekadentag, der als republikanischer Sonntag zu feiern vorgeschrieben war. Nach Abtrennung von Maubach², Obermaubach, Bogheim und Bilstein für die neue Pfarre Maubach umfasste die Sukkursalpfarre Kreuzau am 31. Mai 1804 (11. Prairial des Jahres 12) ausser dem Kirchdorfe Bergbeim, Winden avec une chapelle auxiliaire, Oberschneidhausen, la ferme Bosbusch, la papéterie Hohenkuppel, la ferme Niederdrove. * DEO UNI TRINO MARLÆ HERIBERTO URBANO RESONO RENOVATA E PROPRIO IN PAROCHIA CREUTZAW ANNO 1807 * P. BOITEL & C. RENAUD ME FECIT * ist die Inschrift der grossen Glocke, deren Guss 100 Rthlr. kostete. Am 30. April 1808 wurde der Pfarrstelle das Staatsgehalt von 500 Fres. zuerkannt. Clermont starb am 11. Dez. 1840. Bis in seine spätere Lebenszeit zog die Gottestracht am Frohnleichnamfest zum Rüttersweg, über Heyerott und Niederdrove bis vor Uedingen, wo die Predigt über das Altarssakrament gehalten und eine Pause zum Verzehren der mitgenommenen oder daselbst zu kaufenden Erfrischungen gemacht wurde. Auf einer Brücke, die aus in den Strom gestellten, mit Brettern belegten Leiterkarren hergerichtet war, überschritt man die Ruhr und kehrte nach einer Feier in der Windener Kapelle zur Pfarrkirche zurück.

6. Vikare.

Bei Beginn des 14. Jahrhunderts war an der Pfarrkirche

lichen Behörde über Grundsteuererklärung, Fruchtpreise, Getreideausfuhrverbot, Falschmünzen u. dergl. von der Kanzel verkündigt wurden, und dass man in den Kapellen zu Maubach und Winden Kinderleichen bestattete. — Die Kapelle zu Winden wurde um 1784 von den Gemeindeinsassen erbaut; vor Dezember 1787 ist ihre Einsegnung vollzogen worden. Pet. Schumacher, Deservitor dieser Kapelle, starb am 8. Febr. 1793.

1) Die Civilstandsregistrirung wurde am 1. Mai 1798 im Roerdepartement eingeführt.

2) Ehemals waren noch einige zur Herrschaft Maubach gehörige Häuser von Kleinhau in Kreuzau eingepfarrt. Der Pfarrer von Bergstein hatte dort Seelsorge und iura stolae; aber die Brautleute erhielten in Kreuzau Aufgebot und Ledigschein.

ausser dem Pfarrer auch ein Vikar angestellt¹. Im Jahre 1384 erhielt das Stift Nideggen mit dem Patronate dieser Kirche das eines Altars in derselben. Von einem dortigen Altarpriester wurde den Stiftsherren eine jährliche Abgabe entrichtet². Derselbe scheint nicht mit dem Vikar in Niederau identisch zu sein³. Um 1520 wird Christian Soller bald Kaplan in Niederau, bald in Kreuzau genannt⁴, was vielleicht auf Verwechslung beider Orte beruhen mag. Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts kommt in Kreuzau ebenfalls ein Altarvikar vor. Der daselbst wohnhafte „herr Engell, der vicarius“, versteuerte 1559 einige ererbte Grundstücke⁵. Das Kapitulum wird 1582 als Kollator des Georgsaltars⁷ in Kreuzau erwähnt. Dieser Altar kann demnach nur der 1384 von der Pfarrkirche und damit vom Hochaltar unterschiedene sein, dessen Stiftung zugleich mit dem Marienaltar-Beneficium nach 1582 mit der Pastorstelle verbunden wurde. Die Stiftung des Muttergottesaltars scheint Pfarrer Heister 1669 durch eine Kollekte erneuert oder ergänzt zu haben⁸. Die Einkünfte derselben wurden 1676 aufgezeichnet⁹; die Pfarrinsassen hatten das Verleihungsrecht dieser Stelle, deren Inhaber, Vikar Hermann Maubach, am 6. Juni 1678

1) Vgl. Binterim und Mooren, Die Erzdiöc. Köln (2. Aufl.) Düsseld. 1892, I, S. 347, no. 17: 8 mark vicarius 9 schillinge 6 denare.

2) Die Stiftsrechnungen verzeichnen unter Einkünften 1459/60: Item Auwe dominus Rutgerus 10 mr. pro avena sua solvit.

1479/80: Item Auwe altarista 10 mr.

1497/98: Item altarista in Auwe 10 mr.

3) Daselbst. Ausgabe: Oktober 1459: Item de mandato dominorum dedi (Kellner) unum florenum postulatam facit 3 mr. ad primam missam vicario in Nydderauwe.

4) Köln, Stadtarchiv, Offizialatsgericht, Processakten Bl. 33a, 34, 35b, 63b.

5) Die Stiftsrechnung 1550/51 verzeichnet unter Restantie pecuniarum: Item altarista in Anw 10 mr.

6) Düsseldorf, Staatsarchiv, Amt Nideggen. Schatzlagerbücher 1559 Litt. h.

7) Vgl. Beil. no. 21.

8) 1669 haben zeitl. pastor Martin Heister und zeitl. scheffen Johan Lenzen und kirchmeister Mathias Keut versamlet zu ehren der mutter Mariae den altar.

9) Düsseldorf, Staatsarch. A. 257: Status omnium benefic.... ducat. Juliae d. a. 1676 p. 148: Collatores die nachbaren. Reditus an sackrenten in haberen 5 malter, an roggen 1 $\frac{1}{2}$ malter, an schlechtem land 7 viertel und benden 7 viertel.

verschiedene Schuldner ihm zustehender kirchlicher Gefälle beim Schöffengericht verklagte. Maubach starb am 19. November 1725. Sein Nachfolger war Paul Kleefisch, gestorben am 1. März 1737.

Vom neuen Vikar verlangte man 1) er solle salvo jure beneficii wonöthig dem Pastor mit Beichthören und Krankenbesuchen beistehen; 2) er müsse auf einem der beiden Hausplätze der Vikarie auf eigne Kosten eine Wohnung bauen, die Gemeinde werde Bauholz und Material beifahren. Wenn er nach der Erbauung fortgehe, müsse der Nachfolger die Baukosten ihm nach Abzug von 4 Rthlr. für jedes Jahr, das er dort gewohnt habe, erstatten; 3) vor oder zwischen der Frühmesse solle er die Jugend in der christlichen Lehre unterweisen; 4) wenn der Küster dazu nicht im Stande sei, habe er die Jugend in der Schule im Beten, Lesen und Schreiben zu unterrichten; 5) er müsse an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse halten, Mittwochs und Donnerstags celebriren, im Pfarrorte wohnen und ohne Bewilligung des Gerichtes keinen auf seine Stelle setzen. Bei der Wahl erhielt Joh. Wilb. Froitzheim die meisten Stimmen¹. Schultheiss und Schöffen präsentirten ihn dem Erzbischof. Am 6. Mai 1737 wurde er zu Köln vor zwei Zeugen investirt, und mit Dispensation von den Proklamationen dem Ortspfarrer die Einführung² übertragen. 1739 ward Bartholomäus Peters Vikar. Ihm war bereits 1718 die Stiftung des Heiligkreuzaltars im Ertrage von 15 Rthlr. zur Ergänzung des Weihetitels zu Theil geworden; auf eigne Kosten hatte er die Dienste durch Nidegger Minoriten thuen lassen. Nach seinem Tode setzte der Schultheiss am 12. Februar 1741 die Wahl des Nachfolgers auf den folgenden Gerichtstag an. Am Schluss der Gerichtssitzung vom 27. Februar wurden die Hausvorstände der Pfarre durch Glockenklang auf den Kirchhof berufen. Die Wahl fiel auf Johann Wilhelm Lambert³ aus Kreuzau. Dieser starb am

1) Die Wahl vom 21. März wurde für nichtig erklärt. Am 29. April wurde durch einen Notar von Haus zu Haus bei den Pfarrgenossen abgefragt, auf wen sie stimmten. Köln, Erzbisch. Archiv.

2) in realem et actualem possessionem praedictae vicariae adhibitis solemnitatibus ad altare B. V. cum apprehensione duorum epistolae et evangelii cornuum.

3) Derselbe war auch Schullehrer; ludimagister optimus steht im Todtenbuch. Zu erwähnen ist, dass der unverehelichte Laurenz Halver 1737 dem Gericht erklärte, er wolle Eremit werden und neben der sog. Klausen auf seine Kosten eine Schule bauen. Das Vorhaben wurde am Andreastag

12. August 1782. Johann Wilhelm Stolz aus Winden wurde am 5. September 1782 durch den Pastor eingeführt. Er stand im 10. Jahre seines Priesterthums. Am 6. Mai 1771 hatte das Gericht nach Einschreibung von Grundstücken im Werthe von 1638 Rthlr. und im Reinertrage von 60 Rthlr. ihm den Weihetitel ausgestellt. Seit 1. Februar 1789 war Joseph Otten aus Aachen Vikar 11 Jahre, Norbert Müller aus Montjoie 2 Jahre, Philipp Schulte aus Düren 5 Jahre, Martin Joseph Pang aus Nideggen fast 6 Jahre. 1812 erhielt der Kreuzordensgeistliche Heinrich Vaassen aus Girbelsrath die Vikarie.

7. Küster.

In den Nidegger Stiftsrechnungen¹ ist eine Geldeinnahme aufgeführt, die 1550 als vom Glöckner gezahlt bezeichnet wird. Es scheint die jährliche Abgabe des Glöckners zu sein, der wohl niemand anders als der Küster war. Die Küstereistelle bekleideten Franz Hammer um 1643 bis 3. Oktober 1661, Dionysius Floren um 1668, Peter Lentzen um 1706. Am 18. Juli 1735 wurde Mathias Lutterbach für den Küsterdienst vereidigt. Das Gericht nahm am 24. Mai 1764 den Konrad Lutterbach zum Küster an. Er starb am 14. November 1780. In demselben Jahre wurde Franz Kaiser von der Gemeinde² zum Küster bestimmt. Nach seiner Berechnung trug die Stelle ausser der Benutzung zweier Gärten 6 Malter Roggen Renten, 1 Malter Roggen aus dem Zehnten ‚in den Roderen‘ (bei guter Ernte) und 40 Rthlr. an Gefällen jährlich ein. Kaiser übernahm um 1785 vom Vikar Stolz auch den Schulunterricht und erhielt von diesem gemäss der Stiftung des Joh. Wilh. Klinkenberg vom 16. Dezember 1777 jährlich 5 Rthlr. mit der Last, arme Kinder aus Kreuzau und Winden umsonst in die Schule aufzunehmen. Von den Eltern der übrigen Schüler wurde der Schullohn durch ihn selbst erhoben.

nach dem Hochamte der Gemeinde öffentlich mitgetheilt. Niemand erhob Einsprache. Das Gericht bestimmte, dass ‚rechts beim Auftritt des Kirchhofes‘ neben der Klausen die neue Schule erbaut werde, in welcher Halver, solange er Eremit sei, wohnen könne. Eremit Laurenz Halver starb am 28. Nov. 1775. An die Klausen erinnert noch das ‚Klusegärtchen‘.

1) 1459: Item ab Hermanno Nesen 1 mr.

1479: Item a(e)dit(uus) ibidem (in Auwe) Jan Uirbers 1 mr.

1497: Item Jo. Urbers 1 mr.

1550: Item Jan Urbers, campanarius in Auw, 1 mr.

2) per vota communitatis.

8. Sendschöffen und Kirchmeister.

Die Sendschöffen¹, deren Zahl dem Bedürfniss des Kirchspiels entsprach, wurden aus vorgeschlagenen Pfarrinsassen durchs Loos gewählt und nach Ermahnung zur Wachsamkeit eidlich verpflichtet. Sie hatten in Bezug auf Glauben und Sitte ihre Pfarrgenossen zu überwachen. Bei dem jährlich² in der Fastenzeit an vorher bestimmtem Tage in der Kirche nach dem Hochamte zu haltenden Pfarrsend waren sie Beisitzer. Der Vorsitz stand dem Dechant zu; der sich auch vertreten lassen konnte³. Es sollten dabei kirchliche Missbräuche angezeigt und abgestellt, sowie Ausschreitungen von Pfarrkindern gegen die christliche Zucht angeklagt und bestraft werden. Bei der Dekanalvisitation im Jahre 1698 wurde besonders eingeschärft, dass der zuweilen ausgefallene Laiensend jährlich, vermuthlich durch Ortspfarrrer und Sendschöffen, abgehalten werden solle⁴.

Die Kirchmeister⁵ sammelten die für die Kirche gestifteten Grundpachtrenten, welche, in Roggen, Hafer und Geld bestehend, in manchen Ortschaften an vielen Häusern zusammengeholt werden mussten. Die Erträge verwendeten sie nach Gebühr und legten über Einkommen und Ausgaben Rechnung ab.

V. Gemeinde.

1. Zugehörigkeit und Grenzen.

Die dortige Gegend gehörte zum Zülpichgau und lag im Bezirk des zur karlingischen Pfalz in Düren gehörigen Bann-

1) Scabini synodales (laicales); die Pfarrgeistlichen waren wohl von selbst Beisitzer beim Send. Noch im 19. Jahrh. nannte man Aufseher beim Gottesdienst Sendschöffen.

2) Gülich- u. Berg. Rechts-, Lehen-, Gerichtsschreiber, Brüchten-, Policy-Ordnung. Düsseldorf 1696, S. 80.

3) Köln, Stadtarch. Eheprocess vor d. Official. Bl. 62 . . . quando ante festum Pasche Antonius, capellanus decani Tulpetensis, in Cruitzenawe more solito in sacrosancta synodo presidebat, viderat (sc. testis), quod capellanus certum monitorium (decani) posuit ad mensam stantem ante eundem more consueto . . .

Bl. 63 coram . . . decano Tulpetensi sive coram illius locum tenente.

4) Vgl. Beil. no. 37.

5) 1738 am 6. Oktober wurden zwei Männer durch das Ortsgericht ‚zu kirchenmeistern ahngeordnet‘.

forstes¹, dessen Verwaltung die Pfalzgrafen in Aachen besaßen und als Lehen weiter vergaben. Durch Heirath wurde diese Waldgrafschaft 1171 Lehen der Grafen von Jülich. Als dieselben im 13. Jahrhundert² ihr Land für die Verwaltung in Aemter getheilt hatten, war die Gemeinde dem Amt Nideggen und seit der vor 1710 erfolgten Zerlegung dieses Amtes in ein Ober- und Unteramt Nideggen dem letztern bis zur Fremdherrschaft unterstellt. Infolge der am 23. Januar 1798 durch die Franzosen vollzogenen Eintheilung des linken Rheinufer ward sie dem Kanton Düren und der Mairie Stockheim zugetheilt.

Dass die Grenzen der alten Pfarre ursprünglich auch die der Gemeinde waren, wird dadurch angedeutet, dass sämtliche ehemals eingepfarrte Ortschaften den Busch ‚Auer Gemeinde‘³ in ungetheiltem Besitz hatten. Das Gericht Kreuzau, vom Gericht Lendersdorf und den Unterherrschaften Burgau, Drove und Maubach begrenzt, umfasste ausser dem Gerichtsorte die Dörfer Winden, Bergheim und Bogheim, deren jetziger Gemeindeumfang im Ganzen dem früheren entspricht. Zur Feststellung der Scheidelinie fand 1685 eine Grenzbegehung⁴ zwischen der Gemeinde und der Herrschaft Burgau statt⁵. Seitens der letztern ward noch im April 1793 mit Zuziehung Kreuzauer Eingesessenen die Grenze begangen. Als die beiderseitigen Zehntgänger einig waren, wurde auf den 20. Nov. 1793 die Setzung der Grenzsteine anberaunt.

2. Schöffengericht.

An der Spitze des Gerichts stand der vom Landesherrn bestellte

1) Vgl. Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein XXIV, S. 189. Ritz, Urk. I, 1, S. 140.

2) Vgl. Aschenbroich bei Aeg. Müller a. a. O. I, S. 149.

3) Vgl. Beil. no. 20.

4) Auch ‚limitbegehung, leitgang, beleit‘ genannt.

5) Die Grenze ging längst Burgauer und Lendersdorfer Gebiet: Vom Pferdkopf längs den Bäumen bis auf die Lemkaul durch den grünen Weg eine Seite des Busches folgend bis auf Lauesbaum durch den Busch bis auf Casteyenbaum durch die Neubenden bis Hollenderenstrauch auf Pime-nicher Schornstein durchs Mergens Wayt auf den Boesbusch durch das Boes-buscher Hanffeld über den Grasparden und Boesbuscher Acker hinter der Scheuren, dann recht auf Kottengraben, auf Hieronimi Kempgen zwischen Langenbroich und Bergheim durch die Mahr rechts bis auf den Bleyberg. Vgl. das Lendersdorfer Geleit in umgekehrter Richtung bei Bonn, Rumpel und Fischbach, Materialien S. 207 f.

Schultheiss. Ihm waren beigeordnet sieben Schöffen, deren Amt ein unweigerliches und lebenslängliches sein sollte. War eine Schöffenstelle durch Sterbfall oder begründeten Rücktritt des Inhabers erledigt, so brachte das Gericht in Monatsfrist zwei oder drei „genugsamb gessen und qualificirte¹ subjecta“ dem Amtmann in Vorschlag. Der von letztem Ernante legte bei der nächsten Gerichtssitzung sein Schöffenpatent vor, und nach Verwarnung vor Meineid leistete er den durch die Jülichsehe Landordnung vorgeschriebenen Schöffeneid, worin Amtseifer, Unparteilichkeit und Verschwiegenheit versprochen wurden. So mit des Schöffen Pflichten beladen, ward er installirt und hatte sofort Stimme bei Gericht. Weitere vereidigte Zugehörige des Gerichtes waren der Gerichtsschreiber, die Fürsprecher oder Sachwalter, deren zwei behufs Vertretung der Parteien den Untergerichten zugetheilt waren, sowie der Gerichtsbote, welcher an Sonntagen vor der Kirche den Gerichtstag ankündigte und den Grundeigenthumswechsel ausrief, ferner Zustellungen überreichte, gerichtliche Gebote und Verbote aussprach, Habe von Schuldnern festlegte, Pfändungen vollzog und Botengänge machte. Allen diesen gerichtlichen Personen fielen dienstliche Gebühren² zu.

Mit Ausschluss der Ernte-³, Weihnachts- und Osterferien⁴ sollte das Gericht alle vierzehn Tage zusammentreten. Seine Sitzungen fanden wohl im Wirthshause oder bei einer der Gerichtspersonen statt⁵ und konnten im Winter um acht, im Sommer um sieben Uhr beginnen. Falls die Menge der Geschäfte es erheischte, wurden die in der Mittagsstunde abgebrochenen Ver-

1) Vgl. GÜlich- u. Berg. Rechts-, Lehen-, Gerichtsschreiber-, Brüchten-, Policey-Ordnung. Düsseldorf 1696, S. 3: fromme, redliche, verständige, unverläumde Personen, eines ehrbaren Wesens und Wandels, rechter, natürlicher, ehelicher Geburt, eines vollkommenen Alters und haabseelig, auch des Land-Rechten, althergebrachter Gewohnheit und gerichtlicher Sachen geübt.

2) Der Nidegger Kanonikus Pet. von Wysswyler notirte in der Stiftsrechnung von 1497: Item feria 2 post Egidii me equitante in Auwe ad judicium propter restans Jacob in Winden; in consumptis 6 β; item pro jure scabinorum 2 β; item causidico 2 β; item pro pabulo equorum 3 β.

Im Jahre 1660 erhielten für eine grössere Abschätzung der Schultheiss 1 Goldgulden, der Gerichtsschreiber 1 Rthlr., 5 Schöffen 5 Gulden.

3) 1699 vom 6. Juli bis 7. Sept.

4) 1700 vom 29. März bis 10. Mai.

5) Der Vogt Joh. Joesten zu Düren wurde bestellt auf den 5. Mai 1614 Vormittags 9 Uhr „in Coen Bonnen behausung zu Creutzaw vor gericht“.

handlungen Nachmittags zu Ende geführt. Der Schultheiss mit den Schöffen sprach das Urtheil in allen persönlichen und dinglichen Streitsachen, sowie bei Vergehen, aber nicht bei todeswürdigen Verbrechen¹. Zuständig war das Gericht auch für Akte freiwilliger Gerichtsbarkeit, nämlich für gerichtliche Abschätzung, Beitreibung von Forderungen, Beurkundung von Verträgen, Eintragung von Schuldforderungen und Vermögenswechsel in das Erbbuch. Die Tagesordnung konnte vor Beginn der Sitzung den Gerichtsleuten unbekannt sein. Jeder Rechtsuchende durfte erscheinen² und demnach ohne langen Aufschub schriftlich oder mündlich Anträge stellen. War ein Rechtsfall den Schöffenstuhlbrüdern unklar, so vertagten sie den Urtheilspruch, um zuvor bei gebildeten Juristen Rath einzuholen. Schultheiss oder Schöffe, der zu einer der streitenden Parteien gehörte, musste während der Feststellung des Urtheils abtreten. Zur Aufrechthaltung der Ordnung während der Sitzungen konnte das Gericht Disziplinarstrafen verhängen. Das schon erwähnte Schöffensiegel, welches 1356 in Gebrauch war, hat die Umschrift: S' IVDICIS SCABINORVM DE AWE. Um 1642 ging das Gerichtssiegel verloren. Die Schöffen liessen in dieser Zwischenzeit Urkunden von benachbarten Gerichten besiegeln. Das später beschaffte neue Siegel hatte wie das frühere im Schild den Jülichischen Löwen, darüber das Kreuz; seine Umschrift war: SIGILLVM IN CREVTZAW RENOVATVM 1659. Zur Aufzeichnung der Verhandlungen des Schöffenstuhls war 1555 ein Gerichtsbuch vorhanden.

Nach dem Gerichtstage vom 27. Juni 1794 folgten Ernteferien. Dann kamen die Franzosen und übten Militärdiktatur aus. Nachdem General Hoche die alte Verfassung wieder hatte aufleben lassen, konnte am 22. Juli 1797 unter Schultheiss Effertz eine Gerichtssitzung mit drei Kreuzauer Schöffen statthaben. Zu einem früheren Termin war kein Schöffe erschienen. Sie entschuldigten sich, eine eben eingetroffene Militär-Exekution habe sie daran gehindert, auch hätten sie dem Verlangen der Gemeinde nachgeben müssen, dass der Gerichtstag wie von Alters her wieder im Orte sein möchte. Der Schultheiss entgegnete, das Gericht sei schon

1) Solche Verbrecher wurden nach Nideggen abgeliefert. In Kreuzau deutet weder ein Flurname, noch die Ueberlieferung auf einen Galgen.

2) Die Sitzungsberichte vom 14. Juli 1766 und vom 3. Sept. 1783 lauten: Nemo comparuit et nihil actum.

seit langem in Düren gehalten worden. Dort seien Prokuratoren und Advokaten zur Hand. Träten die Rechtenden ohne Beistand auf, so würde die Sache durch ungeeignete Vorstellungen verwirrt oder verdorben. Der Landmann könne seine Anwesenheit in der Stadt durch Einkauf oder Verkauf nutzbar machen. Bei Haltung eines auswärtigen Gerichtstages bestritten die Gebühren der wenigen vorkommenden Geschäfte nicht die Kosten und Versäumnisse. Die Schöffen müssten künftig zur Gerichtssitzung in Düren erscheinen und die Gemeinde über die Unschicklichkeit ihres Verlangens unterrichten. Gerichtssitzungen hielt man noch am 29. September 1797 und 17. Januar 1798. Dann wurde der Schöffensstuhl aufgehoben.

Schultheissen dieses Gerichtes waren Hermann Brunssen¹ 1395, Arnt² 1422, Junker Daniel von Irnich³ 1456, Lentze⁴ 1505, kurz nach 1536 der Wehrmeister wohl in Stellvertretung, am 1. Februar 1546 Peter Bach aus Nideggen, welcher in Lüttich, Emmerich, Löwen und Freiburg im Breisgau studirt hatte; er war in Kreuzau wohnhaft⁵ und noch 1576 im Amt; 1587 Schöffe Johann Riefertz, 1598 Johann Engels, beide Stellvertreter, Tilmann Beckers 1613, 1617 bis mindestens 1639 Hermann Engels in Winden, 1639 und noch 1669 Hilger Engels daselbst, 1687 Rudolf Engels, welcher am 24. März 1701 starb. Am 25. Mai 1701 hielt Wehrmeister Bewer Gerichtstag, am 6. Juni 1701 Johann Lohrer, welcher noch 1718 Schultheiss war, 1721 F. M. Dohlen, 1736—1770 Krey, 1770—1794 Ricker. Die vier letztgenannten waren studirte Juristen aus der Stadt. Die von ihren Vorgängern im Schultheissenamte besorgte Gemeindeverwaltung ging in den einzelnen Gemeinden mehr an die Vorsteher über.

Gerichtsschreiber waren am 30. November 1580 Peter Hospelt⁶, Hermann Thieck 1613 und 1617, Tilmann Pick⁷ 1638, Bern-

1) Vgl. Beil. no. 10.

2) Vgl. Beil. no. 14.

3) Alfter'sche Sammlg. Bd. 35, S. 2122 f.

4) Das. S. 1179.

5) 1559 zahlte er von Haus, Brauhaus und Land an Steuer zu Mai 9 m., zu Herbst 8 m. 9 β, zu Christmess 8 m. 7 β.

6) von röm. kays. auctoritet ein offenbarer notarius und des ambtz Neideggen vereideter gerichtschreiber⁴. Harff, Archiv Vlatten. Bl. 16.

7) Tilmann Pick, 1632 nach Düren berufen, wo die Jesuiten 1636 die Schulen übernahmen (vgl. Bonn, Rumpel und Fischbach, Sammlg. von Materialien S. 394 f. u. 411 f.) ist wohl derselbe.

hard Engels 1659, Leonhard Lambertz 1673 und 1689, J. R. Huberichs 1728 und 1759, W. J. de Saive 1776. Sie waren wohl sämtlich, wie bei einigen von ihnen erwähnt ist, Gerichtsschreiber des Amtes Nideggen.

Gerichtsboten waren der baide van Auwe meyster Johan 1463, Lens Schuill der bott 1559, Evert Dichjans 1643 und 1653, Hermann Hemgenberg 1659 und 1685, Thiel Vasbender 1702, Winand Heitbüchel 1738, Johann Hubert Heitbüchel 1759.

Das Gericht war auch die Vertretung und die nächst vorgeetzte Behörde¹ der Gemeinde, wo ihm Aufsicht und Verwaltung, sowie die Ernennung und Vereidigung von Weinberg- und Obstwerkschützen, Wald- und Feldbütern u. a. zustand.

3. Hofgerichte.

Es bestanden zwei Hof- oder Lehnsgerichte; das eine war zuständig über die Hofleute, welche zu der aus vierzehn Gütern bestehenden Hofgütergruppe der Burg gehörten, das andere stand über den zehn oder zwölf in den Marschallshof kurpflichtigen Hofgütern.

Alle Hofgüter lagen in Kreuzau und Winden. Am Montag nach Martini fanden für beide Gruppen die Hofgedinge statt, wobei den Kurlenten vom Vertreter des Hofherrn das Weisthum zur Verlesung gebracht wurde. So wird berichtet aus dem 16. Jahrhundert².

1) In der Rechnung der Landschreiberei zu Nideggen vom Jahre 1505 steht: Item deyn schulden ind scheffen zu Auwe, umb dat sy myne genedychen leven heren dat gedynge na der keyrmessen halden, 5 mark.

2) Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. des Niederrheins III, S. 347: Schulteiss und scheffen zu Creutzaw und Winden haben zu erkennen gegeben, das Kendenich zu Creutzaw 14 hovesgueter und daruff so viell hoffsleuthe in den beiden dorfferen Creutzaw und Winden hab, die ime zins und pecht gelden, auch churpflichtig sein, dass sie auch ime alle jars den ersten montag nach Martini seine gerechtigkeit er an solchen hoffsgueteren hab, und was er den hoffsleuthen hinwieder zu thun schuldig wissen, dass auch solche gueter für Kendenich selbst oder seinem hoffsschulteiss sampt zweien hoffsleuthen uss und ingangen werden, diejenige aber daran nicht begnügig, sonder woll und sicher verwart zu werden begeren, mogen sich an meins gn. herrn gericht erben und wehren lassen.

Vurgemelte schulteiss und scheffen haben ferner anzeigung gethan, wie der her vom Stein Nesselrode und die Hurten auch in beyden dorfferen Creutzaw und Winden ungeverlich 10 oder zwelf hovesguetter und leuth haben.

Die Obliegenheiten beider Hofgerichte vollführten in der Regel Schultheiss und Schöffen des Ortsgerichts¹. Vereinzelt ist ein Statthalter² daselbst erwähnt; 1617 kommt ein solcher neben dem Schultheiss vor. Dagegen wird im 18. Jahrhundert der Gerichtsschultheiss wiederholt als Lehnsstatthalter bezeichnet.

4. Die oberste Mühle und der Marschallshof.

Südlich vom Dorfe ist rechts von der Ruhr ein Wasserarm (Teich) abgeleitet; er lief ursprünglich wohl ununterbrochen bis zu seiner Einmündung in den Strom nördlich von Birkesdorf. Sein Wasser treibt Mühlen und ergießt sich in die Bachrinnen Dürens, diente auch, als diese Stadt befestigt war, zur Anfüllung der Festungsgräben. 1124 wurde Düren mit Mauern und Gräben umgeben³. Diese Befestigung war nur bei gesicherter Wasserzufuhr dauernd zweckgemäss. Düren kam 1241 in den Pfandbesitz des Grafen von Jülich⁴. Spätestens um diese Zeit ist der Teich entstanden⁵. Als Schirmvogt Dürens lag dem Jülicher die Sicherung dieser Stadt ob. Der Landesherr hatte neben der Macht, den Teichbau durchzusetzen, das Interesse, zum Mühlenbetriebe eine stärkere Wasserkraft zu bereiten, als die natürlichen Bäche dortiger Gegend bieten konnten. Der Teich, für dessen ununterbrochenen Bestand das im 18. Jahrhundert noch geltende Recht Dürens zu sprechen scheint, bei niedrigem Wasserstand das Oberschellenwehr südlich von Kreuzau zuzulegen⁶, erhielt hier und da veränderte Richtung. Seine Anlage durch den Landesherrn erhärtet

Von denselbigen werden dem hoffsherrn vorgn. am montag nach Martini jarlichs ire zinn und pecht gewiesen; wannehe aber einiche hoffsguether uss oder eingangen werden sollen, das geschicht fur meins gn. herrn gericht, aber die gueter werden ebenn woll, so es not gepürt, empfangen an den hoffsherrn schulteissen und zweien hofffleuthen.

1) Lacomblet a. a. O. III, S. 307.

2) Gül. u. Berg. Policy-Ordnung S. 97 f. Der Statthalter vollzog die Belehrung, besetzte das Lehnsgericht mit Hofleuten (Schöffen) und schützte des Fürsten Hoheit und Gerechtigkeit an dem Lehen.

3) Vgl. Bonn, Rumpel u. Fischbach, Materialien z. Gesch. Dürens, S. 23 ff.

4) Böhmer-Ficker, Reg. imp. V, no. 4446.

5) Brüll, Chronik der Stadt Düren S. 9 setzt die Anlage in die fränk.-karling. Zeit.

6) Vgl. Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 637 u. 640.

die Thatsache, dass Graf Gerhard von Jülich 1303 die Fockenmühle¹, mit dem Mahlwang in Bezug auf die Bewohner der Kirchspiele Auwe und Lendersdorf ausgestattet, in Erbpacht gab, sowie 1319 drei seiner Höfe von diesem Mühlenzwang befreite und bestimmte, dass die Mahlpflichtigen der Fockenmühle auf einer Mühle im oberen Auwe mahlen lassen sollten². Letztere ist die oberste Mühle, welche 1345 nebst einem nahebei liegenden Hofe durch Tausch vom Markgrafen Wilhelm von Jülich an die Ehegatten Johann und Sophia von LUXHEIM überging³. Später kam dieses Besitzthum an den Erbmarschall des Landes Jülich.

Johann Hurt von Schönecken heirathete 1446 am Tage des h. Quirinus (30. März) Eva Nyt von Birgel, Tochter Engelberts und Erbin zu Oupeye, Eschweiler und des Erbmarschallamtes⁴. Engelbert gab 1462 seinem natürlichen Bruder Heinrich von Birgel als Heirathsausstattung die oberste Mühle nebst Fruchtrenten in Erbpacht auf Wiederlöse⁵. Ausser diesem Heirathsgut besass der Erbmarschall Engelbert Nyt von Birgel das Marschallshof genannte Gut, welches 1472 der Pfarrer Johann von Pier in Erbpacht nahm. Dieser Erbpächter konnte den Teich benutzen, was der Müller nicht verwehren durfte. Alle dem Gute anklebenden Renten und Einkünfte empfing er Namens des Lehnsherrn von den Hofleuten und Pächtern. Konnte eine Rente nicht erhoben werden, weil ein Hofgut im Unstand war oder aus einem andern Grunde, so musste er dieses dem Lehnsherrn in der Rechnung anzeigen. Dadurch ward er als Verwalter entlastet, und alles galt als bezahlt, bis dieses Einkommen wiederum sich erheben liess. Für solche Verwaltung erhielt der Lehnsträger 6 Mltr. Hafer und einen Rock oder sieben Mark Jülicher Währung. Bei Exekutionen fiel ihm der vierte Pfennig des eingetriebenen Geldes zu als Lohn für die Erstattung der Anzeige. Bei Kurmeden bekam er ebenfalls den vierten Pfennig. Für die Mahlzeit, welche der Marschall beim Hofgedinge seinen Hofleuten gab, musste der Lehnsträger das Geld vorschliessen bis zur Rechnungsablage.

1) Entweder die Burgmühle oder eine nördlich davon gelegene Mühle.

2) Beil. no. 2 u. 3.

3) Vgl. Beil. no. 4.

4) Vgl. Fahne, Gesch. der Köln., Jül. u. Berg. Geschl. Bd. I, S. 183 u. Beil. no. 23, wo Hurts Gattin Johanna heisst.

5) Vgl. Beil. no. 23.

Engelberts Eidam erscheint hernach als Besitzer. An den Gütern¹ der Ehegatten Johann Hurt und Johanna [Eva] von Birgel besass Johann von Weisweiler gen. von Vercken eine Erbrente von 88 oberländ. rhein. Gulden. Durch Urkunde vom 13. Juli (up s. Margreten) 1480 erklärte Johann von Weisweiler, den Eheleuten Johann Hurt zur Ablösung der Erbrente mit 1435 rhein. Gulden, zahlbar entweder in der Wohnung des Gläubigers zu Vercken, zu Köln oder zu Düren, eine Frist von sechs Jahren gestatten zu wollen². Die Güter zu Kreuzau waren der Marschallshof mit Zubehör. Ihretwegen bekannte Elisabeth von Kessel, Wittve des Richard Hurt von Schönecken, durch Urkunde vom 23. Februar (up s. Mathis avent des hilgen apostels) 1505, dass sie sich unter Vermittlung von Freunden³ mit Frambach von Birgel über eine streitige Geldforderung von 154 oberländ. Gulden verglichen und die bezügliche Erklärung vor Schultheiss und Schöffen des Gerichts zu Kreuzau abgegeben habe. Emmerich Hurt von Schönecken löste 1570 die Mühlenpacht und die Hälfte der Marschallspacht wieder ein⁴. Später gehörte der Hurtsche Antheil der Wittve Anna von Galen in Bergzabern. Derselbe war ihr aus der Hinterlassenschaft ihres Veters Hans Georg Hurt von Schönecken zu Ringsheim und ihres Bruders Heinrich Hurt von Schönecken zu Pesch zugefallen. Am 23. Oktober 1616 schenkte sie den Antheil ihrem Schwager Diederich Landschaden von Steinach zu Utingen, dessen Vertreter Johann Kaulen am 28. Februar 1617 davon in feudaler Form Besitz ergriff⁵. Gegen 1620 gelangte dieser Theil durch Kauf in den Besitz des Kreuzauer Burgherrn. Derselbe hatte somit die Mühlenpacht allein, und die Marschallspacht gemeinsam mit den Nesselrode zum Stein. Für den jährlich zu entrichtenden Marschallshaferzins, der mehr einem Erbpachts- als einem Lehnverhältniss entsprach, mussten die zinspflichtigen Lehnsleute am 19. November 1683 vor Gericht behufs Anlage einer neuen Rolle sich erklären.

Hermann Ferdinand von Torck und Wittve Kaufhändler

1) „tzo Duyrwyss, zo Hoeven, zo Langendorff ind zo Cruytzauwe“.

2) Vgl. Alftersche Sammlg. Bd. 35, S. 1165—1167.

3) Vgl. ebendas. S. 1179: yrer gekoeren frunde zo beiden deilen mit namen der veste Schillart van Obbendorp, herr zo Guyrtzenich, der veste Daym van Kendenich ind Lentze, zor zyt scholtis zo Cruytzauwe.

4) Vgl. Beil. no. 23.

5) Vgl. Beil. no. 26.

Strömer wurden 1771 als Besitzer der Marschallspacht klagbar wegen rückständigen Zinses. Die oberste Mühle, auch wohl wegen eines Inhabers ‚Spiesische‘ Mühle genannt, verpachtete Johann Mathias von Heinsberg in Köln am 11. Dezember 1741. Dieselbe wurde am 20. Juli 1779 seitens der Geschwister von Hetterman dem Jakob Deutgen verkauft, der sie seinem Schwager Hugo Ludolf Hoesch übertrug. Durch Erbschaft kam die Mühle am 15. März 1791 in den Besitz der Ehegatten Johann Schüll und Barbara Sibilla Hoesch.

5. Der Vlattenhof.

Ein ursprünglich dem Landesherrn gehöriger Hof lag ‚im Gässchen‘. Durch die Heirath Reiners I. von Vlatten mit Ida (Itgen) von Jülich¹ kam er mit andern Gütern in den Besitz der von Vlatten und hiess von diesen Vlattenhof², oder wegen der Jülichschen Erbschenkenwürde derselben Schenkenhof. Heinrich I. von Vlatten vertauschte 1467 eine Wiese des Hofes³. Zu Kreuzau, wohin sie ihre Freunde bestellt hatten, wurde am 23. August 1549 die Theilung zwischen den Brüdern Reinhard, Erbschenk, und Heinrich von Vlatten vereinbart. Der dortige Hof fiel Heinrich zu. Um 1555 wird von diesem Vlattenhofe berichtet, dass ihm eine Fischereigerechtsame in der Ruhr von der ‚Overschell‘ stromabwärts zugehörte⁴. 1559 begegnen ‚die Schenken‘ uns wieder als Grenznachbarn in verschiedenen Fluren dortiger Feldmark⁵. Ein Garten neben dem Kirchhof und ‚juncker Flattens‘ wird 1643 erwähnt. Da die Ruhrfischerei 1683 als Zubehör der Burg zu Vlatten verpachtet wird, scheint es, dass damals die früheren Besitzer den Hof veräussert hatten. Die 67 $\frac{1}{2}$ Morgen Grundstücke desselben hiessen bis zur Fremdherrschaft Vlattensland, der jähr-

1) Richardson, Gesch. der Familie Merode Bd. 1, S. 39.

2) Archiv Harff, Vlatten, Allg. Einkünfte Bl. 6^b: item der wyngarten zu Wynden synt 1 $\frac{1}{2}$ morgen, die macht der heutzende in der Geien ind der hof zu Auwe.

Item der baide van Auwe, meyster Johan, gilt eyne ton wijns. Hierzu Abänderung von späterer Hand: gylt nu vort 4 .s. alle jare van eyne wyngard zo Auwe anno etc. [14] 63.

3) Vgl. Beil. no. 18.

4) Lacomblet u. Harless, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrheins VII, S. 109 f.

5) Düsseldorf, Staatsarch., Amt Nideggen.

liche Schatz von 2 Gld. köln. pro Morgen das Vlattensgeld¹. Die Gegend des Vlattenhofes nannte das Volk ‚auf der Freiheit‘, wobei es an eine Zufluchtsstätte für Missethäter dachte, offenbar wegen des nahen Kirchhofes.

6. Die Höfe Niederdrove und Heyerott.

Die Ehegatten Wynand von Roir und Eltze von Droive besaßen 1396 einen Hof mit Mühle auf dem Drover Bache, Niederdrove geheissen. Reinard von Ruer daselbst nahm 1454 von Daniel von Irnich den ‚Duffhuysweiher‘ für zwei Malter Roggen in Pacht. Die Mutter Johanns von Hessyngen bekam den Hof von Wynold von Ruer in Leibzucht. Nach ihrem Tode fiel das Gut an Godart von Roier und dessen Schwager Melchior Vrijdage³. Letzterer legte auf die verschuldete Hälfte Godarts Arrest. Zwischen beiden wurde am 14. Februar 1481 durch Dietrich von der Horst, Bernt Droste und Unversaget van Bockum, Pastor zu Buer, vermittelt, dass Melchior für Godarts Antheil 200 Kaufmannsgulden gebe; 100 dieser Gulden sollten Eymont van Pallant gezahlt werden, bei dem Godarts Antheil für diese Summe verpfändet war. Johann von Strunckde sollte 30 Goldgulden, Jorgen van Backem 22 Kaufmannsgulden, Godart den Rest erhalten. Dieser sollte Melchior zu möglichst günstigem Verkauf des Hofes behülflich sein, musste auch, wenn letzterer selbst das Gut zu dem erzielbaren Preise übernehmen wollte, ihm Auffassung und Belehnung zugestehen³. Dieses Lehen unterstand der Mannkammer zu Wassenberg. Ueber den Empfang der Zehnten und Wiesen desselben stellte Wilhelm von Rossum am 5. April 1573 einen Revers aus⁴. Im 17. Jahrhundert war das Gut im Besitze der von Freitag zu Santfort in Westfalen. Es hiess Junker Freitags Hof. Am 7. Dezember 1702 formulirte Anna Gertrud Wittve von Freitag, geb. von Diepenbroick, Frau zu Santfort, Recheve und Niederdrove, unter Zuziehung ihres ältesten Sohnes Joachim Hermann mit dem

1) Das. Lagerhebebuch für 1779/81, Bl. 73.

2) Aeg. Müller, Beitr. II, S. 208 steht: Poir und Buer wohl irrthümlich. Stephan von Breiderlo wurde am 20. April 1480 mit dem Jülichschen Mannlehen Niederdrove belehnt.

3) Annal. des hist. Ver. f. d. Niederrhein, Heft 57, S. 158, no. 698 (Vlatten 10).

4) Aeg. Müller a. a. O.

Ehepaare Hermann Houpert und Ida Blanche einen Erbpachtvertrag, dessen Gegenstand Niederdrove mit Zubehör¹ war. Die Erbpächter sollten in zwei Monaten 400 Rthlr. und jährlich um Martini 200 Rthlr. geben; das kurz zuvor eingäscherte Haus zu Niederdrove sollten sie auf eigne Kosten neu errichten, wozu Holz und anderes Material aus dem Gute genommen werden könnte. Der Vertrag scheint nicht rechtskräftig geworden zu sein. Wittve von Elmpt in Burgau und von Schaesberg² waren später Besitzer des Gutes, das nachher an Gottfried Arnold Ignaz von Merode zu Frentz kam, dessen minderjährige Söhne am 16. Juni 1760 damit belehnt wurden³. Ihre verwitwete Mutter, geb. Gräfin von Nesselrode zu Ehreshoven, suchte seit 1757 ihren Anspruch auf die Jagdgerechtigkeit innerhalb des Gutsbezirks gerichtlich durchzusetzen. Das Oberappellationsgericht zu Düsseldorf verwarf 1770 ihren Antrag und legte ihr 1772 die Erstattung von über 39 Rthlr. Prozesskosten an den Gegner⁴ auf.

1) ... wie auch darunter gehöriger hoff Heyenroth mit allen derselben ad- und pertinentien, recht und gerechtigkeiten in dem stand, wie solche sich anjetzo befinden, als land, baumgarthen, benden, schelfeldern, rothfeldern, weyde und ellerpaschen, darzu einen morgen weingartens an der Lohe und anderthalb morgen weingartens an dem Windener berge mit etlicher weinzehnden an der Lohe, auch alle erbpfacht in der gerichtlich aufgerichteter rolle und nottel befindlich, und jahrfachte, so von der heidt und schelfeldern, was davon durch die benachbarten bereits angenommen und künftig ferners angenommen werden mögte, sampt dero schäffereien und eichelen, so daselbst an beiden höffen jährlich wachsen wirt, wie auch ebenfals die gerechtigkeit in der Creutzawer gemeinde, als dieselbe andere nachbaren gebrauchen, und was auf dem Burgholtz, wan Gott eichelen bescheret, auf die 9 rechteren, so beyde höffe einhaben, gesetzt wirt, ohne entgelt nuss zu betreiben, wie imgleichen den hawbusch und sonst alles und jedes daselbst habendes recht.

2) Wittve von Elmpt, geb. Maria Anna Kathar. von Wolf-Metternich, ehelichte 1708 den Grafen Joh. Friedr. von Schaesberg.

3) Richardson, Gesch. der Fam. Merode II, S. 427.

4) Herm. Ferd. von Torck, der die Jagdgerechtigkeit im Kirchspiel [oder Hoenschaff] Kreuzau als Realrecht seiner landtagsfähigen Burg erachtete. Die den Landtag besuchenden Ritterbürtigen hatten das Personalrecht, auf den Gütern ihres Sitzes zu jagen. Wittve von Merode wollte von Torck das Jagen bei Niederdrove verwehren, weil ihr verstorbener Gemahl den Landtag besucht habe, was von Torck nicht gethan hätte.

7. Lasten und Steuern.

Die Eingesessenen des Kirchspiels mussten auf das Nidegger Schloss Brandholz aus den landesherrlichen Waldungen fahren, auch hatten sie auf diesem Schlosse Wachtdienste zu leisten. Von der ersteren Last kauften sie sich beim Amtmann Werner von Binsfeld (1532—1552) für jährlich 75 Gulden los; die Schlosswachten waren nach 1542 selten¹.

Die Gemeinde² zahlte 1447 an Landsteuern 501 oberländ. Gulden. Im Jahre 1505³ entrichteten Kreuzau und Winden an Maischatz 167 Mark 6 Schillinge, an Herbstschatz 135 Mark 6 Schillinge; beide Mal ist ein Abgang von 2 Mark 4 Schillingen verzeichnet. Im Schatzlagerbuch des Amtes Nideggen für das Jahr 1559 sind ausser dem sonstigen Grundeigenthum an steuerpflichtigen Häusern aufgeführt in Kreuzau 54, in Winden 68, in Bergheim 9, in Bogheim 15 und in Maubach 9. Die Abgaben wurden in drei Terminen erhoben⁴.

Wohl als ehemaliger Grundherr hatte der Landesherr auch Grundzinsen zu fordern. Gemäss eines Berichtes von Schultheiss und Schöffen aus dem 16. Jahrhundert war jeder Hausstand ihm kurpflichtig⁵. Im März 1666 machte der Nidegger Kellner Jo-

1) Aegid. Müller, Beitr. I, S. 76.

2) Zeitschr. des Berg. Gesch.-Ver. Bd. 24, S. 45 und 53: de van Auwe und Winden mit irem zubehoere.

3) Düsseldorf, Staatsarchiv, Rechnung der Landschreiberei zu Nideggen.

4) Dasselbst. Litt. h: Item van dissen vurschr. goederen ghelden die von Auwe ind Wynden

zum mey ahn schaitzs	169 m. 6 β.
amt gelt	10 "
hultzsgelt oder raemgelt	51 "
ahn herbsts schaitzs	135 m. 6 β.
amptgelt	10 "
hultzsgelt oder raemgelt	51 "
noch zo christmissen ahn hultzsgelt oder raemgelt	135 m. 6 β.
noch ahn hultzsgelt	51 "
amptgelt	10 "

5) Lacomblet, Arch. f. d. Gesch. d. Niederrheins III, S. 347: Alle huysrathen in beiden dorfferen Creutzaw und Windenn seien meinem gn. herrn churpflichtig, auch an bemelten hoffsleuthen [der Burg] haben ire fl. gn. die vorkhüre.

hann Brandt mit dem Schultheiss Hilger Engels und drei Schöffen ein neues Verzeichniss der um Martini zu entrichtenden Grundzinsen, die 4 Viertel Weizen, 33 Malter Hafer, 12 Kapaune, 24 Hühner, 8 Raderschilling, 101 Raderheller einbrachten¹.

Die traurige Finanzlage der Gemeinde um die Mitte des 17. Jahrhunderts erhellt aus folgenden Thatsachen. Am 24. Nov. 1653 wurde Theis Fischenich zu Niederdrove gerichtlich klagbar auf Erstattung des Preises eines ihm von den Kaiserlichen requirirten Pferdes². Gabriel Engels klagte 1657 auf Rückgabe von 175 Rthlr., die er in höchster Noth zur Erhaltung des ganzen Kirchspiels auf sein Vermögen aufgenommen habe. Am 15. Sept. 1659 wurde die Gemeinde ebenfalls verklagt, weil 25 Rthlr., die Robert Königs zur Rettung in der Kirche geplündert Sachen vorgelegt hatte, noch nicht zurückgegeben seien. Auch 50 Rthlr., die wohl als Lösegeld für den anscheinend von den Hessen als Geisel in Neuss gefangen gehaltenen Thiel Gottschalk vorgestreckt worden waren, hatte die Gemeinde 1665 noch nicht erstattet.

Am 25. August 1778 wurde fast das ganze Dorf eingäschert. Je nach der Grösse ihrer Verluste erhielten die Brandbeschädigten bis 9 oder 12 Jahre Steuernachlass, den Kurfürst Karl Theodor am 9. Juni 1779 auf ihre im Kirchspiel Lendersdorf gelegenen Grundstücke ausdehnte. Der Grundzins wurde aber fernerhin entrichtet³. Häufig lasteten auf den Gemeindegliedern seit dem dreissigjährigen Krieg bis in die Franzosenzeit Truppenverpflegungen, Hand- und Spanndienste nebst Kontributionen an Geld und Naturalien infolge von Märschen und Standquartieren von Kriegsvölkern verschiedener Länder. Nach mehrtägigem Kampfe gegen die Kaiserlichen, welche die Ruhrlinie von Linnich bis Maubach zu behaupten suchten, erzwang der rechte Flügel der französischen Armee am 2. Oktober 1794 den Uebergang über den Strom. Während dieses Treffens flüchteten manche Kreuzauer, nachdem sie Thüren und Fenster ihrer Behausungen geschlossen hatten, mit einigem Mundvorrath in die Keller. Vor plündernden Kriegern unsichere Sachen, als kupferne Kessel, Eimer u. dergl. hatte man in Brunnen oder sonstwo versteckt. Noch im Sommer 1799 musste die Gemeinde

1) Düsseld., Staatsarch., Amt Nideggen. Lagerbuch 1666. Litt. h.

2) Vgl. Richardson, Gesch. der Fam. Merode I, S. 48, wo Joh. Heinr. von Vlatten um 1642 das Pferd auf 100, die Kuh auf 12 Thlr. schätzt.

3) Düsseldorf, Staatsarchiv, Amt Nideggen. Hebebuch für 1779/81.

zwei Mann zur Schanzarbeit nach Jülich schicken, wofür jedes Haus alle zehn Tage sechs Stüber beisteuerte¹.

8. Schützen.

In Jülichischen Landgemeinden war eine obrigkeitlich ausgerüstete Volkswehr, die aus einer festgesetzten Anzahl Schützen bestand. Im Jahre 1657 wurden in Kreuzau die gesammten Schützen herauskommandirt, um einer fürstlichen Durchlaucht entgegenzuziehen. Nach der Musterung kehrten einige Schützen mit dem Führer Adam Gottschalk ins Wirthshaus ein. Dort wurden ihnen bei Nacht drei Flinten entwendet. Demselben Führer und dem Landboten Bungen ward am 12. September 1668 aufgetragen, die Erben Pütz im Genusse ihres gerichtlich zugesprochenen Theiles des Raesfeldschen Nachlasses wonöthig mit Zuziehung der erforderlichen Schützen gegen Dietrich Adolf von Torek zu handhaben. Gegen den inzwischen zum Oberführer beförderten Adam Gottschalk beschwerte sich das Stift Jülich am 1. August 1688 beim Nidegger Vogt wegen Eingriffes in das Zehntrecht zu Kreuzau. Ob der 1635 in der südlichen Vorhalle der Kirche befindliche Sebastianusaltar² Beziehung zu den Schützen hatte, ist unentschieden.

9. Weinbau.

Der Mittelpunkt des Weinbaues in der Kreuzauer Gegend war Winden, welches wohl seinen Namen³ wie seinen Schutzheiligen, den Papst Urban, nach den Rebenpflanzungen erhielt. Im Jahre 1302 wird diese Weinkultur unter Umständen erwähnt⁴, die auf nicht geringe

1) Vgl. Beil. no. 42, sowie Bonn, Rumpel u. Fischbach, Materialien S. 493 f., 574 f. u. 685.

2) Vgl. Beil. no. 1.

3) Arnold, Ansiedelungen u. Wanderungen deutscher Stämme S. 488. Am Rhein heisst der Ansager der Weinernte (vindemia) Windelbote. Vgl. Annalen des hist. Ver. Heft 9, S. 111 f. u. Heft 11, S. 259.

4) Publications de la soc. pour le recherche et la conserv. des mon. hist. dans le Grand-Duché de Luxembourg tom. 17, p. 97 f.: Godefridus de Pomerio, chevalier, déclare avoir résigné entre les mains de Henri, comte de Luccenburch, trois journaux (jurnalía) de sa vigne, pur alleu, sise près Ouwen, dans le comté de Juliers, pour quinze livres tournois noirs, revenues annuels, qu'il reprend en fief et en hommage.

Bertholet, Histoire ecl. et civile du Duché de Luxembourg et comté

Ausdehnung derselben schliessen lassen. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert liegen ebenfalls Nachrichten darüber vor; der Landesherr gar scheint damals Weinberge daselbst benutzt zu haben¹.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts enthalten drei vorhandene Rechnungen des Stiftes Nideggen über dessen Wein aus der Windener Gegend einige Notizen². Die Herrschaft von Burgau besass 1503 Weingärten und ein Kelterhaus zu Winden³. Die bei Gelegenheit der Weinlese des Jahres 1550 für das Nidegger Kapitel gemachten Ausgaben sind in der Rechnung des Kellners,

de Chiny tom. 5, p. 453: Godefroi chevalier ceda au même comte trois arpens de vigne en son alleu près d'Oowen par un acte fait en présence de Waleran, Seigneur de Montjoye et de Fauquemont. Die Stelle hat die Jahresangabe 1301; in der Erzdiözese Köln begann bis 1310 das Jahr zu Ostern.

1) Vgl. Beil. no. 5, 10, 12, 16, 21.

2) 1459 schrieb der Stiftskellner, Kanonikus Jo. de Aushem: Item equitavimus Berck et ego in factione decime vinorum in Auwe erga procuratores dominorum terre; consumpsimus 9 β, et fuit in ante profesto omnium sanctorum.

Item fuimus iterum vocati in Auwe profesto omnium sanctorum per scultetum et scabinos in Auwe et affuerunt decanus, Berck, custos, quondam pastor in Auwe pago, et cantor; consumpsimus hinc inde 1 mr. et 10 β.

Item dedi nuncio communi in Auwe 3 β, ut peremptorie sollicitaret causam nostram. Item salariavi (?) nuncium nostrum in Nydecken, Hermannum Conter, qui ivit binies in Auwe nomine nostri et dedi sibi 3 β.

Item ulterius dedi sibi 2 β 3 ℥ ad significandam in Wynden familiam dominorum terre, ut vina remanerent apud nos, donec juridice essent iudicata. Item famulo domini pastoris in Auwe, qui deduxit vasa et adduxit vina, dedi 4 β 6 ℥; pro bibalibus expensis eorum non computo.

1479. Exposita vindemiarum: primo Wynden: Item Blensgen pro precio suo 10 mr. Item pastori in Auwe pro colleccione 10 mr. Item domino Johanni de Castro [jüngster Kanonikus], qui affuit colleccioni pro calcijs 1 mr. 1 β 6 ℥. Item pro expensis autumpnalibus 6 mr. 4 β. Item pro vectura vasorum de Nydecken in Wynden Johanni Henschen 4 β 6 ℥. Item pro vectura 6 plaustrorum et duarum aemarum de uno plastro 3 mr. valet 19 mr. Summa 46 mr. 10 β. Item dedi pro ligatura quorundam vasorum concessorum in Wynden 1 mr.

1497 notirte der Kellner, Kanonikus Petr. de Wysswyller: Item feria tertia post Severini equitavi de consensu decani et capituli in Winden ad vindemias; in consumptis 4 β. Item pro vectura 1 mr. Item pro sallario Hensschen, den win zo vergaderen ind heym by eyn anderen zo foeren 12 mr. Summa 13 mr. 4 β.

3) Düsseldorf, Staatsarch., Schatzlagerbücher des Amtes Nideggen. Litt. h.

Kanonikus Renerus Bentzenradt, angegeben¹. Auch in der Weinrechnung des Vogtes zu Nideggen vom Jahre 1551 ist eine Windener Einnahme aufgeführt².

Der Abt von Cornelimünster gab am 17. Februar 1551 den Windener Weinberg seines Klosters in Halbbau; für neue Weinstöcke, Rahmen, Dünger und Erde sollte den Halbwinnern Bezahlung oder die Nutzniessung von sechzehn Rechtern auf dem Burgholz zustehen. Noch am 20. Februar 1794 vereinbarte die Abtei mit einem Windener Winzer einen derartigen Vertrag³. Einen Massstab für die Ausdehnung des Weinbaues geben die zahlreichen Windener Feldfluren, wo um 1559 Weinpflanzungen waren⁴. In der Kreuzauer Gemarkung gab es zu jener Zeit Rebenpflanzungen an, in und auf der Lohe, auf der neuen Are'; ein Weingarten von zwei Morgen lag 1606 vor der Burg⁵. Die Klosterherren von Schwarzenbroich zahlten 1559 für drei Windener Weinberge [$1\frac{1}{8}$ Morgen] zu Mai, Herbst und Weihnachten je 9 Schillinge Amtssteuer. Noch andere auswärtige Herrschaften besaßen damals dort Weingärten und Kelterhäuschen. Im Jahre 1587 verkauften Wilhelm von Hatzfeld, Herr zu Wildenburg und Weisweiler, Adolf von Gymnich zu Lintzenich, Herr zu Gymnich, kurkölnischer

1) Item ipso die Lupi venit Tzulcher Jan de Wynden petens aliquem dominorum in vyndemijs; habuit prandium; facit 3 β 4 \mathcal{S} .

Iterum altera Severini haven ych tzu Wynden lassen dy ledigen vasser voerren; dedi pro vectura 6 β . Item habuit prandium; facit 3 β 4 \mathcal{S} . Item eodem die dominus Pet. Nyckel [Kanonikus] profectus est in vyndemijs; habuit prandium; facit 3 β 4 \mathcal{S} . Item habuit mane habuit ad offam in vino 1 quart, facit 6 β Item eodem die [altera Cuniberti] venit Kerstgen Hamer de Nederdroiff quadriga vehens vinum de Wynden; fuerunt eorum tres, quilibet habuit prandium; facit 10 β .

2) Düsseldorf, Staatsarchiv: Noch zu Winden an hoenschen weinen 6 foder 2 aimen, dat foder vor 22 kaufmannsgulden, facit 116 gld. 2 alb 8 heller.

3) Vgl. Zeitschr. des Aach. Gesch.-Ver. Bd. 7, S. 257 f.

4) Düsseldorf, Staatsarch., Schatzlagerbuch für 1559: am Baesbusch, am Heitbuchell, im Dhaell, in der Groeffen, uff dem Gruntzellputz, am Wipertswege, am Mouckelenberg, im Windener Velde, uff der Rosskhoulen, uff dem Krifitzberge, am Reichelenberge, am Cruitzberge, am Vurzege, uff der Steinkhoulen, uff dem Bollender, am Staffelwege, am Priestersberge, an der Keltermistern, am Fleutenberg, in der Oeverkhoulen, uff der Wiffelsheggen, uff dem Schauvert, am Hasenbart, uff dem Zick, uff dem Kuddell, am Teitzgen, am Schilderberg, uff dem Stein, im Zoelauf, im Steven u. a.

5) Zeitschr. des Berg. Gesch.-Ver. 1889, S. 266 f.

Rath, und Leonard Quad von Landskron zu Flamersheim, Herr zu Thomberg, Meill und Oberwinter, ihrem zu Nideggen ansässigen Schwager Arnold von Binsfeld Weingärten, Land, Benden, Pachtwein und Pfennigsgeld zu Winden für 400 Thlr. à 8 Mark 4 Albus kölnisch¹. Es war das Hatzfelder-, ehemem Pallendergut. Im 17. Jahrhundert hatte Werner von Binsfeld sein Weinland Windener Weingärtnern in Bau gegeben². Das Jülichsche Stiftskapitel behielt damals den Weinertrag des Zehnten zu Winden für sich³. Das Ohm Wein kostete 1650 vierzehn Thaler köln. Eine Weinnotiz findet sich in der Jülichschen Stiftsrechnung über das Jahr 1669⁴; auch vom Jahre 1678 liegt eine Aufzeichnung des Stiftskellners über den Wein vor⁵. Um 1723 pflegten am zweiten und dritten Weinlesetag die Kavaliere von Gürzenich, Drove, Motzenborn, Boisdorf, Birgel, Maubach, sowie Herren und Bürger aus Düren in den Windener Weinbergen durch Blasen auf Waldhörnern und Schiessen mit Flinten sich zu belustigen. Franz Wilhelm Anton Graf Schellard von Ossendorf zu Gürzenich gab am 17. Juni 1747 $2\frac{3}{4}$ Morgen Weinberg zu Winden in Halbbau. Ein gutes Traubenjahr war 1791; 1792 gerieth nicht viel Wein. Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts pflegten dortige Weingärtner am Kirmessmontage in der Oktav von Maria Geburt (8. Sept.) um die Kanzel der Kreuzauer Kirche Rebenzweige mit reifen Trauben zu winden.

10. Gemeindewald.

Sagenhafte Ueberlieferung⁶ ist, Erzbischof Heribert habe für

1) Strange, Nachrichten über adelige Familien und Güter Heft 1, S. 58.

2) Vgl. Zeitschr. des Aach. Gesch.-Ver. Bd. 7, S. 261 f. Winzerrechnungen sind dort abgedruckt. Vgl. Beil. no. 31.

3) Die Kellnereirechnung von 1604 verzeichnet: Item ahm 16. octobris einen armen studenten mit briefen ahn den zehenpechter zu Winden geschickt, deme vor eine beloenung geben 16 albus. Item als am 15. novembris ein ehrw. capitel den wein von Winden bekommen, domalen haben funf persoenen bei dem herrn dechand [Nikol. Weiler] malzeit gehabt; hab seiner wurden bezalt fur jedere persoen 8 albus, facit 1 gld. 18 alb.

4) Der erb- und jahrfachtwein zu Winden hat diss jahr ungefier bey 40 quart beygepracht und ist diss jahr der kirche [zu Jülich] assignirt wurden.

5) Erb- und jahrfachtwein zu Winden und Maubach ist diss jahr von den frantzösischen kriegsvölkern preiss gemacht und alda hingenommen worden.

6) Vgl. Beil. no. 1.

die ganze Gemeinde gesorgt, wie der hl. Arnold für Arnoldweiler, also durch eine Waldschenkung. In der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Aufzeichnung des Wehrmeistereiweisthums findet sich Auwe neben den Forsthöfen als einzige Gemeinde berechtigt¹. Sie hatte einen abgegrenzten Theil des Waldes, südwestlich von Maubach gelegen und Auwer Gemeinde genannt. Ueber die Benutzung dieses Busches wurden 1546 seitens der zum Kirchspiel gehörigen Gemeinden Bestimmungen festgesetzt². Vom Jahre 1618 liegt eine Nachricht über die Eichelmast daselbst vor³. Das Kreuzauer Gericht vereidete am 10. Juni 1748 die beiden neuen Förster des Gemeindewaldes. Als jährlichen Hütlohn sollte jeder 10 Rthlr. und ein Paar Schuhe aus den Strafgeldern erhalten. Bei Unzulänglichkeit der letzteren würden sie aus dem Walde befriedigt werden, und das Kreuzauer Gericht für den Lohn des einen, für den des anderen das Maubacher Gericht bürgen.

11. Fischerei.

Der Landesherr hatte örtlich begrenzte Fischereigerechtigkeiten in seinen ‚wilden Wässern‘ verliehen; auf fremden Eingriff in dieselben stand vier Goldgulden Strafe⁴. Zwei Kreuzauer Ruhrfischerei-Gerechtsamen wurden unter denen des Wehrmeisteramtes oder des Wildbanns am 19. Mai 1555 aufgezeichnet⁵; sie

1) Ritz, Urk. u. Abhandl. I, 1, S. 137: Die gemeyne van Auwe. Vort mer die gemeyne van Auwe yn is nyeman anders dan yre alleyne ind dese vorgenoemde anerven yn haynt damede nyet ze schaffen. Ind as die van Auwe haynt eygheren, so sal myn here da ynne haven vunftzich veirgen zo deme eygheren darumb off yre vergen lieffen yn myns heren walt drynken, up dat sy nyet en wurden yn genomen myt argelist.

2) Vgl. Beil. no. 20.

3) Aachen, Stadtarchiv. Notizbuch der von Binsfeld in Nideggen. Herr von Binsfeld hatte 1618 in verschiedenen Wäldern Schweine ‚uff dem echer‘. Davon kamen ‚den 16. octobris 2 verken uff +awer gemeinden, alß einen barch und eine gilß; den 16. tag decembris abkommen, dem hirten 6 \mathcal{S} geben‘.

4) Göllich- und Berg. Policey-Ordnung (Düsseldorf 1696) S. 53.

5) Lacomblet-Harless, Archiv f. d. Gesch. des Niederrheins, N. F. II, S. 110: Item under dyssem obg. wasser (der Overschell) hait joncker Heinrich van Vlaten selig ein wasser, geheurth zu s. l. hoff zu Krutzauwe.

Item under dyssem obg. wasser ist gelegen ein wasser, gehuirt in des marschalcks hoff zu Krutzauwe.

gehörten zum Vlattenhof und zum Marschallshof. Die erstere verpachtete¹ von Gymnich zu Vlatten am 13. Mai 1686 an Diederich Gottschalk für jährlich 3 Rthlr. und 15 \bar{u} gute Fische. Schutz für seine Fischerei bei Kreuzau suchte von Rohe am 8. Juli 1742 beim Ortsgericht². Rektor Kesselkaul zu Maubach hatte von 1743 bis 1749 eine Fischerei bei Kreuzau für jährlich 6 Rthlr. in Pacht. Um 1749 wurden die Freifrauen von Mirbach zu Harff und von Bentinck beim Kurfürsten vorstellig wegen Schädigung der seit unvordenklichen Jahren zu ihrem freiadligen Hause Vlatten gehörigen Ruhrfischerei zu Kreuzau. Vom 1. Mai 1749 an war der dortige Burgherr Pächter der Vlattenschen Fischerei, deren Pacht 1779 sich auf 8 Rthlr. belief.

Eine Berechtigung zum Fischen in der Ruhr wird 1659 als Zubehör der Burgmühle³, um 1700 als solches der Burg⁴ erwähnt. Bei Beginn des 18. Jahrhunderts befand sich auf dem Teich vor der Burgmühle ein Aalkorb, den die Gräfin von Wolf-Metternich zu Burgau wegen Beeinträchtigung ihres Fischrechtes unter Berufung auf die jährlich von ihr zu entrichtende Wasserpacht von 12 Mltr. Hafer um 1749 zu beseitigen suchte.

12. Papierfabrikation.

Hans Klein, ‚pappirmecher‘, wurde bei der Neuveranlagung der landesherrlichen Erbpacht am 30. März 1666⁵ für einen auf den Mühlenteich schiessenden Baum- und Weingarten zu einer Jahresabgabe von 2 Kapaunen und 15 Rthlr. verpflichtet, worin wohl die Wasserpacht zum Betriebe seiner Papiermühle einbegriffen war. Am 31. Oktober 1695 erscheint die letztere nebst Zubehör mit 1208 Thlr. 15 Mark Aachener Geldes belastet. Erben Haes erklären vor den Schöffen, diese Summe ‚Hans Kleinen‘ Er-

1) Nach Bonn, Rumpel u. Fischbach a. a. O. S. 533 fand die erste öffentliche Verpachtung der Fischerei bei Düren am 23. Februar 1686 statt.

2) Weil ‚ihme die in der Ruhren zum fischen habende sog. dann abgestopft und destruiert‘ worden sei, bat er um Ersatz und ‚auch forthin aller eintracht mit aufhebung deren korben und sonstigen fischens unter namhafter straff zu inhibiren‘.

3) Vgl. Beil. no. 33.

4) Wetzlar, Staatsarchiv, Preussen. Litt. G. no. 897, Bl. 22: Item ein orth fischerei auf der Ruhren.

5) Düsseldorf, Staatsarchiv, Lagerbuch.

ben zu schulden. Papiermüller Michael Strepp musste den Teich an seiner 1734 bestehenden Papiermühle senken und erbreitern, weil er die Burgmühle¹ zu hoch ins Wasser setzte; auch wurde deshalb 1735 die Anlage einer Schleuse zwischen beiden Mühlen angeordnet. Zum Bau der Papiermühle, die Michael Strepp 1737 besass, war ihm $\frac{1}{4}$ Morgen aus dem Gemeindeterrain verkauft worden. Am 11. Juli 1752 befahl der Kurfürst der Gemeinde, dem Papiermüller Tilmann Strepp den nöthigen Platz zum Trocknen des Papiers einzuräumen. Dieser Befehl wurde am 29. August 1757 bei Strafe von 3 Goldgulden wiederholt.

13. Flurnamen.

Uff der newer Ar (1559)², auf der newe Ahr (1653).
 Aufm Arckenfeldt (1655), im Arckenbend (1766), wohl wegen einer
 ehemedem dort im Fluthgraben stehenden Schleuse (= Ark)³.
 Im Awer Velde (1559).
 Im Duffhuysweiher (1454), hinter der Daufesweiden (1766).
 In den Froen- (Frohn-)benden (1559, 1638), im Froebenden (1660),
 in den Frubenden (1702).
 Am Vloetgraven (1559), uff deme Floetgraffen (1570).
 Uff der alden Gassen (1559).
 In dem Geritzdhall und boeffen dem Geritzdhall (1559), im Gir-
 hardtsstall (1661), ihm Gerardstall (1680).
 Ahm Heirott, am Heyerott (= gerodete Heide).
 Uff der Kommen (1559, 1570), auf der Kommen (1660), auf der
 Kumen (1705)⁴.
 Up der Loe (1428), uff der Lobe (1559): deutet auf ehemaligen
 Wald hin.

1) Da dort ‚das achterwasser gebührend nicht fortgehen könne‘.

2) Düsseldorf, Staatsarchiv, Schatzlagerbücher des Amtes Nideggen.
 Litt. h.

3) Noch im 19. Jahrhundert wurden an Sonntagen der heissen Jahreszeit die Wiesen bewässert. In die Frohnbenden kam das Wasser vom ‚ahle Weiher‘; für die anderen Wiesen staute man Wasser durch ein Wehr im Bach ‚an der Ahlgasse‘. Beachtenswerth ist, dass um 1574 Degenhard von Weworden ‚sambt seiner l. schwesteren, frawen zu Burgaw, eine arck zur wesserung irer beider benden zwischen Droeff und Foilstein in die bach gesetzt‘.

4) Vgl. Picks Monatsschrift I, S. 394; II, S. 167, 316 u. 494.

In den Roederen (1559), in den Roderen (1660)¹.

Am Ruiterschwege (1559), aufm Reutërswegh (1654), ahm Reutersweg (1766), ahm Rüttersweg (1769)².

Unter den Stöcken (1777).

Am Stöckelchen, am Heiligenbaum, am hilgen Huisgen (1559) weisen wohl darauf hin, dass dort ein Heiligenbild (Bildstock) sich befand.

Uff Wyde (1570), auf Wid [Kuhweide um 1606], auf der Wayden (1654), auf Weidt (1659), auf dem Weiden (1661), aufm Weith (1700), aufm Wieck (1705).

VI. Beilagen.

1. Aufzeichnung des Aegidius Gelenius über Kreuzau.

Anno 1635 mense maio Joannes Wernerus, custos Binsfeldicus, retulit, s. Herebertus fuisset dominus arcis in Creutzau, procurasset totam communitatem ibidem, uti s. Arnoldus in Arnoldswiler. Crux argento inclusa ibidem donata fuisset a s. Heriberto, eadem quae Rheno illapsa fuerat, uti ipsi custodi materna avia sua aetatis decem ac centum annorum Eva Hilgers retulisset. Puteus, ex quo potum sumpserat s. Hereberti equus, in loco auf der Strassen eius nomine etiam nunc indigitatur. Ex arce castrì aiunt pontem directum fuisse ad superstes adhuc ostium chori, ubi inferne matris s. Hereberti sepulchrum. Quod vero in viciniore Eschwiler pago patrocinium s. Hereberti servetur, fieri ob sacras eiusdem ibidem reliquias³.

Creuzau prope Ruram. sesqui hora a Marcoduro parochiam habet sub titulo s. Heriberti, patroni ecclesiae et summi altaris, cuius sancti mater inferne in choro retro B. Virginis aram in oblongo lapideo tumulo ad unum pedem elevato inhumata dicitur, et sanctus Heribertus in arce habitasse fertur. Juxta aram B. Virginis est ara sanctae Crucis apparentque vestigia candilabrorum pro grandibus cereis peregrinantium.

1) Vgl. den Ortsnamen ‚Raeren‘, der von Rode oder Rade abzuleiten ist. Ein Dorf im Kreis Simmern heisst Rödern. Vgl. bei Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme S. 520 den Nachweis, dass meist tief- liegende, sumpfige Feld-, Wald- oder Wiesenstellen so bezeichnet werden.

2) Reitweg bei Haaren. Vgl. Schneider, Zeitschr. des Aach. Gesch.-Ver. VII, S. 173.

3) Das Folgende von anderer Hand.

Aegidius Morus, vicarius in Maubach, retulit, se vidisse cras-
sum manuscriptum librum apud Minoritas Coloniae de vita s. He-
riberti. Juxta tabernaculum v. Sacramenti est aliud armarium
repagulis ferreis tribus et cancellis ferreis vestitum, in quo olim
fuit pars ligni sanctae Crucis sublata ob thecam pretiosam a furi-
bus ingressis subtus fenestram a cornu evangelii secundam, ubi
lapides restituti ferro uno compaginati adhuc visuntur. Fenestra
una annum habet 1306. Historia s. Heriberti est in fenestra ad
cornu epistolae. Reguli Juliacenses fundatores dicuntur. Ius pa-
tronatus est hodie penes capitulum B. V. Juliacense. Fenestrae omnes
pretiosis celaturis ornatae. Tres fenestrae versus orientem in in-
signibus exhibent leonem et leunculam nigros et super hunc leun-
culum flavum. Foris in ecclesia legitur ad aram s. Sebastiani:
Joannes Spies archidiaconus Ardennae in ecclesia Leodiensi.

Sub summa ara duo armaria cum laminis ferreis et trans-
versis vectibus. Die 4. aprilis 1635 oculatus extraxi et ex ore
r. d. Arnoldi Bonen, parochi in Creutzau, accepi uti et ab Apol-
lonia, Joannis Schroel vidua decrepita de theca cum cruce ante
60 annos sublata.

Köln, Stadtarchiv. Farragines Gelen. tom. 16, f. 21¹/₂.

2.

1303 April 14. — Graf Gerhard von Jülich verleiht der Focken-
mühle den Mahlzwang über die Bewohner der Pfarreien Kreuzau und
Lendersdorf und verpachtet dieselbe für jährlich 16 Malter Roggen
den Eheleuten Gottfried und Neydis Brant und ihren Erben.

Nos Gerardus, comes Juliacensis, notum esse cupimus uni-
versis, quod nos volumus seriose, ut quilibet hominum in Ouwe
et in Landerstorp parochiis manens ad molendinum sive molen-
dina utriusque sexus approbato iure non tenentur molere sive de-
bent, in molendino nostro dicto Fockenmulea blada sua molent et
non alubi, hocque vobis officiat nostris, quicumque pro tempore
fueritis, committimus sic pro quolibet conservandum, dictum vero
molendinum cum dictis hominibus salvo etiam ipsius molendini
pomario molunico¹ reservato Godefrido dicto Brant, Neydi eius
uxori et eorum heredibus dedimus pro sedecim maldris siliginis
annue pensionis perpetue possidendum, et ne premissa eisdem
predictis firma et integra nec in aliquo diminuta permaneant et

1) Unleserliches Wort.

conserventur, dedimus predictis Godefrido et Neydi suisque heredibus patentes litteras sigillo nostro in testimonium confirmatas. Actum et datum anno dominice incarnationis millesimo trecentesimo tertio, in octavis Pasche.

Darmstadt, Hofbibliothek, Altersche Sammlung Bd. 35, S. 2112.

3.

1319 Januar 4. — Graf Gerhard überträgt die Fockenmühle dem Gottfried Brant für 12 Malter Roggen jährlich, für deren Entrichtung Brants Mühle im oberen Auwe verpfändet wird; zugleich bestimmt er, dass die dem Mahlzwang der ersteren Mühle Unterworfenen in letzterer mahlen lassen sollen.

Nos Gerardus, comes Juliacensis, notum facimus universis, quod molendinum nostrum dictum Fockemulen cum omni multura sibi attinente (?), curiis nostris dumtaxat exceptis videlicet curia nostra in Owe, in Beylstein et in Heyden prope Duren, dilecto nobis Godefrido dicto Brant et suis heredibus hereditarie duximus concedendum forma tali, quod idem Godefridus et sui heredes nobis et nostris heredibus annis singulis in festo beati Remigii episcopi duodecim maldra siliginis Durensis mensurae pensionis Nydecken ad nostrum granarium praesentabunt, pro qua pensione nobis et nostris heredibus debite solvenda idem Godefridus et sui heredes molendinum suum situm in Awe superiori una cum praedicto nostro molendino titulo pignoris obligarunt, videlicet, quod praefatam pensionem nostram annalem in ambobus molendinis requirere et recuperare . . . ¹ temporibus oportunis, omni dolo et fraude exclusis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus litteris duximus apponendum. Datum anno Domini millesimo trecentesimo decimo nono, ipsa die Gregorii episcopi. Volumus insuper, ut omnes ad nostrum molendinum Fockemulen pertinentes et molere debentes molant in molendino dicti Brant nostro sub pignore sito in Awe superiori contradictione cuiuslibet generali non obstante. Datum ut supra.

Altersche Sammlung, Bd. 34, S. 625.

4.

1345 September 11. — Markgraf Wilhelm von Jülich vertauscht seinen Hof zu Kreuzau mit der dortigen obersten Mühle, nebst Mahl-

1) Hier fehlt wohl poterunt.

Annalen des hist. Vereins LXII.

leuten, Wiesen, Pfennigsgeld und Haferpacht an Johann von Lützeim und dessen Frau Sophia gegen deren Hof zu Lützeim.

Wir Wilhelm, von Goits genaden mareghreve van Guylghe, dun kunt allen luden, die diesen brief solen seyn of horen liesen, dat wir mit guyden moytwillen ind wail versunnen vur uns ind unse erven mit eynme birven riter heren Johan van Luytzhaym, unseme lieven manne, ind vrouwe Fyen, sinre elicher vrouwen, eyns wisselichen kouffs, kuyts ind weesels overdrachin sin mit unseme gude zu Auwe geleychen in alder wys, as herna geschreven steyt, dat is zuverstain, dat dieselve her Johan van Luytzhaym, vrouwe Fye ind eir erven erflichen ind ummerme unsen houf ind hoefreyde zu Auwe geleychen, die Wilhelm Brants was, mit der moelen an deme selven hoefe, mit den maelluden derselver molen, mit all deym reychte, dat wir ind Wilhelm vurgenanten an der vurschreven genanter molen haidden, mit nuyn morgen beynts zu deyme selven hoyfe gehorende, mit vunff marcken penninegels ind mit vier ind viertzich malder eyvenen jeirlichs paichts, die Johans van Romen waren, zu Auwe in deym selven dorp geleychen, zu eirme reychten erven halden ind hain solen zu ewychen daichen ind besitzen ind hain geloyft in guyden truwen ind geloyven vur uns ind unse erven, den vurgenanten her Johan, vrouwe Fyen ind eren erven an al dat vurspraychene goyt ind erve zu Auwe, as erffs reycht is, zu erven ind zu weyren, as sich dat heyscht ind des noit is. Ind her weder so solen wir ind uns erven van den vurgenanten hern Johan, frauwe Fyen ind eren erven erflichen ind ummerme eyr huys, hoifstait, hoevereyde, wyer ind begruyf, wie dat zu Luytzhaym begriffen ind geleychen is, mit hundert dryn ind drissich morgen artlants up dissyde der baig, mit sieven ind zvensich morgen desselven lants up deym berg geleychen, mit fuynf virdell buysch, mit dryn marcken ind eichtzein pennine jairlichs zeyns, mit nuynzein capuynen, veir hoinren ind zein gense geldens hain ind halden erflichen ind zu unseme rechten erven besitzen zu ewychen dachen, ind want dat huys ind guyt zu Luytzhaym vurgenant, dat an uns ind an uns erven erft ind vererft is, nutzelicher ind besser is, dan dat vurgenanten guytt zu Auwe, dat an die vurgenanten her Johan, vrouwe Fyen ind eir erven weder is vererft ind erft, so hain wir an here Johan ind vrouwe Fyen vurgenant darvur mit deym vurschrevenen erve zu Auwe zugegeven zwey dusent ind vierzich marc koilz payments, die wir wail ind gentzlichen bezailt ind gehantreyk

1111 11111 1111 1111111

hain, ind fort so hain wir vur uns ind uns erven eyne erffliche gunst den vurgenanten heren Johan ind vrouwe Fyen gedaen, dat sy ind eir erven al weyehen erflichen einen wain birnhols in unseme wald moegen hoelen, die in hoeden uns wermeisters is geleychen, all argelist in diesen vurgenanten stucken usgescheyden. Ind dis zu urkunde ind zu stedicheide hain wir unsen siegell an desen brieff dun hanghen ind hain vort zu meirre steitcheide ind gezuuche Gerard, unsen eyltzsten son, desen brief mit uns dun besegelen, ind wir Gerart, eylzste son uns heren vurgenanten des mareckghreven, bekennen, dat wir zu steitcheide aller dieser vurgenanter saichen ind vestinghen diesen brieff mit unseme segell van uns vurgenanten heren ind vaders geheisch hain besegelt. Gegieven in den jairen uns hern dusent druy hundert vuynf ind veirtzich, des sundaichs na unser vrouwen daiche, dat sy geborren wart.

Alftersche Sammlung Band 35, S. 2113–2114.

5.

1356 Januar 23. — Teipot von Winden und Adelheid, seine Frau, verkaufen dem Dechant und Kapitel von St. Johann Evangelist zu Nideggen eine jährliche Erbrente von 4 Sümber Hafer, lieferbar in ein von den Käufern zu bestimmendes Haus zu Kreuzau und stellen 2 Weingärten am Wolfsberg zu Winden als Unterpfang.

Ich Teipot van Winden ind Ayleyt, mijn ewich (!) wijf, doen kûnt allen luden, dÿ dit geschreycht seynt aff hoerent lesen, dat wir mit gesamender hant ind mit goden gansen moitwillen ind vurrait ind umb urber ind nûtz wille unser ind unser erven verkocht haben ind verkofen vvermitz diesen intgegenwordichgen brief irsamen ind beschedenen luden ind heren deym . . dechgenen ind . . deym capittel sencte Johans apostelen ind ewangelisten zo Nydecken veyr summeren even Durenre mâsen by zwen penninegen nâ der bester up Durenre martte umb eyn summe geltz, dy vns van den vurgenanten heren wail ind genslichgen is bezalt ind in unsen nûtz ind urber is gekeyrt. Dÿ vurgenante even solen wir aff uns erven aff nakoemelinghe den vurgenanten heren geven, leveren ind bezalen all jar los ind ledich, erflichgen ind ewenelichgen up sencte Remeys daghe aff verzenecht darnâ unbevancgen zo Auwe in eyn hûys, dat dÿ vurgenante heren aff eyr gewisse bode uns aff unsen erven wisen solen up unsse kost, anxt ind

arbeyt. Up dat dÿ vurgenanten heren in bezalinegen der vurgenanten even up dÿ benumpde zÿt de sichere sijn ind weren, so haen wir gesat ind setzin eyn veyrdel winegartz, dat gelegen is aen deym Woyfsberghe, dat wir geleint haven Wilkine Kirstijans sone van Winden umb zwey summeren even, ind vort eyn veyrdel winegartz, dat aen deymselven berghe gelegen is, dat wir geleint haven Aylve van Gurzenich ouch umb zwey summeren even der vurgenanten mäsē, zo underpande in alsusten vurwerde, aff wir aff uns erven in bezalinegen der vurgenanten even up dÿ benumpde zÿt zomail aff eyn deyl bruchlich wurden aff versumelich, dat dan dÿ vurgenanten underpende los ind ledich ervallen sijn solen up dÿ vurgenanten heren, so we sy vurschreven sint, wir ind unse erven interft ind dÿ vurgenanten heren aen den vurgenanten underpenden geerft sunder wederspraghe unser, unser erven aff nakoemelinghe aff eymans van unsen wegen. Up dat dit vast ind stede sy, so haen wir gebeden ind bidden irsam ind bescheden lude, dÿ . . scheffen van Auwe, dat sy eyr ingesegel aen diesen offenen brieve willen hanegen in eyn gezuych der wayrhede. Ind wir . . scheffenen vurgenant bekennen, dat alle deys vurschreven dinck wāyr ind yvermitz uns gescheyt sint, beheltenis alre mallichs reychtz ind umb beden wille Teipotz ind Ayleyt sijnre huysfrauwen vurgenant haven unse ingesegel aen diesen intgegenwordichgen brief gehanegen in eyn gezuych ind in eyn steitgeit der wayrheyde. Gegeven in den jaren uns heren, doe man schreyf duser drehundert ind seese ind vunfzich jare, des māyndays na senete Angneten daghe, der heliger junfferen.

Düsseldorf, Staatsarchiv, Stift Jülich no. 20. Original, Perg. Das etwas beschädigte Siegel des Kreuzauer Schöffengerichtes zeigt den Jülichischen Löwen im Schilde, darüber ein Kreuz. Von der Umschrift ist nur noch lesbar . . . CIS SCABINORVM DE AWE.

6.

1384 März 27. — Herzog Wilhelm genehmigt, dass Theodor Schinman von Auwe und seine Frau Katharina das Jülichische Mannlehen Haus Auwe nebst dem Kreuzauer Kirchenpatronat dem Stift zum hl. Evangelisten Johannes in Nideggen als Eigenthum übertragen.

Wir Wilhem, van Goitzs genaden herzoge van Gūlge ind van Gelre, doyn künt allen luden, dye nū sijnt of hernay werden soe|len, dat want her Didderich Schynman van Auwe, ritter, uns

man, ind vrouwe Katherina, sijn eliche hûysvrouwe, mit goeden |
vûrrayde in gesonden lijve, witziger sinne, gesamender hant ind in
gântzen bedde, mit goeder milder andacht des almechtygen |
Goitzs ind synre gebenedider moeder sent Marien ind des goeden
sent Johans apostolen ind ewangelisten zo loebe ind zo eren ind
irre ind irre vûrvaren seelen zo troiste, sijn hûys zo Auwe bynnen
deme kirspel van Auwe ind an der kirche steit, dat he van uns
zo leen hait ind van uns helt, mit alle sime rechte ind zobehoren
ind nemelich mit der kirchgicht mit raede, willen ind verhencke-
nisse Gûmprechtzs, syns broeders, ind anderre synre vrûnde wilt
ind begert, erflich ind mit vollem rechte oÿvergeeven ind opdragen
unser kirchen, deme gestichte sente Johans apostolen ind ewan-
gelisten zo Nideegen, in behoyf ind urber der canûnchge der-
selver kirchen, want ir rente ind upkomen noch zer zyt kleyn is,
des is an uns komen de vûrschreven her Dydderich ind hait uns
darum ernstlichen ind vlelichen gebeden, want dye egenant
bûrchg of hûys uns manleen is, dat wir zo deme vûrschrevenen
overgeeven uns gevolgenisse ind uns consent geven willen, in wil-
gen dincgen wir Wilhem herzoge vûrschreven an han gesein
groyse, ynnenliche begerde des vûrschreven heren Didderichs
ind oych want wir allwege han ind vort willen Goitzs ere ind
dienst ind synre gebenedider moeder ind mayt Marien ind des
goeden sent Johans meren ind vortvoeren willen ind oych um
sunderlinege gûnst ind begerde, dy wir van unsen kintdagen zo
derselver kirchen gehat han, sunderlinegen darum, want sy vûr-
zyden van milder gedacht uns leeben heren ind vaders heren
Wilhems, herzoge zu Gûlge, erhaven, fûndeirt ind gestijcht is,
ind um heil ind troist unser ind unser vûrvaren selen han wir
willentlich mit rechter unser wijst ind mit rayde ind willen vrouwe
Marien, unser leeÿer elicher vrouwen, verhenkenisse gedaen deme
vûrschreven heren Didderiche ind volkomen macht ind oyrlof ge-
ven, dat vûrschreven hûys mit der kirchgicht ind mit alle sime
zobehoeren overzegeven ind in eyn vry eygendûm zo keren unser
kirchen sent Johans vûrschreven ind terzyen hûdezedage vûr uns
ind uns erven ind nacomelinche zo ewiegen dagen up dat man-
leen ind up alle dye recht, wye man dye nûmen mach, dye wir
of uns vûrvaren ey dran gewonnen of in eynger wijs geboeren
mochten, neyt usgescheyden, so wye sich dit ergangen have mit
overgeeven of mit eyngen anderen tytel geldens of verkoeffens in
alsulcher vûrwerde, dat de vûrschreven her Didderich, sijn erven

ind nacomelinc he dat vürschreven hûys zo Auwe vort me van unser kirchen vürschreven sent Johans halden soelen ind van deme dechgen ind van deme capittel intfanngen soelen, also als si it vurzyden van uns ind van unsen vürvaren gehalten ind intfanngen hant. Alle argelyst in dissen vürschrevenen sachen uysgescheyden. Ind wir Wilhem, van Goitzs genaden herzoge vürschreven, geloven alle dese vürwerden ind dis briefs pünten vür uns, unse erven ind nacomelinc he stede ind unverbruchlich ze halden zo ewichgen dagen ind han des zo eyne gezüchge ind in eyn wayreit uns grois segel an desen brief doyn hanngen. Gegeven in den iairen uns heren Goitzs, do man schreyf dusent dryhündert veir ind eichtzich iair, des sündages zo halfasten.

Düsseldorf, Staatsarchiv, Stift Jülich no. 37. Original, Perg. Das angehängte Siegel ist nur noch zum Theil erhalten. Auf der Rückseite der gleichzeitige Registraturvermerk: *Renunciatio feudi de Auwe per ducem Juliacensem.*

7.

1384 Mai 19. – Ritter Theodor Schinman von Auwe und seine Gattin Katharina von Ulpich verkaufen dem Stift von St. Johann Evangelist in Nideggen Burg und Hof zu Kreuzau mit dem Patronate der dortigen Pfarrkirche und der Kapelle zu Niederau für 2000 Goldgulden.

In nomine Domini. Amen. Nos Theodericus, dictus Schinmann de Auwe, miles, et Katharina de Ulpich, eius uxor legitima, notum facimus universis et tenore presentium publice profiteamur, quod certis necessariis et notabilibus causis nos ad hoc moventibus sana deliberatione, et pleno consilio et assensu consanguineorum nostrorum prehabitis, utilitate etiam et profectu nostris in hoc prefatis et attentis, pro nobis et heredibus ac etiam successoribus nostris universis rite, legaliter, pure et simpliciter vendidimus, resignavimus, supraportavimus et tradidimus ac iuste venditionis et emptionis hinc inde intervenientibus titulis iure proprio hereditario et in perpetuum et cum sollempnitatibus omnibus ad hoc generaliter et specialiter debitis et requisitis vendimus, resignamus, supraportamus et tradimus per presentes venerabilibus viris, dominis decano, canonicis et capitulo ecclesie collegiate beati Johannis apostoli et evangeliste in Nideggen, Coloniensis dyocesis, pro se, suis successoribus et ecclesia eorum predicta erga nos titulo quo supra rite, iuste, rationabiliter et legitime compa-

rantibus et ementibus castrum et curtem nostram in villa de Auwe situata, per nos hactenus ibidem habita, possessa et obtenta¹, quibus attinent seu dependent ab eisdem iura patronatus ecclesie parochialis ville in Auwe predictae et unius altaris siti in eadem nec non capelle ville in Nederauwe, una cum edificiis et structuris castri et curtis predictorum nec non terris arabilibus, vineis, pascuis, pratis, silvis, nemoribus, agris cultis et incultis, piscinis, rivis, aquis, aquarum decursibus, viis et inviis, decimis tam maioribus, quam minoribus, censibus, redditibus, pensionibus, aliisque iuribus, iurisdictionibus, hominibus feodalibus, pensionariis obligationibus et accionibus realibus et personalibus, utilibus et directis obventionibus, utilitatibus, emolimentis, honoribus et oneribus, attinentiis et pertinentiis castri et curtis huiusmodi universis, sic quod iura patronatus ecclesie parochialis, altaris et capelle predictorum cum universitate transeant in dominos.. decanum et capitulum supradictos, prout castrum et curtem predicta cum suis pertinentiis hactenus tenuimus, habuimus et possedimus, nichil penitus dempto vel excepto nec quicquid iuris nobis vel heredibus nostris reservato in eisdem, pro precio viginti centum florenorum aureorum, bonorum, legalium, ponderosorum nobis pro parte dominorum decani et capituli predictorum in paratis pecuniis numeratis traditis assignatis ac plene, integre, realiter et cum effectu eciam ante confeccionem presencium litterarum persolutis, de quibus viginti centum florenis prefatos dominos, decanum et capitulum eorumque successores et ecclesiam in Nideegen predictam pro nobis, heredibus et successoribus nostris universis tenore presentium liberamus, absolvimus et quitamus facientes ipsis pactum et promissionem efficacem et solempnem, de amplius ullo unquam tempore nil petendo occasione precii vel bonorum huiusmodi ab eisdem, ipsumque castrum, curtem et bona omnia et singula per nos vendita, ut prefertur, ac proprietatem et dominium eorundem merum et mixtum, utile et directum, iura, obligationes, nomina et acciones reales et personales, utiles seu directas, nobis in, de et super bonis predictis vel ad ea seu eorum occasione competentes seu competentia quoquomodo nec non iura patronatus ecclesie parochialis, altaris et capelle predictorum, prius tamen illustris principis domini Wilhelmi, ducis Juliacensis et Gelrensis, a quo bona predicta iure feudali dependere noscuntur, qui eciam pie volens agere ac

1) Die Vorlage hat possessas et obtentas.

divine remunerationis intuitu bona eadem cum sigillatis suis litteris prius super hoc confectis ab omni onere et iure feudali exemit et perpetuo libertavit, licentia, voluntate et consensu, in presentia etiam Petri de Droüe et Wernerii Tabbart de Turre, domini nostri decis predicti vasallorum et fidelium, nec non scabinorum in Auweville predictae habitis et obtentis in eisdem dominos decanum et capitulum eorumque successores et ecclesiam in Nideegen perpetuo et hereditarie, realiter et cum effectu transtulimus et presentibus transferimus pleno iure et eisdem etiam bonis ac omni iure nobis in ipsis vel ad ea vel eorum occasione competentibus seu competituris quoquomodo pure, libere, perpetuo et expresse ore, manu et calamo renunciamus et effestucamus et ea a nobis abdicamus nosque exheredamus ab eisdem in et ad opus et utilitatem perpetua dominorum decani capituli et ecclesie in Nideegen predictorum receptis per nos desuper denariis testimonialibus et effestucalibus debitis, ut est moris, nullis nobis seu heredibus et successoribus nostris in eisdem castro, curte et iure¹ patronatus et bonis vel ad ea iuribus penitus reservatis, sic quod domini decanus et capitulum predicti et eorum successores et ecclesia predicta de prefatis castro, curte et bonis aliis emptis, ut prefertur, et etiam iure patronatus predictis sicut de ceteris bonis suis propriis aliquomodo disponere possint et efficaciter ordinare pro sua libera voluntate absque nostra, heredum vel successorum nostrorum quorumcunque contradictione, impedimento vel offensa quibuscunque, omnes insuper cartas, litteras et scripturas ius, proprietatem seu dominium bonorum predictorum concernentes per nos habitas seu penes nos existentes prefatis dominis emptoribus tradere et assignare promittimus realiter bona fide, et si que tales apud nos, heredes, successores nostros vel aliter ubicunque in posterum forsitan reperte fuerint, ille, nisi quatenus facere possunt seu faciant pro iure dominorum emptorum predictorum, omni carebunt robore firmitatis, warandiam quoque bonam, utilem, debitam et legalem tam iuris quam consuetudinariam super emptione et bonis per nos venditis supradictis prefatis dominis emptoribus et eorum ecclesie pro nobis heredibus et successoribus nostris quibuscunque facere et prestare promittimus fide prestita corporali sub obligatione et ypotheca bonorum nostrorum omnium mobilium et immobilium, presentium et futurorum, dictamque vendicionem et

1) Die Vorlage hat iur.

omnia et singula supra et infrascripta grata, rata et firma tenere et habere nec contra ea vel eorum partem aliquam per nos, alium seu alios verbo vel facto, publice vel occulte facere vel venire quovis eciam quesito colore nec ea impugnare vel quodcunque aliud facere vel attemptare, quod cedat vel cedere possit in ipsorum dominorum decani, capituli et ecclesie predictorum dampnum, lesionem, preiudicium vel gravamen, renunciamus in premissis omnibus specialiter et expresse pro nobis, heredibus et successoribus nostris omnibus excepcioni doli mali, fraudis, rei non sic geste nec sic celebrati contractus seu aliter fuisse dictum quam scriptum, pretii seu pecunie non numerate, non tradite, non solute, ut prefertur, decepcionis ultra dimidiam iusti precii beneficio restitutionis in integrum et quibusvis aliis iuris et facti tam canonici quam civilis quam eciam consuetudinarii exceptionibus, defensionibus et auxiliis nobis, heredibus et successoribus nostris contra premissa in parte vel in toto pro nunc vel in posterum prestare valentibus suffragium vel iuvamen et specialiter iuri decenti, generalem renunciacionem non valere, nisi precesserit enumeratio testium specialis. In quorum omnium testimonium et fidem mei Theoderici Schinmanni predicti et Katherine, eius uxoris predicte, sigilla nostra presentibus litteris sunt appensa, suppliciter rogantes discretos viros et armigeros Petrum et Wernerum supradictos, vassallos et fideles domini nostri ducis supradicti, nec non scabinos wille in Auwe predictos, ut ipsi quilibet pro suo interesse in testimonium et robor efficax rei geste, ut prefertur, sigilla sua apponi faciant litteras ad presentes, et nos Petrus et Wernerus, feudales domini nostri ducis Juliacensis et Gelrensis predicti, ad petitionem domini Theoderici militis et Katherine, eius uxoris legitime, predictorum sigilla nostra quilibet pro se presentibus litteris duxit apponendum, nosque scabini in Auwe prefati, quia premissis omnibus et singulis vocati et requisiti interfuimus et denarios testimoniales et effestuales hinc inde accepimus competentes, ideo ad preces domini Theoderici et Katherine, eius uxoris legitime, predictorum nostrum commune sigillum presentibus litteris cum appensione fecimus communiri. Insuper decanus et capitulum ecclesie prefate gratiam specialem facere debent domino Theoderico militi prefato, suis heredibus ac successoribus que continetur in transfixo litere presentis.

Datum anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo quarto, in die ascensionis Domini.

Düsseldorf Staatsarchiv. Stift Jülich no. 38. Original, Perg. Von den 5 Siegeln ist erhalten das Kreuzauer Schöffensiegel mit der Umschrift: S' IVDICIS SCABINORVM DE AWE, sowie Tabbarts Siegel, rechtsspringender Löwe, mit der Umschrift: S' WERN. TABBART DE ELEN.

Auf der Rückseite der gleichzeitige Registraturvermerk: Littera empionis domini in Auwe.

Mit dieser Urkunde ist durch Transfix verbunden:

8.

1384 Mai 19. — Propst, Dechant und Kapitel von St. Johann Evangelist zu Nideggen beurkunden, dass sie unter dem Vorbehalte der Pfarr- und Vikariestelle zu Auwe, sowie aller die dortige Kirche betr. Rechte den Ritter Dietrich Schinman von Auwe und seine Gattin Katharina von Ulpich gegen die jährliche Entrichtung eines alten Groschens und Zahlung desselben Betrages im Falle der Lehnserneuerung belehnt haben.

Wijr proest ¹, dechin ind capittel der kirchgen sent Johans des apostolen ind ewangelisten, gelegin zû Nydeggen in deme gestifte van Colne, doin kunt|allen luden, die desen brieff soelin syene off hoeren lesen, want wijr sementlychen ind ongescheyden vûr onss ind vûr onsse nakomelinge in nûtze ind in urber onsser kirchgen van Nydeggen eyne reicht comentschaff aengegangen ind gedoen haben mit hern Dyederich Schynman|van Auwe, ritter, ind mit vrauwen Katherinen van Vlpich, synen elichen wive, gelycher wijs dat die principâel brieve inhaldent ind begryffent, die dairup gemacht ind besegelt sijn, dâe dit transfixe durhggestechgin is, soe kennen wijr wederumme vûr onss ind vûr onsse nakomelinge, dat wijr deme vurschreven herren Diederich Schynman, ritter, ind sijnen erven ind nakomelingen verleendt haben ind soelen verleenen nâ ind hernâmaelz dat hûis zû Auwe mit allen synen zûbehoeren, mit aertlande, wingarde, beenden, busch, velt, wasser, weyde, soe wie wijr dat weder den vurschreven herren Schynman, ritter, ind vrauwen Katherinen vergolden haben, willich hûis, erve ind gût zû Auwe vurschreven sijn ontfangin soelin van onsser kirchgen van Nydeggen vurschreven ind behalden soelin alsoe ducky ind alsoe mannichwarff, alz dat vellich wyrdt, mit .eynen alden groessen, ind dâmit sal man dis

1) Nach Aschenbroich (Aeg. Müller, Beitr. z. Gesch. des Herzogth. Jülich I, 136) war es der Propst Johannes Skör.

vurschreven gütz van Auwe uß indinghaen vür onss ind vür onsser kirchen van Nydeggen vurschreven also dücke, alst noet is, ind dâmit soelin wijr deme ghene, deme dat van reichte zûbehoert, dat vürschreven hûis ind güt zû Auwe verlenen, hoeven, heren, gûiden ind erven, sunder yet dairweder zû sprechin van onss off van onssen nâkomelingen, beheltenisse allewegen onss ind onsser kirchgen van Nydeggen der pastorien, der vicarien ind alle deme reicht, dat der kirchgen van Auwe zûbehoerende mach syn, ind mit dem zienden ind sunderlingen der heyrlichgeyt der kirchgichten van Auwe, dat die aen onss proest, dechin ind cappittel der vurschreven kirchgen van Nydeggen zû ewigen dagin bliven ind zûbehoeren sal alsoe, dücke ind also mennichwarff, als die vellich weyrden sal, sunder yet dairweder zû sprechen off eynge voerderije heymlich off oppenbâre mit geystlichin off mit wereltlychen gerichte weder onss off weder onsse kirchge van Nydeggen vurschreven zû werven off zû dûene in eyngher wijs, dat onss off onsser vurschreven kirchgen letzen, hinderen off schaden mueghe. Ind heyrum solen der vurschreven her Diederich Schynman, ritter, ind syne erven der manschaff quijt ind ont dragen sijn van deme hogeboeren vorsten, onssen geduchtigen herre, hern Willem, herzogin van Guilge ind van Gelre, ind van allen sijnen erven ind nakomelingen alsoe verre, alz die manschaff gebürt van deme hûse ind van deme gûide zû Auwe gelegen, voert me soe sal onsse vurschreven kirchge van Nydeggen van dem vurschreven huse ind guide van Auwe nâ dode heren Diederichs Schynmans ind vrauwe Katherinen alle (!) vurschreven alle jair up sent Merthyns dach behalden ind haven eynen alden groessen erflycher ind jairlycher renten off allewege dat weert dairvür in anderen gûiden paymenten ind is voert gevürwert, soe wilgen zijt, dat der vurschreven her Diederich Schynman dit vurschreven hûis ind güt van Auwe van onss ind van onsser kirchgen van Nydeggen ontfangen hait, alz vurschreven is, soe solen her Dyederich vurschreven ind syne erven nâ eynen yeclychen ontfenckenisse, dat dat gebuert, alle ire beste nutze ind vrome dûene mit deme hûse, erve ind guide gelegin zû Auwe alz zûvûrentz ind alz mit yren witzlychen erve, sunder ymans wedersprechgin, beheltenisse allewege onsser kirchgen van Nydeggen yrs reichtz. Alrehande argelist, nuwe ind alde quoyde vunde, alle firpel, behulplicheyte geystlichs ind wereltlychs reichtz in alle dis briefs punten ußgescheyden. Ind dis zû eynre gantser steydgyde, ind ouch up dat

dit zû vaster sij ind blive, heyrumb have wijr proest, dechin ind capittel vurschreven vûr onss ind vûr onsse nâkomelinge onsser kirchen segel van Nydeggen vursereven aen dit transfixe ge-
hangen.

Datum anno dominice incarnationis millesimo trecentesimo octuagesimo quarto, in die ascensionis Domini.

Das Nidegger Stiftssiegel ist bis auf wenige Stücke abgefallen.

9.

1384 Juni 20. — Der Kölner Erzbischof Friedrich III. inkorporirt die Pfarrkirche zu Kreuzau und die Kapelle zu Niederau dem Stiftskapitel zum hl. Johannes dem Evangelisten zu Nideggen, einer jungen Gründung der Jülicher Herzöge, die noch sehr der Unterstützung bedarf. Nach dem Tode oder der Zession der augenblicklichen Weltgeistlichen könne das Stift dort einen Kanoniker und einen Kaplan anstellen, ihren Unterhalt sollten sie aus den dortigen Einkünften erhalten, und der Ueberschuss an die Stiftskirche zu Nideggen abgeliefert werden.

Düsseldorf, Staatsarchiv, Stift Jülich no. 39. Original, Perg. Die beiden anhängenden Siegel sind sehr beschädigt. Auf der Rückseite der gleichzeitige Registraturvermerk: Ecclesie de Auwe.

10.

1395 Juni 8. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass der Knappe Karsil von Nörvenich und seine Frau Aleid dem Johann Heyssghin von Auwe und dessen Tochter Gertrud eine Erbpacht von $\frac{1}{2}$ Ohm Wein an $\frac{1}{4}$ Morgen Weingarten, gelegen zu Winden am Wolfsberg, verkauft haben.

Düsseldorf, Staatsarchiv, Kloster Schwarzenbroich no. 4. Orig. Perg. Die Siegel sind abgerissen.

11.

a.

(14. . .) August 16—26 (des dünrestaigs nâ unser vrauven dage assumptionis). — Schultheiss und Schöffen des Kirchspiels Kreuzau und Winden an Bürgermeister und Rath der Stadt Köln: Jakob von Auwe sei wegen früherer Streitigkeiten mit einigen Kölner Bürgern über den Nachlass seiner Frau dort festgenommen und in den Grevenkeller abgeführt worden. Bitten behilflich zu sein, dass in 8 Tagen Ausstand die nöthige Erkundigung eingezogen werde.

Orig.-Papier mit Siegelspuren.

b.

14 (..) August 16—22 (des gudestag na Ons Vraûw dach asumpcio). — Stadt Aachen an Stadt Köln: gibt Auskunft über einen von Zijlkin von Moelenheim dem zeitigen Aachener Meier Peter von Louvenberch übergebenen Brief, der jenen und den Gefangenen Jakob von Auwe betreffe.

Orig.-Pap. mit zum Verschluss angehängtem grünen beschädigten Siegel (ad causas).

c.

14 (..) März 5—April 8 (des dunresdages na letare). — Jakob von Auwe an Stadt Köln: dankt für ihre Rechtsförderung, ersucht um Aufnahme in ihre Bürgerschaft mit der Bitte, ihm die Pfändung ihrer Bürger zu verzeihen, da er, wie sie und die Freunde des Herzogs von Geldern anerkannt haben, durch grosses Unrecht dazu genöthigt war.

Orig. Pap. mit zum Verschluss eingehängt. gemischtfarb. Siegel.
Köln, Stadtarchiv. Undatirte Briefe s. v. Auwe.

12.

14 (02—23). — Herzog Reinhard¹ von Jülich gibt dem Tilmann von Hemgenberg und dessen Erben seinen Hof Bilstein steuerfrei nebst dem Rechte, Brandholz aus dem herzoglichen Wald zu holen, gegen eine jährliche Abgabe von 15 Malter Hafer und jährliche Lieferung von 15 Wagen Dünger in die herzoglichen Weinberge zu Winden in Erbpacht. Zu der jährlichen Düngertlieferung soll der herzogliche Rentmeister einen ehrsamem Knecht beordern, der zu prüfen habe, ob der Mist auch zeitig und gut sei.

Kreuzau, Burgarchiv. Unbeglaubigte Abschrift des 18. Jahrhunderts.

13.

1414 Januar 3. — Die Räte des Herzogs von Jülich entscheiden unter Zuziehung des Besitzers der Burg Kreuzau, Jordan von Moireck, in der Streitsache zwischen Mathias von Gronau und Katharina von Ortwyck betr. eine Forderung von 250 rheinischen Gulden zu Lasten des Hofes zu Hoven, dass die Beklagte jährlich am St. Andreastage 25 Gulden bis zur Abtragung der ganzen Schuld zahlen solle.

Wir Goedart vamme Bongardt, ritter, landtdroiß zo Guylge, Engelbrecht Nyt van Birgell, erffmarschalek des selven lants, ind

1) Reinhard regierte 1402—1423.

Wilhelm van Vlatten, ridder, als rede ind vrunde uns lieven genedigen herrn hertzouge Reynards van Guylge ind van Gelre ind greven van Zutphen, doin kunt allen luden, die diesen brieff soelen sien off hoeren lesen, dat also as zwyst ind zweyonge was tusschen Mathys van Groynauwen an eyne syde ind Katherinen van Ortwyck, elige huysfrauwe wilne Heynrichs van Hoyven, an die ander syde, as van den dirdehalffhundert Rynscher gulden wegen hylichsgelts, die derselve Mathys van wilne Katherinen synre eliger doechter, die eliche haussfrawe des vurschreven Heinrichs plach zo syn, an dem hoyve zo Hoyven, wie die untgain Birkistorp an der Rhuiren mit artlant, beenden, weiden, nass ind druige, ind mit alle syme zobehoere, nit daan uissgescheiden, alda is gelegen, vorderende was, diewilche dirdehalvehundert gulden vurschreven de vurgemelte Mathys an dem vurschreven hoyve as verre ervolgt hait, dat die levendige hylichslude, die oever dem vurschreven hylich waren, umb beden willen beider parthyen Mathys ind Katherinen vurschreven up eyne dagh zo Duren vur irre beider vrunt getzuycht ind gesacht havent, wie id in dem vurschreven hylich also gedadingt wurde, off sache were, dat Heynrich ind Katheryna, des vurschreven Mathys doichter, afflivich wurden aen einich levendich geburt van in na irre beyder doede gelassen, dat assdan reicht erffgenamen der vurschreven Katherinen van irs vurschreven vaders wegen die vurgemelte dirdehalvehundert Rynssche gulden an dem vurschreven hoyve zo Hoyven mit syme zobehoere gelych, vurschreven is, assdan haben ind behalden soulden, darumb ind umb meirre bescheitz wille, na dem dat die vurschreven elude Heinrich ind Katheryna des vurschreven Mathys doichter, afflivich worden synt ind egeyne levendige geburt na irre beider doede gelassen haint, so hatt dieselve Matthys dat vurschreven guet zo Hoyven, roerende zo dem huys ind guet zo Auwen, dat Jordaen van Moirek genant Muylgin zur zyt besitzt, vur ime ind den mannen darzo gehoerende, as vur de vurschreven dirdehalvehundert gulden anspreichich gemaicht, ind dat as verre ervoilgt, dat he dat umb noch vorder versoecknisse an mich Goedart va me Bongart lantdroß vurschreven braicht hait, darumb ich beiden partyen Mathys ind Kathrynen vurschreven vur myns genedigen herren reeden vurschreven ind mir einen dagh zu Duren bescheiden hain, up dem daghe die sachen van den hylichsluden fur myns genedigen heren reeden ind mir vurschreven also, gelych vurschreven is, eclairt synt worden ind ouch van Jordaen van

Moirck vurschreven verstanden haben, wie he na allen herkomen ind gescheidenen sachen oevermitz wysonge synre manne darzo gehoerende, den vurschreven Mathys fur die vurschreven dirdehalvehundert Rynssche gulden an den vurschreven hoyve zo Hoyven gleyt ind gesat have, herumb so hain wir landtdroß ind reede vurschreven, umb des besten ind meirren krudtz ind schaden wille zo verhueden, naedem wir die vurschreven sachen verhoirt ind besonnen haben, die vurschreven partyen mit irrer beider goider wist ind moitwillen davan guetlichen gesaist, verlichen ind gescheiden in dysser voegen, dat Mathys van Groenauwen vurschreven ind syne erven an dem vurschreven hoyve zo Hoyven, wie die mit artlande, beenden, weyden ind mit syne zobehoere gelegen is, die vurschreven dirdehalvehundert Rynssche gulden haben ind behalden soilen in alsulcher maissen, dat die vurschreven Katrina off die erven ind nacomlingen zo dem vurschreven hoyve ind erve gehoerende dem vurschreven Matthys ind synen erven nu up sent Andreis tag apostels neiste komende eirstwerff an vunff ind zwentzich Rynssche gulden in ire sicher behalt leveren ind geven soilen, sonder langer vertzoch, ind also vort alle jairss up denselben sent Andriestag vunff ind zwentzich der vurschreven gulden bis zer zyt ind asslange, dat dem vurschreven Mathys, synen erven off behelder dis brieffs mit irem willen die vurschreven dirdehalvehundert Rynssche gulden wale bezalt ind verricht synt, ind mit onderscheide, off up inichen termin vurschreven, id were in deile off zumale, in der betzalungen niet en geschege, so ist fur uns gedadingt, dat asdan de vurschreven hoff zo Hoyven, wie de dan mit artlande, beenden, weyden ind alle synre besseyren ind zobehoeren, niet uissgescheiden, gelegen were, dem vurschreven Matthys ind syne erven verbunden sall syn ind bliven, also dat sy assdan den vurschreven hoff mit syne zobehoere under iren henden haben ind zo yrme notze gebrueichen ind behalden soilen bis zer zyt ind aslange, dat dem vurschreven Matthys, synen erven off behelder dis brieffs vurschreven van allen gebrechlichen terminen, der were ein off me, mit allen kenlichen kosten ind schaden, as sy darumb lydende wurden, gentzlich aene jemants wederspraich wale betzalt ind verricht weren; alle arge- list, firpell, quade behendicheit, nuwe ind alde boese vunde synt hieinne genßlichen uissgescheiden. Ind want diese vurschreven punten ind scheidonge overmitz uns ind den vurschreven Jordaen van Moirck geschiet is, davan dat vurschreven erf is roerende,

mit willen beider partyen, Matthys ind Kathrynen vurschreven, die des an uns bleven waren ind darup mit hant, halme ind monde vertzegen ind ouch geloefft haint, nu ind hernaimals dat vaste ind stede zo halden, daby dat van vrunden der vurschreven Kathrynen Johan Swartz van Moirschossen genant vamme Ryne mit andern iren frunden geweist hait, darumb so hain wir Goedart vamme Bongart landtroß vurschreven, Engelbrecht Nyt van Byrgell, erffmarschalek desselven lants, ind Wilhelm van Vlatten, ridder, vurgemelt mallich van uns syn segell umb beden willen der vurschreven Kathrynen zo getzuge an diesen brieff gevangen. Ind wir Jordaen van Moirek genant Muylgin ind Johan Swartz van Moirschossen genant vame Ryn bekennen, dat wir oever deser vurschreven scheidonge ind sachen geweist syn gelich vur geschreven steit, ind hain darumb mallich van uns syn, siegell umb beden wille der vurschreven Kathrynen by segele unss genedigen herrn reede vurschreven mit zo gezuge an diesen brieff gevangen.

Gegeben ind gedadingt zo Duren in den jarn uns hern dusent vierhundert ind viertzien, des gudestags na dem heiligen jairsdach.

Alftersche Sammlung Bd. 35, S. 831—834.

14.

1422 Februar 4. — Die Stadt Köln an den Landdrosten von Jülich: antwortet ihm auf das Schreiben betr. die Fehdeankündigung an den Schultheissen Arnold zu Kreuzau und die gleichzeitige Beschädigung dessen Hauses durch aus Köln gekommene Feinde, dass ihr hiervon nichts bewusst, auch die Thäter unbekannt seien.

An den lantdruff van Gylge.

Besonder gude vrunt. As du uns nu geschreven hais van etzlichen gesellen, die viande worden solen syn Arntz, des schoultissen van Auwe, bynnen Duyren gelegen, dat die selve uyss unser stat zo Auwe gereden, yer vedebrieve bynnen nachtz up syne doeren gestechen ind alda wende upgebrochen soelen haben, wenende yem bynnen nachtz dat syn zo neymen ind zo stelen etc. hain wir wale verstanden ind begeren dich darup weder zo wissen, dat uns sunderlingen leit were, dat sich alsulchen geschefte uys unser stat ergain soulden, ind synt uns van dem geschefte ind van den sachen mit allen nyet kundich en is, ind wir der gesellen ouch nyet en kennen, so machs du yemant in unse stat schicken, der die gesellen kenne ind sy bynnen unser stat ansprechich mache,

dem willen wir gerne na unser macht darzo helfen, dat den selven unser steide reicht oever die wedervaren moige.

Datum anno Domini milesimo quadingentesimo vicesimo secundo, feria quarta post festum purificationis beate Mariae virginis.

Köln, Stadtarchiv, Briefbücher Bd. 8, Bl. 104a. Erwähnt: Höhlbaum, Mittheilungen aus dem Kölner Stadtarchiv Heft 10, S. 49.

15.

1422 Mai 15. — Die Stadt Köln an Jordan Muyle von Morke: antwortet auf die Mittheilung des Letzteren betr. die Niederbrennung eines ihm zugehörigen Hofes bei Düren durch Dietrich von Kerpen, Bastard, und seine Genossen, dass diese in Köln nicht angetroffen worden seien; zugleich ertheilt sie dem Adressaten eine vierzehntägige Sicherheit.

Jordain Muylen de Morke.

Gude vrunt. As du uns geschreven hais van Diederich van Kerpen, bastarde, ind synen gesellen, wie sy uyss unser stat gereden soelen syn ind haven dir eynen hoff by Duren in dem lande van Gulghe affgebrant ind soelen ouch zo der selver zyt zo Coelne weder in gereden syn, do dat gescheit were etc. we dan din brief davan vort ynneheldt etc. hain wir wale verstanden, ind lassen dich darup weder wissen, dat wir uns umb die gesellen hain doin ervaren, so dat wir verneymen, dat sy zo deser zyt in unser stat nyet en syn, wir weulden sy anders darumb zo reyden gestalt haven, as wir ouch noch dencken zo doin, as balde sy weder in unse stat komen. Vort as du vurwarden van uns begert hais vur dich ind dyne huysfrauwe, so gheven wir dir unser steide gewoinliche vurwerde vierziendage lanck, neest na datum dis briefs volgende, ussgescheiden dat heilge Roemssche rych ind ussgescheiden off ir yemant mit reichte zospreehen wilt, dat ir denselven wederumb zo reichte steet, da en binnen machs du uns ouch dan van dem vurschreven geschefte cleerlichen underwysen.

Datum feria 6 post Servatii anno 1422.

Köln, Stadtarchiv, Briefbücher Bd. 9, Bl. 14b. Mittheilungen aus dem Kölner Stadtarchiv Heft 10, S. 51.

16.

1428 November 30. — Die Eheleute Peter und Mechtilde Hasenore nehmen von dem Junker Reinhard von Binsfeld gen. Rost und

Annalen des hist. Vereins LXII.

seiner Frau Elisabeth $\frac{3}{4}$ Morgen Weinberg auf der Lohe in Erbpacht. Sie beurkunden vor den Schöffen von Auwe für sich und ihre Erben, dass sie, zur Sicherung der Pachtzahlung von 12 Mark jährlich, $\frac{1}{4}$ Morgen Weinberg, gelegen neben dem Drover Altarweinberg, zum Unterpfang stellen und bei Hagelschlag und Missernte im darauf folgenden Jahr ‚goide bezalinge doen sunder enich langer verzoeh‘.

Aachen, Stiftsarchiv, von Binsfeldsche Akten. Orig., Perg. Das Kreuzauer Schöffensiegel ist beschädigt.

17.

1429 März 8. — Die Stadt Köln an Johann von Burgau: antwortet, Friedrich Walrave sei ihm wegen angeblicher Schuld an zuständigem Ort in Köln rechtserbötig.

Köln, Stadtarchiv, Briefbücher Bd. 11, Bl. 65^a. Mittheilungen aus dem Kölner Stadtarchiv, Heft 13, S. 6.

18.

1467 Januar 24. — Heinrich von Vlatten, Erbschenk des Landes Jülich, tauscht von Hubert zu Winden einen halben Morgen Wiese oberhalb der Vollsteiner Mühle ein gegen drei Viertel Wiese, gehörend zu seinem Hofe in Auwe, den er vom Jülicher Herzog in Erbpacht hat; er bittet ‚dye vromen scheffen van Cruytzauwe ind van Droyffe, want beyde benden in beyden dynckmaelen gelegen synt, dat sy yrer beyder scheffendoemps sygel‘ an den Akt hängen.

Harff, gräflich von Mirbachsches Archiv B, Drove, Vollsteiner Mühle, Bl. 3. Entwurf auf Papier.

19.

1519. Sittenschilderung, zusammengestellt aus der Anklage und den Zeugenaussagen eines Prozesses, der beim Kölner Offizialat auf Erfüllung eines Eheversprechens angestrengt wurde.

Im November 1519 traf der Burgauer Schultheiss Johann Kairhenxt mit Peter Thum, Engelbert von Stockheim und Kornel von Steppenraidt auf einer Wiese bei Kreuzau zusammen und lud sie ein, in das dortige Wirthshaus Arnold Baiden mit ihm zu gehen, indem er u. a. sprach: Wyr willen gaen tzo Auwe, ich wyll uch eyns schenkenen, dat gelach mochte quyt werden, wir haeven Peter und Fyen¹, wir solden wat zo den besten haeven‘. Bei Baidens unten in der Stube am Heerde gesellten sich zufällig hinzu Wilhelm Snytzeler aus Düren und Johann Schaigen, Offi-

1) Sophia hiess die verwittwete Tochter des Wirthes.

ziant der Pfarrkirche zu Stockheim, der seine Pfarrkinder zum Heimgehen anrief. Gemeinsam trank man Wein aus irdenen Krügen, deren zehn aus einem Quart¹ sich füllen liessen. Sophias Vater kam herein und sagte zu Peter Thum: ‚Fruht, byste hyr, nu wolde ich, dat ich so drunken nicht en weer, wyr mosten kallen van myner dochter, als wyr kalleden, do yr dat hoe up mynen benden halden.‘ Darauf ging er schlafen. Die Unterhaltung der Zecher drehte sich um Räthsellösen. Einer sprach: ‚Hyr haynt wyr wedemans und eyn wedefrouwe, wair umme mache wyr hyr geynen hillik‘.

Kairhenxt: ‚Solde hyr geyn eventuyr syn, hyr weer wal eyn wedeman und eyne wedewe‘, dann zu Thum: ‚Wat raedes du dairtzo, du bist eyn wedeman und Sophia ist eyne wedewe, dat yr uch vergadderden.‘ Nach dem Genuss von zehn Quart Wein erhoben sich Schaiagen und Kairhenxt. Da sagte Thum: ‚Ich en will nyet uphoiren, ich will vorder drynken und wyll dyt gelach laissen stayn und will dey frouwe myt dem wyne haben.‘ Schaiagen zu Thum: ‚Wat is diese rede van noiden, du hevest mich duccke gesprochen, du wilt doen, dat ich dich heische doen, layß van den reden, und wat ich dich heische doen und dyne frunde, dat gelave mich in myne hant, dat du dat doen willest und willest stille swygen bist morgen, dat du nochteren bist.‘ Thum zu Sophia's Mutter: ‚Weer ich uch guyt zo eynem edom?‘ Die Mutter: ‚Ich haeve eynen werden, leyven edom gehatt und begraven, den ich werde und leyff hatte. Ich wolde, dat ich em tzo Trier weder mochte haelen, want Gotz will were.‘ Thum: ‚Syet zovreden, ich will uch oich eyn guyt edom syn und brenge uch desen pott wyns dair up.‘ Die Mutter: ‚Wan ir so wolt kallen, so wolde ich unß wall eyne worst braiden‘; sie befahl, Sophia ‚dat sey eyne worst gaer machede‘. Sophia: ‚Wat ich haeve, ist bolde gaer gemacht, ich haeve eyn verken affgedain.‘ Thum zu Sophia: ‚Wat soldestu sorgen, ich have fleysches genoig, wat ich hayn, ist zo dynen besten.‘ Sophia: ‚Wat helpet myr, dat ir voele hait, dat en hayn ich nyet.‘ Thum: ‚Solde dyr dat nyet staede doen, weest zovreden, wyr willen off Godt eluyde sterven, dat geloeve ich dyr by Goide und deme hilgen Krutze, uff dey geloffte brenge ich dyr den pott

1) Das Fuder hatte 6 Ohm, das Ohm 30 Sextaria (Viertel), das Viertel 4 Quart. Ein Viertel ist der 30. Theil eines Ankers (vgl. Laurent, Aachener Zustände auf Grund von Stadtrechnungen. S. 44.

uyß.‘ Thum reichte Sophia einen mit Wein gefüllten Trinkkrug; diese trank ihn halb; aber Thum: ‚Sall dat geloiffde syen, so salstu den (pott) uyß drenken, off ich schudde dyr den ingen boisem.‘ Sophia: ‚Eer ich dat lede, ich wolden eer uyß drynken‘; sie trank aus und sprach: ‚Sall et dan syn, so wyll uns God gelucke geven.‘ Beim Weggang sagte Thum: ‚Wyr willen dat gelach dair up laeten staen.‘ Die Mutter: ‚Dat is myr leyff.‘ Kornel von Steppenraidt: ‚Nu sy des Godt gelaefft, dat ich der tzehen kannen wyns endraigen byn.‘

Köln, Stadtarchiv, Offizialatsgericht, Prozessakten z. J. 1519.

20.

1546 Februar 1. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass Wilhelm Haes von Konradsheim, Herr zu Maubach und Thum, Reinhard von Vlatten, Erbschenk des Herzogthums Jülich und Amtmann zu Düren, sowie die Gemeinden Kreuzau, Winden, Maubach und Obermaubach eine Vereinbarung bezüglich des Busches, Auer Gemeinde genannt, getroffen haben.

In namen der hochgeloeffter heiligen dreiveldicheit. Amen. Is zu wissen, dat eyn guitlich vestlich verdragh und intryt overmitz die erentfesten und vromen Wilhelm Haess van Commerchem, zerzeit her zo Maubach und Thom, und Reinhart van Vlatten, erbschenck des furstendombs Guilich und ambtman zu Dhuren, vort durch die gemeyn naeberschaft zu Creutzawe, Wynnden, Maubach, Overmaubach mit ihrem zustande den buyseh Auwer gemeinde genant betreffende gemacht und uffgericht ist, wie dan benante gemeynd dorch etlichen, die dan daruff gehuyrich und auch durch dieienige, soe neit daruff gehoerent, vast viel und sehr schedelich beschedigt, verhauwen wirt, sullen darumb nu vortahn vereyde knecht, wie auch alle wege bißher gescheyt, die gemeynd zu huiden, dairuff gesatzt werden, also wanne die selvige knecht emantz uff Auwer gemeynden eychen off buichenholtz sonder orloff hauwen funden, ader auch emantz eichen, buichen, douffholtz, wyntschlege off suyß einigh holtz verkaufen off zu Dhuren veyll fueren funden, der selbyge dhan dairan und uffer bevonden, auch suyß mit der warheit betreden wurde, sall gebrecht haben vuyff bescheiden goltgulden. Were auch saichen, daß sich zudragen wurde, dat einige groeße beume durch ungewider und groeßen wijnt aider mit feur angestochen niddere gyncken und vallen wurden, sall auch nemantz angreifen noch uffhauwen sonder erleuffnus, und wer nu in diesen vorekleirten puncten

bruichlich befonden wurde, den und dieselbigen sall man dem gericht zu Crutzawe und dem gericht zu Maubach anbringen und eynen benompten daich jairs ansetzen, in beiwesen der vurgerurten ernvesten jonckern etc., vort beider gerichtz luyde zu Crutzawe und Maubach, dairvur dieienige, so dan gebrucht haben, zu bescheiden, die bruichde affzudragen; und der vurschreven vuyff goltgulden sullen drey in behoeff der kirspels kyrchen zu Crutzawe und anderthalven goltgulden in behoeff der capelle zue Maubach und einen halven gulden den vereyden knechten zugestalt werden, doch eym jedern nae gebuyr. Wehe sulche bruiche uff genaide verdadingt wirt und off emantz außwendichs, der dan uff Auwer gemynde neit engehurt, eychen, buichen, douffholtz, wyntschlege aider eynich ander holtz, neit darvan außgescheiden, befonden wurde, solche holtz laden, hauwen oder aifnöten, indeme er dan perth und kair hedde, sall man nemen und darmytt penden und er aver, der neit enhatt, sall man innen mit kommer beslain und anstondt bescheiden laßen etc. Die bruiche steit alhet der gestalt und in behoeff wehe vurgenant. Weyters wanne sich yn zukunftiger zyt dorch Gotts verhenckniß zudragen wurde, daß eycher uff Auwer gemynden anqweme, sullen dije van Crutzawe, Wynden, Maubach, Overmaubach mit irem zustande dat eycher samen besichtigen, und nae der besichtongh gheyn ungebuirliche gelaiger nemantz boußen den andern halten, und dairnae sullen die van Crutzawe den vurbrant dhoen und haben, dan den van Maubach die eyßer zuschicken. Vort ensullen die van Maubach neit uff die gemeyn mit iren vercken dreyven noch seelen, dan vur dem buysch¹ [am Rande: under den stocken an den ersten boumen] soe lange bliffen halden, byß die vercken van Cruitzawe eirst up synt, alsdan sullen die van Maubach auch uff dreyven und yren sehel aynslain und machen, wie die van Crutzawe dhoent. Were aber saichen, dass dorch verhenckniß Gotts sich eynichs jairs zu qweme, und mehr eychers geraeden aider waßen wurde, dan die von Crutzawe, Wynden und Maubach vort die ienigen dairuff gehuerich, notturftigh were, sullen die van Crutzawe yr geschickten dairzu stellen und auch dere van Maubach seeß darzu fordern und anders nemantz, die gemeyn mit vlyß zu besichtigen, off der buisch boeffen und uffer der gemeyner naebarn vercken mehr vercken voeden und liden muecht. Und wehe

1) Die Worte ‚dan vur dem buysch‘ sind ausgestrichen.

sich dan dorch die besichtongh zudruige aider befunde, daß man dechdumbs¹ vercken annemen sullde, soe sullen die van Crutzawe, Wynden, Maubach, Overmaubach mit irem zustande sich eyner zall dechdumbs vercken verglichen und annemen. Und die van Crutzawe sullen der dechtumbs vercken zwey annemen und bruen laÿßen, und die van Maubach mit yrem zustand sullen dat dritte annemen und bruyen laÿßen und ein yeder sall syne anzall der dechdumbs vercken under syne herde nemen und eynen andern sehell maichen. [Am Rande steht: Und sullen die 2 holtz gemein und der herr von Maubach beiden gerichtten +aw und Maubach rechenschaft davon thun.] Unde wanne alßdan die vercken affgaynt, maich ein jeder syn pennongh der dechdumbs vercken baußen den andern heven und beuren, jedoch dairvan denienigen rechenschaft zu dhoen, wie sich gebuirt, auch dairnae sulche pennong vuruwenden zoe notturft in behoeff des bouwes irrer beider kirchen, bruggen, wege und stege, aider in behoeff und zu notturft aller gemeynen nachbaren, armen und reichen, wilchezeit und wanne solches sich begeven und die noet gebuiren wurde, daß alles sonder gedroch und alle argelist. In urkund der warheit und erflicher stedicheit yß dyßer offener besiegelter brieve zweyn, die glichlaudent von wort zu worte. Want dan alle sachen inhalt dieser brieve also klierlich dorch die ernfesten jonckern vurgenant, auch gemeyn nachbaren zue Crutzawe, Wynden, Maubach, Overmaubach mit ihrem zustande eyndrechtlich verdragen und wair synt, soe hant wyr richter und scheffen zerzeit zu Crutzawe mit nhamen Peter Baich, scholtis daeselffs, vort Tzeriß van Eschweiler, Herman Engels, Zylken Boeffen, Herman van Maubach, Herman Grutter und Geyß am Reyhelenbergh zue Winden unser scheffen ambtz siegel vurahn unden ahn diesen brieff gehangen, und hant vort gebeden und bytten die ernfesten und frommen upgemelten jonckern, dat ein yeder syn insiegel myt zu gezeuge unden ahn diesen brieff wyllen hangen, deß wyr Wilhelm und Reinhart izgenant bekennen gerne gedain und ein jeder syn insiegell unden ahn diesen brief gehangen, doch vorbeheldlich unserem gnedigen lantfurste und herren, herren Wilhelm hertzogh zu Guilich, Cleue und dem Bergh, grave zu der Marck und Ravensbergh, heren zu Ravenstein etc., vort der gantzer gemeynen naebem von Crutzawe, Wynden, Maubach, Overmaubach mit

1) Dechdum = Zehnte; Schweine, von denen eine Abgabe gezahlt wurde.

yrem zustande deß yren etc. Gescheit, voltzogen und gegeben, als man zalt nae der geboirt Christi, unsers lieffen herren, tausent vuyff hondert seeß und viertzigh, den eyersten tagh februarii.

Dieses transsumirt, collationirt und auscultirt mit dem original brieff der Auwer gemeinden uff pergamen ingraffirt, jedoch ohn anhangende siegelen, sunsten auch mit annotationibus marginalibus verzeichnet, wie ad latus hiebey zu ersehen, und uberkombt diß vidimus mit alsolchem originali von wort zue wort. Urkunt meiner publici notarii eigenhandiger subscription. Geschehen Dhuren den letzten februarii anno sechsziehenhondert drei und zwentzigh.

Jacobus Dresanus, notarius publicus et approbatus, in fidem praemissorum scripsit et subscripsit manu propria.

Kreuzau, Burgarchiv. Notarielle Abschrift auf Pergament. Der Vermerk auf der Rückseite ist verwischt.

21.

1550, 1559, 1582. — Aus den Erkundigungsbüchern über die Pfarreien im Jülichischen.

a.

Bl. 136: Crutzauw.

Cruytzauw ist eyne moderkyrch, und die collatores synt dechen und capittel zu Nydeggen und haben die pastorie noch hynder sich unvergeben, hant eynen vicecuraten daruff gesetzt, herrn Johannes van Wißwyler, williche vurmaills eyn Augustiner munch gewest in Collen, hait das habit außgeworfen, sagt, er hab dispensationem a summo pontifice.

Sagen die nachbarn, dass er kurzlich by innen khoemen, dan sie syn noch wol mit ime, syne lehr, lebens und wandels wail zufridden; hait eyne alde bedachte frauw by sich.

Bl. 20: Burgh Auw. Eygenherlicheit.

Ist der scholtiß Burghauw erschienen mit der bitt, dwill syn juncker zu m. gn. herrn, den intridt des churfursten zu Collen helfen zu vollenfuren, geriden, daß man diß maill biß zu syner liebden ankumpst mit disser handlung stil wulde stein, er durf es sich on vurwissen syms herrn und junckern nit unternemen.

b.

Bl. 211: Cruytzau. Moderkirch.

Geben¹ ein erbarliche getzeuchnus seins lehr und wandels,

1) Der Schultheiss und je 2 Schöffen und Kirchmeister.

administrirt die sacramenten ganz williglichen, ist darneben auch eines frommen erbarn lebens, sein mit ime zufriden.

Johan Weißweiler, officiant.

Hat zu Weißweiler und daenach zu Collen 8 jar studirt, fuit ordinis domni Augustini. Ist zu Collen fur 17 jar titulo monasterii sui ordinirt. Dass disse kirch 10 jar bedient. Est mercenarius von capittel zu Nideggen darzu verordnet.

Bl. 251: Eygenherrligkeit Burgauw. Stockum, moderkirch. Niderawe capelle gelegen in derselben herrligkeit, der moderkirchen zu Creutzau underhorig.

Der schultheiss zu Burgau, Christian Rodermont, zeigt an, dass der pastor zu Stockum kurtzlich thotsverstorben, und der pastor zu Niderauw mit krankheit beladen, also dass er dieser zeit nit hat kunnen erscheinen. Der kirchenrenthen der beider kirchen will der schultheiss uffs furderlichst in schriften hieherschicken. Wisse von kheinen widertheuffern und gethaufften, noch einicher rottungen zu sagen.

Bl. 252¹: Die kirch zo Niederaw hat jerlichs 11 mldr. roggen und 28 mr. loessrenthen. Der vicarius daselbst hat einen zehenden, wert ungeferlich 20¹/₂ dlr., und einen hewzehenden, wert 6¹/₂ daler.

Christian von Sintzich.

e.

Bl. 391 f.: Creutzaw.

Auf das irste fragstück antwort: wurd gñent ecclesia sanctae Crucis, hat zween altar, der ein sancte Marie, der ander sancti Georgii gñent, werden durch einen vicarien wie von alters bedient. Die capella zu Nidermaubach ist filia, daselbst keine sacramenta distribuir werden. Die kirch zu Nideraw ist vor zeiten auch capella huius parochialis ecclesiae gewesen, nu aber durch die herren zu Burgau als collatoren zur pfahr verendert worden, also der moderkirchen ohn consent eines erw. capittels zu Gulich sampt dem zehenden entzogen.

Auf das 2. fragstück abgefragt antwort: Wie auf das irste.

Auf das 3.: Capitulum Juliacense der pastoreien und altaris s. Georgii, nachbarn aber s. virginis. Capellam zu Nidermaubach conferiren die herren daselbst.

Auf das 4.: Ultimus h. Johan von Weissweiler, itzo zu Meckenheim, modernus h. Mattheiss von Abenden. Ultimus vicarius in

1) Bericht des Schultheissen vom 8. Dez. 1559.

Creutzaw h. Mattheiss Gulich, itzo zu Antorff, modernus Henricus Witten von Moersse. Ultimus capellanus in Nidermaubach Theodorus von Mareken, ibidem nunc pastor modernus Petrus von Rummelsem. Ultimus in Nideraw h. Johan Engelberti, nunc h. Reinartt Gonsterstorff.

Auf das 5.¹: Ime unbewust, ausserthalb dass hinder dem gericht vorhanden, sovill den altar st. Marie anlangt.

Auf das 6.: (Pastor) hat haus und hoff, ex decimis 13 mldr. korns, item bey den nachparen 12 mldr. roggen, item von etlicher lendereien 2 mldr. roggen, item von den nachparen 4 mldr. haben, item an weinpacht 1 ahmkan, item ahn koheweiden 2 morgen. Nota in zeit der umbgelagter kriegssteuren hat mehr nit angeben als ex decimis 13 mldr. roggen und bey den nachparen 12 mldr. roggen. Vicarius zu Creutzaw hat neben hauss und hoff 3 ftl. gardens, 1½ morgen bendens, thut jarlichs nit woll 8 gulden und von beiden altaren Marie und Georgii 6 mldr. roggen, an habenen 21 mldr., an pachtwein 1 ahm.

Auf das 7., 8., 9.: Ime unbewusst sein.

Auf das 10.: Rollen fabricae hat das gericht, weiss eigentlich nit derselben einkumpst.

Auf das 11.: Olim wer den (zehnten) ausgepacht, besserey und fuederey gehabt, nu etlichen nachparen, und nit uff den weidenhoff² gefurt der sentvrogen zuwider. Zehentpechtere Hermann Engels wittib Geirt, Johan Engels, Tilman Churst und Wilhelm Zulcher; thut der zehent zu Creutzaw 25 par und etlich foder mist. Im Windener felt von fruchten und wein 14 par und etliche foder mist.

Auf das 12.: Pro competentia pitt, dass die vicareien und altar obg. zu Creutzaw der pastoreien incorporirt und pastori den dienst zu leisten ingebunden, auch der zehent uff den weidenhoff gefurt und pastori vor fremden verpacht wurde mit erpiethung, f. gn. zu derselben weingarten den mist, so sonst schwerlich gekauft werden müssen, folgen zu lassen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. A. 254. Geistl. Serie 137, 138.

22.

1562 Dezember 31. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass der Junker Johann Walraeff genannt Kendenich den Eheleuten Martin Groevener eine jährliche Erbrente von 1 Malter

1) Stiftungsrollen betr. 2) Wittums-(Pfarr-)Hof.

Roggen mit dem Vorbehalt jederzeitiger Wiederlöse für 25 Thlr. verkauft habe.

Krenzau, Burgarchiv, Orig., Perg. Die 2 Siegel (des Schultheissen Pet. Bach und der Schöffen) sind fast ganz abgefallen. Auf der Rückseite belanglose Vermerke.

23.

1570 Mai 9. — Der Erbmarschall Engelbert Nyt von Birgel hatte seinem natürlichen Bruder Heinrich von Birgel, bei dessen Hochzeit mit Sibilla, der Tochter des Schultheissen Johann Hoegen von Arntz-(Arnolds-)weiler am 7. Nov. 1462 laut Urkunde, unter Einwilligung seines Eidams Johan Hurt von Schönecken, jährlich 16 Malter Roggen und eine Erbrente von 20 Malter Hafer an seinen (näher beschriebenen) Lehnsgütern überlassen mit dem Vorbehalt, dass sie mit 20 Kaufmannsgulden für jeden Malter Roggen und 10 für ein Malter Hafer wieder abgelöst werden konnten. Jetzt haben vor dem Schöffengericht zu Kreuzau Emmerich Hurt von Schönecken, Herr zu Ringsheim, Erbmarschall von Jülich, als rechter Erbe und seine Frau Anna Blankart von Adam von Birgel auf diese Weise die 16 Malter Roggen und 20 Malter Hafer zurückerworben.

Darmstadt, Hofbibliothek: Altersche Sammlung Bd. 35, S. 2070—72.

24.

15(97) November 28. — Amtmann und Vogt zu Nideggen berichten den herzoglich Jülichischen Räten auf Grund ihrer Kenntniss und der beim Gerichte zu Kreuzau eingezogenen Erkundigungen über die Steuerverhältnisse des Robert Walrave gen. Kendenich zu Kreuzau.

Fürstliche rethe. Was Ropert von Walraven gñent Kendenich zu Creutzaw verruecker zeit gegen vogten und irer f. g. angehorige underthonen zu Creutzaw und Winden angeschlagener steuren halber supplicirnt eingewent und uns zu erkundigen gunstiglich bevolhen, dessen werden dieselbe sich ungezweivelt zu erinnern wissen. Wan wir nu der gelegenheit nachgefragt und theils vor uns selbst woll wissen, theils auch von dem gericht und eltisten den bericht ingenommen, dass sein Kendenichs haus, allernegst bey der kirchen zu Creutzaw gelegen, vor ein adelich sees jeder zeit gehalten worden und noch darfur gehalten wurt, nit aber, wie in sein, Kendenichs, an die ritterschaft abgangenem schreiben angemelt, der Baisbusch geheischen, so hats doch bey irer f. g. anno (15)79 auf gehaltenen landtag verord-

neten ausschus weilant dem herrn zu Roschett, herrn zu Burgaw und ambtman zu Caster seligen, auch bei weilant craft der zeit aufgerichteten landtagsabscheid des von Kendenichs brudern seligen, Johan Walraffen, eigenen angeben ein vill ander bedenken und meinung gehabt, wee er itzo haben kan. Dan als geruerte herrn verordnete bey menniglich gaislichen und adelichen selbst oder derselben pechtern und halfsleuten sich erkundigt, und itzigen Kendenichs brueder seliger, als inhaber der guetter, vor den herrn commissarien sich was zum adelichen sees gehorig und also was daher gefreiet und nit anzuschlagen were, selbst erclert, befinden wir aus der zeit aufgerichteten ritterregistern, dass von wegen des haus zu +aw und was darzu gekauvet kein specification noch anschlag durch obg. commissarien gemacht ist worden. Sonst aber ist Johan Kendenich auf 8 mlr. roggen aus der mullen, noch aus dem Baeschbusch 12 par fruchten, noch von der viezucht 14 thlr. und also der zeit in anno (15)80 gleichs andere auf 3 goldgulden 10 albus 8 heller in der adelicher steuren angeschlagen worden, welchs auch unsers erachtens dem alten abgestandenen vogten durch innen Kendenich obg. zalt sein wurt. Wir finden auch auf beschehene umbfrag bey dem gericht den bericht, dass beide, muller und Quirin, halfen zu Baisbusch, von den nachbarn zu +aw und Winden auf iro gewin und werben jeder zeit bey lebzeiten Johan von Kendenichs in vorfallende steuren angeschlagen seint worden. Einsmals hett sich der muller daran geweigert, were demselb aus bevelch des vogtens in ansehen und gegenwertigkeit Johans Kendenich gepfandt und durch innen den mullern 1 gld. wegen seines winnens und werbens der nachparschaft verricht worden; inmassen er Quirin auch wegen lang verzogener zalung durch den statheltern Johan Engels, als innemern der nachbarsteuren, auch gepfandt und zur zalung angehalten worden. Nu ligt das haus oder der adeliche sees wie obg. im dorpf zu +aw, der Baisbusch aber ligt uber die Rohr under dem dorpf Winden, sonst beide dorpfer obg. mit Berchem und Baichem gehoren in ein kirspell zu +aw zu kirchen. Nach absterben deren von Kendenichs muttern sey der hoff Baisbusch einem verpacht worden, Quirin gnent, und hab davon seinen geburlichen pacht geben. Die lenderey aber ans haus Creutzaw gehorig sei ein zeit lanck beiden gepruedern Dietherichen und Churst Rueben umb die halbscheit zu winnen ausgethon worden; als aber Johan Kendenich folgents mit seinen pferden den hoff

und lenderey Creutzaw selbst gewonnen, were der hoff Baisbusch desto minder nit durch obg. Quirin abgesondert wie vor gebauwet worden. Folgents, als Johann Kendenich verstorben, hett einer, Lentz Daniels gnent, den hoff Baisbusch umb einen pacht und den hoff Creutzaw um die halbscheit zu winnen angenommen. Darnach hett Ropert Kendenich, itzig supplicant, vor sich selbst +aw, Johan Hammecher aber ungefehr ein jar, nemblich anno (15)96, den hoff Baisbusch umb die halbscheit gewonnen. Itzo aber die even saetin aprili anno (15)97 und diesen herbst erst hett Kendenich obg. beide höff mit seinen pferden angefangen zu winnen, und clagen die nachbarn, dass er Kendenich nu in etlichen wenig jarn hero in nachbarlichen steuren nit gestatten wollen, dass muller und halbleute auf winnen und werben wie von alters angeschlagen werden, noch ichtwas zalen solten. Zudem ist der Baisbusch auch nit allein uber der Rohr, sondern auch oben uf einem hohen berg gelegen, also dass derselb aus Creutzaw gewonnen werde, woll geschehen kan, aber dass die fruchten, so umb und bey dem Baisbusch gewachsen, in Creutzaw den hohen berg hinab und die mistung oder besserey aus Creutzaw den hohen berg hinauf gefuhrt und derogestalt vor in den adelichen sees gehorige winnung continuirt werden solt, das is nit thunlich noch muglich. Und dan dasjenig, was weilandt obg. verordnete commissarien des ausschus gethon, was Johan Kendenich seliger selbst erclert, geleist und verricht, numehr durch itzigen supplicanten, als seines brueders seligen erbfolgern, auf die beampte und underthonen fast scharpf derivirt und infringirt werden solt, darin unsers ermessens den beampten sowoll als den underthonen und nachbarn unguettlich geschibt. In sonderlicher erwegung, dass der landtag abscheit anno (15)83 im buchstaben und andern nach bringen, dass ausserhalb der adelichen sitz und dero in und zubehoer, sambt dero halfleuten vor iren zogbruecken, die ritterschaft, adeliche, freien und lehenleute etc. auf alle ire gefell und gutter angeschlagen werden solten; zu dem, wie uns vorkommen, er Kendenich und seine halbleute numehr auf iro gewin frey und nit angeschlagen sein wollen, sonder auch der macht und auctoritet durch seinen auf dem hoff Baisbusch gesetzten hoffsjunkern noch newlicher tag sich unternommen, mit seinen schaffen durch alle der ort im Windener berg gelegene weingarten zu treiben und zu weiden, welchs nit allein irer f. g. in derselben eigenen, sonder auch andern adelichen und nachbar, sonderlich in jungen wein-

garten, zum grosen schaden raichen thut, also dass desfalls sowohl der steuren als auch des weidgain halber resolution und declaration hochnotig, als haben wir zu dem ent diesen umbstendlichen bericht denselben . . zuzuschicken nit umbgehen sollen.

Geben Neideggen, am 28^{ten} monats november anno (15)97.

Ambtmann. Vogt.

Kreuzau, Burgarchiv. Entwurf auf Papier.

25.

1613 Oktober 29. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass Rudolf von Raesfeld und Anna Walrave dem Heinrich Spies von Büllesheim zu Bubenheim für das Heiraths(heylichs)geld dessen verstorbener Frau Irmgard Walrave im Betrage von 3000 Thlr., welche sie neben andern Lasten nicht mehr zu 5^o/_o verzinsen können, 8 Morgen Wiese in den Frohnbenden bei Niederdrove und 2 Morgen Wiese bei Niederau ‚auf dem Weyd‘ zu Eigenthum übertragen.

Kreuzau, Burgarchiv. Unbeglaubigte Abschrift des 18. Jahrh.

26.

1617 Februar 28. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass Wittwe Anna von Galen geb. Hurtin von Schönecken alle ihr beim Tode des Hans Georg und Heinrich Hurt von Schönecken zu Ringsheim und Pesch zugefallenen Güter, Renten und Gefälle, ‚als nemblich donatricen angetheils an der mühlen alhie zu Creutzau, sambt irer zubehoer und pertinentien, item ir antheil aus denen morgen an sechs morgen benden hinder obg. mullen gelegen, sambt quota an darzu gehorigen bongart und baumgarden, item ihr antheil an dreien pinten weingardz aus anderhalb fiertheil im Marschalk, einer seiten her zu Binsfeldt, ander seiten Hilger Busch, item ir antheil an die fischerey in der Rhuren, item ir antheil von achtenhalben capaun und achtehalb hon, dergleichen ir antheil an sechzig sieben malder haber renten und mullenpacht, item ir antheil pfenningsgeld und churmuten und was dem allen anklebt‘, dem Dietrich Landschaden von Steinach und dessen Gemahlin Elisabeth von Metternich geschenkt habe, sowie dass die Auffassung und Besitzergreifung, mit auf- und zulehen der thuren, schurtzen des haels, gehen, stehen, niedersetzen, ablaesung und schutzung des wassers, schneidung und grabung des weingarts, ufhebung des wassers in der fischereyen zur Ruhren, ausgrabung [von] wasen und erden, abbrechung der zweigen aubbs- und anderer baumen‘ im Gerichtsbezirk Kreuzau erfolgt sei.

Kreuzau, Burgarchiv. Unbeglaubigte Abschrift des 18. Jahrh.

27.

1625 April 21. — Dietrich von der Lippe und seine Frau Elisabeth von Dove, welche 1618 das Haus Asperschlag gekauft hatten, auf dem eine 5prozentige Hypothek der Maria Scheiffart von Merode, Frau zu Hemersbach, lastete, erklären sich bereit, nachdem die Nichte und Erbin der Letzteren, Maria von Raesfeld, 1000 Thaler testamentarisch ihrem Bruder Rudolf von Raesfeld, vorbehaltlich der lebenslänglichen Nutzniessung ihrer Mutter Anna von Walrave, vermacht hatte, diese 1000 Thaler dem Rudolf von Raesfeld bis zur Auszahlung mit 5% zu verzinsen und stellen ihm das Haus Asperschlag für sichere Zahlung zu Unterpfand.

Kreuzau, Burgarchiv. Notariell beglaubigte Abschrift vom 23. Juni 1633.

28.

1638 Dezember 23. — Rudolf von Raesfeld und Sophia Agnes geb. von Hersel übertragen der Deutschordens-Ballei (Alten-) Biesen zur Ausgleichung ihrer Schuld eine ihnen gegen die Ehegatten Heinrich von Weissweiler gen. Vercken zu Puffendorf und Judith Elisabeth von Bernsau zum Hardenberg, Herrn und Frau zu Hemmersbach und Sindorf, zustehende Forderung von 4000 Rthlr. und stellen zur Sicherung derselben ihre in dem Gerichtsbezirk Kreuzau befindlichen adligen Güter: 44 Mlr. Erbpachthafer (Marschallspacht), 22 Mlr. Mühlenpachthafer, 16 Mlr. Heidpachthafer, den Hof Bosbusch im Jahresertrage von je 13 Mlr. Roggen und Hafer, die oberste (Marschalls-) Mühle, für 50 Rthlr. jährlich verpachtet, 8 Morgen Wiesen ‚in den Froenbenden‘ u. a. zum Unterpfand.

Kreuzau, Burgarchiv. Beglaubigte Abschrift.

29.

1643. — Verzeichniss der dem adligen Hause Kreuzau im Anfange des 17. Jahrh. aus der alten Pacht, sowie der Marschalls-, Mühlen-, (Kentenicher) Heiden- und sonstiger Erbpacht zustehenden Einnahmen an Roggen, Hafer, Hühnern, Kapauen und Pfennigsgeld in Kreuzau, Winden, Niederau, Bergheim, Bogheim, Obermaubach und Maubach.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap. Beschädigt.

30.

1646 Oktober 16. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass Rudolf von Raesfeld und Agnes Sophia geb. von Hersel

von der Wittwe und den Kindern des verstorbenen Kölnischen Obristwachtmeisters Wilhelm von Urban 200 Rthlr. zu $6\frac{1}{4}\%$ leihweise empfangen haben; das Unterpfund hierfür ist ihr Hof ,der Schoigbergh genant mit allen apertinentien der lendereien und beschen wie auch allen ihre adeliche erbpechten uff Kentenicher heiden, so sich zwelf malder roggen und zwelf malder haberen uffrichtigen jährlichen einkombsten ertragen thun'.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Perg. Das Siegel von Raesfelds ist abgefallen. Weil das Kreuzauer Gerichtssiegel ,beim hessischen kriegswesen verkommen', ist das Lendersdorfer angehängt. Es zeigt einen längsgetheilten Schild, rechts Sankt Michael, links einen aufrechten Löwen; Umschrift: SIGILLVM. IVDICII. IN. LENDERSDORF.

31.

1648 Dezember 10. — Werner von Binsfeld schliesst mit seinem Pächter Franz Daniels einen Arbeitsvertrag bezüglich seines Weinberges in Winden.

Deweil Pawels Knor gegen gethanes versprechen sich in vielen posten seumig bezeigt und also der herr Binsfeldt diesen weingart einen anderen zu verpfachten gute ursach gehabt und darzu Frantz Daniels von Winden sich angeben, so ist heut dato zwischen beetz capitulirt wie folgt: Den weingart soll pfächter zwolf jahr, doch zu sechßen weme gefellig abzustehen, bawen, wie einem ehrlichen weingartzmann gebeurt, denselben zu seiner zeit graben, proffen, pletzen, hechten und sticken; vord ist der plätzen des weingardz außag nach ein halber morgen und dan ein mütgen oben im Mouckelenberg gelegen.

2. Von den drei grachten (und übriger weingartzarbeit), wan dieselbet zu rechter zeit beschehen, soll her Binsfeldt dem weingartner von diesem halben morgen geben jährlichs sechs gülden und von dem mütgen drei mark.

3. Weil der weingart durch* unfleiß voriger pfechter in ziemlichen undergang kommen, so solle pfechter Daniels daran sein, dass alle jahrs ein sicher ort mit schnitling gesetzt und geprofft werde, damit in den ersten 6 jahren der abgang ersetzt und der weingart stockgar werde.

4. Die dazu gehörige schnitling soll herr Binßfeldt beigelden, und der weingartner soll von jedem hondert schnitling zu setzen und von jedem hondert zu proffen, wie auch von jedem foder mist und erden inzutragen, haben 8 albus.

5. Das underm halben morgen gelegenes weingardzplätzen

oder veld soll Daniels umbsonst seines gefallens geprauchten und darvor die weiden und schauf zu aufbindung des weinholz auf seine kost bestellen.

6. Herr Binnsfeldt soll alle und jedes jahrs zu behoerlicher zeit auf jeder firtel weingardz beiführen lassen sechshondert rhamen, und was von alten rhamen abfellig, sollen dem pfechter verpleiben.

7. Wie auch soll herr Binnsfeldt nötigen mist darstellen und beifahren und der weingartner denselben vor seine art. 4 verabredte belohnung intragen.

8. Ferners hat der herr Binnsfeldt seine zu Creutzaw gelegene benden ad ungefehr zween morgen ihme pfechteren die zeit dieser weingardzpfachtung uber verlassen, darauf soll pfechter alle und jedes jahrs geben fünf reichsthaler.

9. Hat herr Binnsfeldt ihme pfechteren ausgeleihen vor dies jahr bis Martini 1649 zu nützen eine junge kohe, davon soll pfechter alsdann Martini zu geben schuldig sein vier und einen halben gülden, danebens die kohe wohl zu halten und zu bewahren.

10. Und weil der pfechter sich beclaget, das der bendenpfacht ad fünf reichsthaler etwas stark falle, so hat herr Binnsfeldt ihme einmal vor all und damit die weingarten desto fleißiger bawe, zu liebntuß zu geben versprochen zwei sechswochiche junger verklein.

Zu urkunt hat herr Binnsfeldt dieses selbst und Wilh. Abels in pfechters nahmen unterschreven. Nideggen, den 10. decembris (1)648.

Werner von Binsfeldt,
auf begehren Franßen Daniels Wilh. Abels ohne seinen schaden.

Aachen, Stiftsarchiv. Orig. Pap.

32.

1650. — Das Schöffengericht zu Kreuzau beurkundet, dass Rudolf von Raesfeld und Sophia Agnes geb. von Hersel den mit Margaretha von Inden genannt Gompartz, Wittwe des Obristen Wilhelm Dunkel und in zweiter Ehe Gemahlin des Oberstlieutenants Gottfried Gompartz, in Betreff des Gutes Boesbusch abgeschlossenen Kaufvertrag auf Wiederlöse um 6 Jahre verlängert haben.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Perg. Der Unterschrift Rudolfs von Raesfeld ist dessen winziges Siegel (Schild mit Balken, darüber Krone und

die Buchstaben R V R) beigedrückt. Das angehängte Siegel des Schöffengerichts zu Maubach ist abgefallen.

33.

Um 1659. — Aufstellung der Renten und Schulden Rudolfs von Raesfeld.

Verzeichnus was das freyadliche haus Creutzaw ahn morgenzahl ahnbat, so lehenruhig ahn die h. capitularen zu Gulich.

Erstlich haus und hoff sambt ungefehr 3 morgen baumgarten darumb und ungefehr $1\frac{1}{2}$ morgen so halb weingardriesch und halb land ist. Noch auf der Kommen ahn land ungefehr 12 morgen, noch dabey 6 morgen, noch auf der Kommen an einem stuck ungefehr 13 morgen, noch im Creutzawer felt auf Weyt ungefehr 6 morgen, noch dabey 7 morgen, noch dabey 7 fiertel, noch in den Roderen an zweyen stucken 4 morgen, ahn benden ungefehr in der Konigslotzen 7 fiertel, noch anbey die Prick genant 5 fiertel, noch im Broich 3 fiertel, noch im Frohnbenden 3 morgen, noch ein weyt ungefehr 2 morgen, noch ein garten ad 3 morgen, weiss nicht, ob solcher in das lehen gehorig oder nicht, weilen schatzbar ist, ahn benden und baumgarten ungefehr 10 morgen 3 fiertel.

Noch ein hoff der Boesbusch genant thuet ahn pfacht 13 malder roggen und 13 malder haberen und ahn gelt 18thlr. Colnisch, hat ahn busch schlagholtz und echerholtz ungefehr 30 morgen. Noch ein hoffgen auf dem Schafberg, aber abgebrochen, thuet ahn pfacht 7 malder haberen. Noch ahn heymland 60 morgen, hat von alters gethan der morgen 1 summer roggen und 1 summer haber. Noch ein mahlmuhl negst bey dem haus, thuet an pfacht 9 malder roggen und 1 kalb, hat ungefehr 9 morgen lants und 1 morgen bent, hat auf dem Burgholtz 15 rechter und hat noch ahn kleinen pfachten ahn haberen ungefehr 7 malder. Item auch ein klein orth fischereyen. Noch etliche 14 oder 15 hoffs- oder kurmutsguter und etliche weinpacht. Noch ahn marschalkshaberen und mühlenpfachtshaberen ungefehr 60 malder und 3 malder korn, honer 30 stuck, cappun 20 stuck. Dieses gehoret nicht in das lehen, sondern von dem haus Rintzen¹ an sich gegolden.

Verzeichnus was und bey wem h. Raesfeld seelig gelt aufgenommen.

Erstlich bey Anthon Dorr 500 rthlr. capital und vom jahr

1) Ringsheim.

1635 die pension, und der Boesbusch davor verunderpfandt und habe gerichtliche verschreibung bey des h. lie. Zum Putz erbgenommen ahn capital und pension ungefehr 1500 rthlr. Bey ir. gn. landcommenthur ahn capital 4000 rthlr. und darab lange jahren pension. Bey dem h. obristen Dunckell anderthalb 1000 rthlr. capital, ist keine pension aufgeloffen. Was sonsten noch weiters vermög obligationen mit 100. 200, 300 rthlr., darvon h. von Raesfeld und die fraw Raesfeld eigene hant und underschrift haben, als der h. gerichtsschreiber Engels, Anton Peters, Kirst Strang, Caspar lieutenant hausfraw und Paulus Guter.

Wir underbenente scholteiss und scheffen der gerichts Kreuzau attestiren hiemit, dass Hermann von Velden seelig, gewesener mitscheffen hieselbst, gegenwartige verzeichnuss eigenhandig geschrieben und ein zeitlang junker Raesfeldts bedienter gewesen.

Signatum den 1. sept. 1670. Hilger Engels, scholteiss. Johann Lentzen. Hermann Arnolts. Frederich Keyser.

Kreuzau, Burg archiv. Unbeglaubigte Abschrift.

34.

1666 Mai 24, Haus Siersdorf. — Johann Adrian von Bylandt, Komthur zu Gruitrode und Kassenverwalter der Ballei (Alten-)Biesen, und Johann Sigismund von Spies, Komthur von St. Aegidien zu Aachen, übertragen dem Johann Werner von Dunckel, welcher unter andern Erben Pütz wegen einer Forderung an die Burg zu Kreuzau mit dem Deutschen Orden in processu praeferentiae lag, für 5500 Rthlr. ihre Forderungen an Rudolf von Raesfeld und die dieserhalb gerichtlich erlangten Rechte an der Burg.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap.

35.

1669 Oktober 15. — Der Deutschordenskomthur Ambrosius Freiherr von Virmundt beauftragt den Laurenz Colen, Rentmeister der Ballei Altenbiesen, von dem Schöffengericht zu Kreuzau einen bei demselben hinterlegten Schuldtitel von Raesfelds herauszufordern, damit der mit von Torck verabredete Vergleich vollzogen und mit dem vom Orden in die Raesfeldschen Güter gesetzten Pächter abgerechnet werden könne.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap.

36.

1671 Dezember 4. — Anna Bonn geb. Steinbrechers stiftet auf

ihrem beht krank ligend vor dem hochwürdigen sacrament' durch ihr von Pfarrer Heister geschriebenes Testament ein Jahrgedächtniss in der Pfarrkirche zu Kreuzau und verfügt über ihren sonstigen Nachlass.

Kreuzau, Pfarrarchiv. Orig. Pap.

37.

Aus den Visitationsprotokollen des Dekanats Zülpich.
Bl. 154 f.

Martis die 17. iunii 1698.

Invocatione Spiritus sancti praevia et peracto missae sacrificio visitata est ecclesia parochialis in Creutzaw sub se habens capellam in Mawbach, arcu ibidem incorporatam, in qua etiam diebus dominicis et festivis provisionaliter officium divinum peragitur rectore et proviso Wilhelmo Molitore, qui obligationi suae de testimonio pastoris huius loci inculpate satisfacit.

Haec ecclesia parochialis consecrata est in honorem s. Heriberti, cuius dedicationis dies celebratur ultima dominica augusti, pro populo parochiano capiendae sufficienter ampla et commoda, hinc inde autem potiori ex parte chori lacera et diruta, cuius reparatio patebit ut infra. Situata sub diaconatu Tulpetensi et archidiaconatu Bonnensi. Cuius collator seu praesentator est capitulum Juliacense, qui qua pastores primarii maiores huius parochiae percipiunt decimas.

Tabernaculum huius ecclesiae a cornu evangelii bene observatum, humidum autem et ob chori ruinam non satis mundum, in quo tamen ven. sacramentum in monstrantia cuprea inaurata et ciborio ut sic sub corporali asservatur, prout etiam hic parvum aliquod vas argenteum pro ven. ad aegrotos cum imposito oleo unctionis continetur.

Huic venerabili lumen per lampas ardens providetur scilicet pro medietate anni ex decimis minoribus d. pastori assignatis et pro altera medietate anni ex redditibus ecclesiae, prout rescripta synodalia aperte docent.

Cum desuper usque modo defectus luminis quoad medietatem anni a parte pastoris in puncto minorum decimarum fuerit, ex eo, quod capitulum Juliacense easdem suis decimis maioribus involverit, desuper decreto consistoriali definitivo inhaerendo mandatur d. pastori et provisoribus ecclesiae, quatenus sic retentis parvis decimis venerabili sacramento quoad quaestionatum lumen satisfieri faciant.

Olea sacra in pixide stannea quotannis feria 6^{ta} parasceves decano distribuente Tulpeto renovata accipiuntur.

Baptisterium lapideum pro medietate lacerum in vase autem plumbeo bene et sub firma clausura asservatur, cum tempore autem reparandum.

Reliquiae huius ecclesiae approbatae de s. Cruce, quae etiam in devotissima populi concursus devotione venerationi habetur.

Altaria huius ecclesiae quatuor consecrata excepto altari B. M. V., quod ex causa amotionis cum licentia superiorum violatum est.

Hoc itidem altare B. M. V. fundatum est certis redditibus pro titulo ordinat(ionis) approbatis, cuius praesentator est communitas, expeditor per investituram pastor loci, modo provisos d. Hermannus Maubach, qui quidem tempore collationis suae ultra obligationem legitimam diebus dominicis et festivis primissariatum in se assumpsit, remonstrat autem, quod intuitu huius nihil percipiat, etiam non attento tenuitate reddituum huius foundationis.

Desuper monetur communitas, ut pro conservatione huius tam utilis primi sacri amplae huius parochiae certum aliquod stipendium, prout iustum esse indicatur, contribuat. De proviso autem mandatur, omnium reddituum suorum catalogum d. pastori et provisoribus ecclesiae in copia authentica extradere eum in finem, ut coniunctis viribus omni meliori modo dieti redditus conserventur. De caetero haec altaria sufficientibus requisitis ad usum sacrificii provisa.

Extat in choro sepultura quaedam eminens, prout fertur, Alemannae, matris s. Heriberti.

Quoad alia scilicet suggestum, confessionale, vexilla, cruces, sacristiam sunt in bono statu.

Calix unus argenteus cum velis et corporalibus benedictis, casulae itidem diversi coloris, prout festa exigunt, cum albis et requisitis.

Quoad libros ecclesiae missale Colon. sat lacerum cum graduali et antiphonali, agenda Colon.

Liber baptizatorum, conjugatorum et defunctorum, cum expletus sit, novum esse procurandum mandatur.

Libri ecclesiae reddituum pro modo asservantur in archivio scabinatus, renovandi ad archivium aliquod ecclesiae, de quo dd. provisos ecclesiae et pastor loci divisim claves asservent.

Sarta et tecta huius ecclesiae conservantur et reparantur, scilicet turris et navis ex mediis communitalis, chorus vero, prout forma a navi ecclesiae distincta apparet, per capitulum Juliaense qua decimator reparatur et aedificatur.

Quoniam dictus chorus summopere reparationi egeat, monetur dictum capitulum, quatenus obligationi suae post haec satisfaciant.

Coemiterium, quamvis in aliquibus partibus muro dirutum, consistit autem ab omni animalium accursu liberum, cum osuario.

Proventus ecclesiae quoad fabricam consistunt in aliquibus pachtis et pensionibus, prout registra docent, et desuper singulis bienniis ponitur aedilis, cui ordinatur, ut quotannis provisionalem computum coram dd. provisioribus et pastore reddat.

Proventus pastorales consistunt in 13 mlr. siliginis ex decimis in +aw et 10 taleris ex decimis in Winden et aliquibus agris et avenae, qui possunt pro competentia pastoris in tantum subsistere, eum domo pastorali, quae per modernum d. pastorem in bonam structuram redacta est.

Quoad visitationem personalem d. pastor nomine Martinus Heister aetatis 57 studia absolvit Coloniae, ordinatus Leodii per dispensationem, obtinuit hunc pastorum ab anno 1669, cuius legitimam praesentationem, investituram, possessionem cum placito ser^{mi} habet et capitulo Tolpiacensi eiusdemque decano iuravit.

Quoad officium divinum utitur breviario Rom. et quo ad sacrificia diebus dominicis et festivis, conciones, cathegeticas lectiones, per annum incidentes benedictiones secundum missale, processiones et sacramentorum administrationes de testimonio parochianorum suorum inculcate et eum vita et morum integritate satisfacit.

Numerus parochianorum in paschate communicantium circiter 600, de quibus etiam pastor quoad praeceptorum Dei et ecclesiae observantiam benum dat testimonium.

Scabini synodales prout ante hac denominati monentur, ut officio synodali satisfaciant et ea, quae ad correctionem morum spectant, synodo producant; quae synodus ante¹ haec ad unum alterumque annum omitta, singulis annis certo constituto die cum debita synodali correctione in ecclesia habenda servabitur.

1) Die Vorlage hat post.

38.

1698 Dezember 8. — Elisabeth Sophia Amalia von Schwansbell Wittwe von Torck erklärt, dass ihr ältester Sohn Kaspar Jodokus von Torck auf eigene Gefahr den von ihrem Gatten aufgegebenen Prozess mit dem Jülicher Stiftskapitel wegen des Gutes Kreuzau wieder aufgenommen, aber ihr zweiter Sohn Dietrich Adolf jede Betheiligung an den Kosten abgelehnt habe.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap.

39.

Vor 1700. — Aus dem Testament des Pfarrers Martin Heister in Kreuzau.

2. Begehre ich ..., den leib aber X cathol. preistlichem brauch noch mit gewöhnlichen ceremonien, ambt der h. meß, lichpredig, darinnen aber mir nit zum lob, sondern des preisterthumbts oder schwerlichen getragenen seelsorg mit allezeit meiner leibtsschwagheit auszufahren, und berufung allein vier preister, welche se haben willen, den h. pastoren zu Beinsfeldt, h. Wilhelm, nit ausgeschloßen, sambt hiesigem vicario auf dem chor in der kirchen zwischen dem letter und Raesfeldts keller hinzulegen und bestätigt zu haben.

3. Will ich, daß bey meiner begrabnuß nit allein moegen gespeiset werden die beruffene vier preister sambt h. lantdechanden, wan er in der person kommen solte, sonderen auch die funf hausgesessene, als Johan Bonn Erben, Oberfuhrers¹, Mullen und Kerten Keyser ... welche nach altem brauch (morgens, mittags und abents) drey pausen leuten sollen, item der h. schultheiß und sein hausfraw und auch die vier, welche das corpus zur kirchen tragen, die ubrige aber, so der leichen folgen, werden einen trunk und wecken außershalb der pastorat, doch nach der erbgnahmen belieben und wie dieses die geringe hinderlassenschaft leyden konne, domit die unkosten nit zu groß fallen moegen, dan die hinderlasenschaft gar gering sein wird.

4. Begehre ich, daß an dem tag meiner begrabnuß meinen lieben bruderen, den armen, gegeben werde ein halb mlr. roggen ahn brot, auch ein halb mlr., wan die sechswochen umb seindt, facit 1 mlr. roggen oder zugleich ahn tag der begrabnus.

7. Was alhier erworben ahn land, benden und wingard,

1) Vgl. S. 50 unter Schützen.

solches sollen Annae Heister erben unter sich theilen, so in erster ehe mit Reinardt Beckerling gezielt worden seind, derogestalt daß se jährlichs auf s. Martini abend für mich sollen und die ganze familien, elteren und furelteren ein anniversarium halten lasen und zu dem end jährlichs hievon auszahlen 74 albus vor den zeitlichen pastoren, 10 albus dem offerman und 16 albus der h. kirchen für unkoesten, und dahmit solches nit in untergang komme, sonderen bis zu den ewigen zeiten gehalten werde, setze ich [wan die kinder solches nit thun wolten] zeitlichen h. pastoren zum unterpfand das fl. Vlattensland, fl. benden oder 25 rthlr. sich sambt dem custeren und kirchen dor ahn, wan mißzahlung erfolgen solte, zu erhoelen und doraus sich bezalt zu machen, und begehre, daß es in den erbbuch eingesetzt werde, domit es nit in untergang komme.

Wan sach were, daß ich nit erlebte¹ st. Margarethenfest und hatte also das gnadenjahr nit, daß alsdan meine gestelte erben erstlich die harte saet aufm feld und sommersaet, wan se geschen ist, ja alles was die eyge bekratzet und zum verdienten jahr gehorig, guttlich mit dem halfman theilen wollten, und die sackrenten woll in obacht nehmen und die 10 rthlr. zu Gulich und das eychelgewaxt sowoll auf der gemeinde als burghoeltz, dan hab schatz und sturen zahlen mußen, darumb es mir, so noch im leben ein solches verdient, nach advenant der zeit des jahrs gebuhrt and zugehorig, es seye $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ jahrs. Wolten auch meine erben, wan das jahr balt aus sein wurde, einen preister bestellen, den dienst zu thun bis auf st. Margarethenfest, domit se das verdiente jahr ganz ohne einige einsprach geniesen moegen, so konnen se demselben preister nit mehr geben als anderhalb mlr. roggen für jeden monat, welche monaten ihr mustet bedienen lasen bis Margarethenabend oder durch den newen pastoren, wan er wilt, oder durch einen anderen oder munchen. Dan langer seind die erben nit schuldig, für das verdiente jahr den dienst thun zu lasen. Hatte ich aber das gnadenjahr und so lang erlebte bis Margarethenfest, so sollen meine erbgenahmen, was durch mich selbstnen wegen noch uber sanct Margarethenfest geleisteten dienst verdienet, ausm gnadenjahr und auch noch gehorig zum verdiente jahr so fern sich dan das auch in der zeit auch in der

1) Vgl. Köln. Pastoralblatt. 1890, no. 10 ff. Statuta capituli ruralis Tolpiacensis. XIV.

rent, wie se nahmen haben, gewaxtz und ungewaxtz erstrecken oder ertragen werden, hinnehmen. Die übrige zeit aber bis widder Margarethaefest alsdan in drey theil theilen, und also auch die ubrige renten in drey theil setzen und widderumb alsdan aus diesen renten des gnadenjahrs einen dritten theil zehen, welches als taxa euch frey und loß ohne einige hindernuß verabfolgen lasen müßen, so gar von haus und hof gewaxtz und ungewaxtz.

9. Were es auch sach, daß ich den samen noch gedohn hatte fur die harte saet, denselben sich auch zuvorn zahlen lasen und das ubrige alsdan in die drey theil setzen und den von dan kunftig den $\frac{1}{3}$ theil frey sie nehmen oder uber diesen einen dreitten theil mit dem newen pastoren handeln, was er fur das gewaxtz $\frac{1}{3}$ und einen dreiten theil sackrenten geben wolte, bey verhu- tung aber eweres schadens. Dan ihr wist gnug die sackrenten aus den registeren und der halbman, was jahrlichs fur roggen und haber und sunsten das landt ausbreingen kan, setze jahrlichs 20 mlr. roggen und ahn haberen eben so viel, und was die wein- garten thun konnen jahrlichs dieses, nachdem ihr zuvorn uber- schlagen habt, darnocher schlagt fur die handlung. Dan beyde stehen euch frey, hinnehmen oder handeln uber den ubrigen $\frac{1}{3}$ theil der ubrigen zeit des gnadenjahrs.

10. hette ich auch sunsten aus meinen beutel etwas bawen lasen von der pastorat, lendereij oder wingartz oder sunsten an- dere garten zur pastorey gehorig, solches sollen se sich was ahn samen und ackerlohn vom newen pastoren zahlen lasen und ferners sich das geringste mit selbigem nit bekummeren.

11. Auch die besserey wegen der hundert bauschen sich zahlen lasen, wan se gefutert seind, so aus dem zehenden gegeben werden. Seind se aber noch nicht gefutert, alsdan sich auszellen lasen oder so viel beßerey hinnehmen als brauchlich, auch das zehenhew ad zwey grosser seyl und fort in acht nehmen, was zu dem fl. lants, das ich ahn mich erworben hab von Beckerlings erben gehorig, es seye so wenig strowes, als es mach und kan, domit die beßerey beym land bleiben moege, von den orter und plätzen aber, so mir seind ligen bleiben, als Newenbenden, Gu- ten garten, in der Lohe unden so Keuten, erben gehorig, vorhabts denen von Zulpig, auf der Lohe Annae Boeltz selig erben, glaube ein fl., solche beßerey konnen eben se auch, wie ihr, nunmehr darzu gehorige erben vom newen pastoren fordern; dan ich gebe ihnen selbige aus gutem herzen widder sambt gebuhrlicher beßerey

wie auch landbrauchlich, es seye kaffen oder strowe oder wie gesagt beserey.

Was die jahrgebetter, zehen daler und furkelen angehet, sollen se dem newen pastoren fur die billigkeit uberlasen; wilt er aber se nit haben, so haltet einen jedenen ahn darzu durch die obrigkeit, daß se zahlen mußen, so vil was se im zahl haben und die zeit belaufen thut.

13. Weilen die h. capitularen nunmehr auf langwieriges anhalten meiner, doch nit ohne meinen grosen schaden alles, was von den zehen daler jährlichs restirt hatt, zalt haben, so soll der newer baw, welchen aus geheiß h. dechanden Heze und domalen scholasteren Wißwiler selig als commissarien des capitulu auf meine koesten bawen lasen, soll der armen pastorey als kirchenhaus geschenkt sein als ein almuß. Auch alles, was ich reparirt habe ahn der pastorat, auf welche beyde theil, nemplich newen baw und reparirung das capitulum zalt 29 $\frac{1}{2}$ thlr. und schuldig bleibt 85 thlr. 6 albus vermoeg meiner rechnung, so h. landdechant Joannis Wingens unter seiner eygener hand aufgesetzt, in capitulo Julich praesentirt und selbigem hinderlasen wie mir auch. Diese summa soll der pastorat wie oben als ein almuß gegeben sein.

14. Wan der newer pastor einige reparation disputiren wolle den erbgenahmen und darzu anhalten, so sollen se ihn den vorigen articul lesen lasen und was in der kuchen bis oben aus gebawet besehen lasen, dargegen der newer pastor sich billig bedanken thun solte und desto offer meiner seelen im ambt der hl. meß eingedenk sein.

15. wollen die erbgenahmen oder executor aus den kirchenalben die schlechste, wie auch weiters alles, was zur ahnkleidung meines leibts gehorig, dohin nehmen, dieweil ich der kirchen eine albam geben hab, wie auch verscheidene ornamenten als communiontuch, ein schones velum, dobey corporalen, pullen, das beste theil ahn der Muttergottes rock, lunulam, so silber ubergult, rockelen scheir zur halbscheid, welche sachen ich alheir specificire nit wegen eyteler ehr, sonderen daß der newer pastor wissen solle, daß meine erbgenahmen die alte kleyder der kirchen oder das meßgewand nit mit unfug hingegenommen, sonderen gnugsam der kirchen darfur gedohn haben¹. . . fur nit zu actioniren seyen, weniger wie neue darzustellen oder das kirchengewand zu zahlen

1) Hier ist in der Vorlage eine Lücke.

schuldig. Dan alheir ist nit also viel in dem churlandischen krieg verbleiben, daß ein preister hette konnen ahn den altar gehen. Was aber nun gegenwertig, ist mir theils gegulden, theils von gutten frunden vor meine person gegeben worden, ist doch dieses alles der armen kirchen gegeben. Allein was die beyde calesen, eine rote samette und die ander weise geblumbte angehet, welche ich im churlandischen krieg racionirt, wan die solten einiger zeit von ihren rechten herren oder eygenthumber gekant und gefordert werden, selbigen ohne gelt und unkosten widderumb herausgegeben wurden, welches in offentlichem capitulo auch jedenen ahnsagen lasen.

Kreuzau, Pfarrarchiv. Orig. Pap.

40.

1710 November 15. — Heinrich Witkamp, 75 Jahre alt, bezeugt, dass er und andere Bediente zwischen den Jahren 1669 und 1674 mit Dietrich Adolf von Torek in Kreuzau gewesen seien, wo dieser ihr Herr die Ansprüche der Deutschordensballei Altenbiesen auf die Burg Kreuzau durch eine Anweisung auf die Puffendorfschen Güter befriedigt und daselbst dem Landkomthur von Westerholt ein kastanienbraunes Pferd, das dieser durch seinen Sekretär zur Reitschule in Bonn abholen liess, sowie eine Strickwinde, die nach Altenbiesen geschickt wurde, verehrt habe.

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap.

41.

1726 April 26. — Maria Isabella von Torek als Mutter und Wilh. Ferd. von Dunckel als Vormund bewirken die Aufnahme des Otto Werner von Torek in die Abtei Hamborn für 600 Rthlr. klevisch, wovon 300 Rthlr. für die Einkleidung und der Rest vor der Professablegung zu zahlen seien: es soll ‚die abdey sowohl die einkleidungs- als professionskosten, die ergehende unkosten sowohl als auch die jura capituli, als pro vestiario, item pro victalicio novitiatus und sofort pro sumptibus ad suscipiendos ordines, item zwey habiter und eine mantell vor die einkleidung und zwey habiter vor die profession nebens einem brevier und superpellicium abfuhren‘; Wittwe von Torek soll ‚die mobilia, so auf der cammer gefordert werden, beybringen, da benebens auch ein silbernes besteck, umb ahn die tafell zu gebrauchen, so da bestehet in einen silbernen loffel, silbernen vorsjett und das messer mit einen silbernen hept. Wegen den sbielpenning davon soll bey eingangs der profession gehandelt werden.‘

Kreuzau, Burgarchiv. Orig. Pap.

42.

Aufzeichnung des Küsters Franz Kaiser über
Kriegslasten.

1785, januar 2 seynd die kayserliche husaren zum ersten mal in Creutzaw kommen die quartiermeister. Den 3. januarii kam der marsch herbey in Creutzaw und Winden und Lendersdorf und seynd drey tåg alhier liegen bleiben die husaren mit den pferden: es seynd alhier in +aw gewesen ungevier 60 mann oder etwas mehr mannschaft. Alda haben wir die futerasche aus dem magezin geholt unten im dorf bey Wilhelm Müller. Dem seyn haus und scheur ist zum magezin verordnet. Es waren freche husaren, sie haben miserabel getriebeliert, sie haben entsetzlich können fleisch essen und auch sehr brandenwein können trinken zwischen dem fleisch essen, das war ihnen nichts; denen husaren war ausgemacht etwas zub und etwas grün fleisch und auch $\frac{1}{2}$ \bar{u} speck, aber das war nichts vor sie. Ich hab vor mich gehabt in diesem zug 3 mann und 3 pferd, die hab ich in der stall gesetzt, unseres vieh haben wir in unsere scheur müssen setzen.

1785, januar 6 auf drey königen tag ist der erste zug fortgetrocken, alda war die Rohr groß. — Wiederumb auf drey königen tag, des nachmittags ungevier nach 12 uhren, kam der zweyte zug; die nach Winden seynd kommen, die haben nach Düren herum müssen reyten oben über die Stockheimer heyd herab, sie kamen von Zülch herab. Alda haben wir nur einer husar bekommen, der ließ sich als zimlich gesagen.

1785, januar 7 hab ich müssen mitreyten mit den husaren bis in die Langeweh, alda hab ich mich abgesondert. Das soll man aber nicht mehr thun. Man könt dadurch unglücklich seyn; ich hat gemeint, zu Düren loszukommen, das war gefehlt.

1785, januar 7 haben wir das erste gelt empfangen, auf jeder mann 16 fetmentger 4 heller.

1785, januar 15 haben wir das zweyte mal gelt empfangen auf jeder mann 12 kreuzer, macht aus 8 stüber 4 heller.

1785, januar 19 haben wir unsere rationen richtig bezahlt bekommen, nemblich jeder ration mit hew und haber und stroh zusammen, wie es der kayser hat ausgemacht, 38 kreuzer = 25 stüber.

1785, dezember 13, seynd in Creutzaw kommen die kayserliche königliche soldaten, fußvolk 226 mann oder etwas mehr,

ohne die weyber. Alda habe ich ahn meine sach bekommen 6 mann. Die 6 mann haben mir verthan ungevier 18 \mathcal{H} rindfleisch und ungevier 5 pinten brandenwein und 9 kannen gut bier. Da haben wir auch noch etwas mitgetrunken davon, und auch ungevier 1 \mathcal{H} butter; was noch mehr ist ahn ollig und holz und gemüß und meel und brod, die mütten darbey. Es ist wider auf jeder soldat gegeben 12 kreuzer, damit kann man nicht auskommen, was ist das, das war nicht anders. Ich habe ungefehr gerechnet, daß sie mich noch 6 schlechte schilling mehr haben gekost, mehr als die jura von den soldaten ausmachet.

Wie sie den 15. decembris sint fortgemarschirt von Creutzaw bis oben nach Lummelsheim, alda bin ich auch mitgefahren als fürgespann an ein kleiner wagen, so bin mit fürgespannen bis in Soller, alda bin ich losgekommen, das macht, es waren gute soldaten bei dem gefehr, und ich gab ihnen etliche baumnüß, 2 oder 3 einem, 4 oder 5 dem anderen; das thäte noch sehr gut darzu.

1792, dezember 22 seind die Franzosen in Düren gewesen, und des nachts haben die kayserlichen soldaten die port an der Oberporten zu stückeren geschossen und gehawen und haben sturm gelaufen, und seind viele todt geblieben von den Franzosen und hat erschrecklich geschossen mit kanon und flinten, und die kayserliche soldaten haben erschrecklich in Düren geplündert, wie auch zu Rölstorf geplündert und an mehrer plätzen dar- umher.

Das ganze Gölisch und Kölnische land ist voller kayserlicher soldaten, reuter und füßer. Das reich von Achen und stat Achen bis Eschweiler, Weißweiler und Langerweh und herschaft Maroth ist voller Franzosen. Wir müssen sehen, wer die victory thut erhalten, wir hoffen der kayser wegen der religion.

1793, januar 2 seind etliche 40 mann kayserliche frey curs- truppen alhier in Creutzaw kommen; also haben wir 2 mann bekommen, die seind im Tirol¹ bey Hindricus Schmitz im quartier blieben; alda haben wir ihnen essen getragen; sie seind 5 täg hier blieben.

1793, januar . . . seind der zweyte zug kommen etliche 30 mann, alda habe ich auch 2 mann bekommen . . . 5 tag.

1793, januar 11 ist der dritte zug nach Kreutzaw kommen,

1) Nordwestl. Dorftheil (Tröhl).

alda habe ich auch wieder 2 mann bekommen; alle seind lauter frey eürfußvolk gewesen, auch 5 täg lang¹.

1794 august 29. seind von den kayserlichen truppen ungevier bey 300 in dieses kirchspell xaw kommen, also seynd hier in xaw geblieben 130 mann ungevier. Die anderen seind zu Winden und Berchem geblieben. Also hat man bekommen auf jeder mann 8 leichter kreuzer, macht aus ungevier 11 fetmentger.

1794, den 2. octobris seind die Franzosen durchgebrochen und seind ins Gülühsche und Kölsche land eingetrocken, und haben die erste nach(t) auf der Stockheimer heiden das läger aufgeschlagen, und sie haben erschrecklich im busch gehawen und sehr viel geplündert in Stockheim wie auch in Creutzaw miserabel; also ist mir, Frantz Kayser², vortgangen an mobilien und sonstigem ungevier vor 98 Rthlr. 52 alb. Noch an wein und das schwein auch vor 50 Rthlr.³

1794 im decembris seind die französische truppen alhier in das dorf xaw in das winterquartier eingetrocken, wie auch zu Winden, Stockheim und Niederauw und Drov und Buch und Uedingen und Leversbach, wie auch Düren, Lenderstorff und noch mehrere dörfer, und also kamen der Franzosen so viel in +aw, dass ich, Frantz Kaiser, für mich allein auf meine sach 7 mann bekame, die hatte ich 8 täg. Alda trocken die fort . . . , so bekame ich selbigen tag wieder 3 Franzosen, auch fußvolk, die hatte so lang bis auf st. Antoniustag den 17. jenner 1795, alda trocken sie alle mit einander fort auf allen dörferen hierum auf Düren, von dannen auf Maintz.

Kreuzau, Burgarchiv.

1) Auch im März 1793 waren kaiserl. Truppen in Kreuzau.

2) Sein Sohn Peter hatte aus dem Burgholz ins Lager der Kaiserlichen Holz gefahren und musste auf deren Rückzug bis Köln Kranke, dann nach Deutz Mobilien, von da nach Siegburg und weiter fahren. Vor Hunger und Schlägen liess er am 6. Okt. Pferd mit Karre [110 Rthlr.] im Stich und kam zwei Tage später heim.

3) Die Plünderung geschah am 2. und 3. Oktober.